Gymn.
38.

Gymn. 38 . 4 e Versuch

Verſuch
über
das Contrefechten
auf
die rechte und linke Hand;
nach Kreüßleriſchen Grundſätzen.

Jena,
in der Crökerſchen Buchhandlung.
1786.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

A MONSIEUR

MONSIEUR LE BARON

DE MANDELSLOH,

SEIGNEUR D'ECKSTAEDT,

GENTILHOMME DE LA CHAMBRE, ET CONSEILLER AU CONSEIL DE LA REGENCE DE S. A. S. MONSEIGNEUR LE DUC DE SAXE WEIMAR, EISENACH ET IENA.

MONSIEUR,

Comme c'eſt à Vos ſavans entretiens ſur l'art de manier bien le fleuret, et la maniere de battre le fer, que je dois une partie des remarques contenues dans ce peu de feuilles, j'ai cru être obligé, Monsieur, de Vous dédier un Ouvrage auquel Vous avés, pour ainſi dire, quelque part. Daignés donc, Monsieur, me

per-

permettre, que j'oſe prendre cette liberté, et que je profite en même tems de cette occaſion, pour Vous donner une marque publique de l'eſtime que je fais de Votre merite, auſſi bien que du Reſpect avec lequel je ſuis et ſerai toujours,

MONSIEUR,

Votre très-humble et très-obéiſſant
Serviteur.

L'AUTEUR.

Die edelſte Abſicht eines Lehrers der Fechtkunſt ſoll bey ſeinem Unterricht vornemlich dieſe ſeyn: ſeinen Schülern Regeln an die Hand zu geben, nach welchen ſie gegen ihren Gegner mit Vortheil ſich vertheidigen, und ihn dadurch auſſer Stand ſetzen können, ihnen weiter zu ſchaden; aber keineswegs ihn, und ſich ſelbſt oft bey dieſer Gelegenheit mit unglücklich zu machen.

Die-

Dieſen Hauptgrund pflegte bey Erlernung der Fechtkunſt beſonders der letzte dieſer ſo berühmt gewordenen Kreüßler allen denjenigen einzuſchärfen, welche ſich ſeinem Unterricht anvertrauten; und da die **Durchlauchtigſten hohen Erhalter** dieſer geſamt Akademie allezeit dafür väterlich geſorgt, daß der durch dieſe Kreüßler in ſo groſſen und guten Ruf gebrachte Jenaiſche Fechtboden, ohnunterbrochen von ſolchen Subjecten als Lehrern dieſer edlen Kunſt, die theils mittelbare theils unmittelbare Schüler dieſes unvergeßlichen und ohnſtreitig größten Lehrers der Fechtkunſt waren, beſetzt worden, ſo darf man gar nicht zweifeln, daß deſſen Art, die Fechtkunſt zu lehren, nicht noch bis dieſe Stunde ſollte beybehalten worden ſeyn.

Von einem Schüler dieſes groſſen Kreüßler ſtammt auch die in dieſen wenigen Bogen enthaltene kurze Anweiſung zum Contrefechten auf die rechte und linke Hand her, und die mir der Verfaſſer vieleicht aus dem Grund für einen Pendant zu Herrn Kahns Anfangsgründen der Fechtkunſt angegeben hat, weil es gewis iſt, daß Herr Kahn einer der beſten und geſchickteſten Schüler des beſagten groſſen Kreüßler war, und folglich in ſeinem Buch deſſen Anfangsgründe gut und gründlich nach eben dieſer Lehrart vorgetragen haben muß.

Es

Es hat in Wahrheit viel Mühe gekoſtet, den Verfaſſer dieſer Anweiſung zum Contrefechten zur Mittheilung ſeines Syſtems zu bereden, und nur einige Liebhaber der Fechtkunſt, die ſeine Freunde ſind, und nach jetziger hieſiger Wohlweiſen Einrichtung, nicht anders als unter der Aufſicht eines Fechtverſtändigen an einem gewiſſen dazu beſtimten Ort ſich im Contrefechten zu üben die Erlaubnis haben, konten ihn durch vieles Bitten dazu bewegen, ſeinen Verſuch über das Contrefechten als zu dieſem Entzweck gemeinnützig dem Druck zu übergeben.

Einen erſten Verſuch in einer Kunſt oder in einer Wiſſenſchaft machen, heißt nichts anders, als die Bahn da zu brechen, und in einen eben ſo weitläuftigen Felde, wie das Contrefechten, könte es wohl ſeyn, daß dieſem Liebhabern der Fechtkunſt einige in dieſen kleinen Werke angegebene Fälle zu kurz, andern mehr geübtern Fechtern im Gegentheil zu weitläuftig ausgearbeitet vorkommen möchten. Jedoch wird man dabey allezeit in der Hauptſache richtige und auf Kreüßleriſche Grundſätze gebaute Regeln finden. Von allen Kennern der Fechtkunſt, den ich dieſe Arbeit zum beurtheilen vorgelegt, iſt ſie mir wenigſtens mit dem gröſten Beyfall zurück gegeben worden.

Ich glaube demnach dem ſich im Contrefechten übenden Publikum durch Mittheilung dieſes kleinen Werks einen nicht geringen Dienſt zu leiſten. Empfehle daſſelbe deſſen geneigten Beyfall, uud wünſche daß mein Unternehmen zu deſſen Vollkommenheit etwas beytrage.

Jena, den 25 Januar 1786.

der Verleger.

Erſte Abtheilung.

Das Contrefechten auf die Rechte Hand.

§. 1.

Da von denjenigen die im Fechten ſchon ſo weit gekommen, daß ſie ſich mit einem in dieſer ſchönen Kunſt gleichfalls ein wenig erfahrnen Gegner im Contrefechten üben können, zu vermuthen, daß ſie ſich in ein nach ihrer Leibesgeſtalt gehöriges und den Regeln der Fechtkunſt entſprechendes Lager zu legen wiſſen, ſo hat man um alle Weitläuftigkeit zu vermeiden weder hievon etwas erinnern, noch das wiederholen wollen, was von den drey Haupt-Motionen, als: von der Quart, Terz und Second zu wiſſen nöthig, und wovon alle Fechtbücher deutliche Beſchreibungen darbiethen. Doch wird es nicht undienlich ſeyn, mit kurzem hier vorläufig zu erinnern: wie nicht allein jede von dieſen drey Motionen in die gehörige Blöſe zu ſtoßen ſey, ſondern auch welche von dieſen Stößen flüchtig, d. i. nicht an ſondern von der Klinge, oder feſte d. i. an der Klinge, und mit Stärke und einem Winkel geſtoßen werden müſſen.

§. 2.

§. 2.

Es iſt bekannt, daß alle Stöße, ſie mögen flüchtige oder feſte ſeyn, nur auf zweyerley Art angebracht werden können; entweder inwendig, oder auswendig. Die erſten geſchehen auf der linken Seite, die andern aber auf der rechten Seite der Klinge des Gegners. Doch können in beyden Fällen und auf beyden Seiten zwey dieſer Stöße auch unter der Klinge des Gegners angebracht werden, nemlich: auswendig Second unter den Arm, inwendig aber Quart unter den Arm, oder die ſogenannte Quarte coupee. Man ſetzet voraus, daß jeder der angegebenen Stöße richtig und nach den Regeln der Fechtkunſt gethan werde, d. i. mit der gehörigen reinen Bewegung oder Drehung der Fauſt und Klinge, ſo wie es Herr Kahn in ſeinem beliebten Buche von den Anfangsgründen der Fechtkunſt ganz deutlich und unterrichtend zu beſchreiben ſich beſliſſen.

§. 3.

Eine der Hauptſchwierigkeiten bey Anbringung der Stöße iſt ohne Zweifel die, zu wiſſen bey welcher Gelegenheit oder in welchem Fall dieſer oder iener Stoß dem Gegner beyzubringen ſey.

§. 4.

Bey Anbringung der Stöße überhaupt muß man ſich nothwendig nach der Lage des Gegners richten, und hat derſelbe bey der Action den Arm und Klinge entweder gebogen oder geſtreckt. Im erſten Fall iſt der Quart-Stoß, im andern Fall aber der Terz-Stoß am beſten und ſicherſten beyzubringen. Ein Fechtverſtändiger muß in beyden Fällen ſchon wiſſen, wenn er Quart auswendig oder Quart inwendig, oder Quart an der Klinge und feſte, Quart über den Arm, oder auch nach den Umſtänden Second über den Arm ſtoßen ſoll. Eben ſo verhält es ſich mit den untern Stößen, welche nicht eher und nach der Regel geſtoßen werden können, als bis der Gegner auf einer von beyden Seiten höher als gewöhnlich liegt. Liegt derſelbe alſo, wie geſagt, in der äuſſern Lage ein wenig höher als gewöhnlich, ſo iſt ihm mit Second unter den Arm beſſer, als mit Second oder Quart über den Arm beyzukommen; liegt er aber in der innern Lage höher als gewöhnlich, ſo giebt er dadurch Blöſe zur Quarte coupee.

§. 5.

Wie vorhin angeführte und in gehörige Blöſe anzubringende Stöße geſchickt abzuwenden, zeigt jeder Lehrer der Fechtkunſt nach ſeiner Art. Diejenigen zu tadeln, die in dieſem Stück von der ſo beliebten, und auf hieſigen Fechtboden mit Nutzen noch fortgepflanzten Kreußleriſchen Lehrart dieſe Stöße zu pariren abgehen, wäre Verwegenheit. Denn da keine Parade gegen einen Stoß gemacht werden muß, ohne auf die Folgen deſſelben zu ſehen, ſo iſt keinesweges zu zweifeln, daß die, welche z. B. alle Stöße ſo auſſen oder über den Arm geſchehen mit Terz, und die auf der innern Seite mit Quart zu pariren lehren, nicht auch GegenBewegungen hätten, Falls ein Gegner dieſe in der That ſchwache Paraden durch Stärke oder auf andere Art fruchtlos zu machen ſich bemühen ſollte. Herr Kahn, und mehr andere erfahrene Lehrer der Fechtkunſt haben die Richtigkeit und Schwäche dieſer Paraden in ein ſo gutes Licht geſetzet, daß es überflüßig und meinem Vorhaben ganz entgegen wäre, mich hierüber in eine weitläuftige Unterſuchung einzulaſſen. Ich will dahero nur kurz wiederholen, wie am ſicherſten dieſe vorher beſchriebenen Stöße abzuwenden ſind. Um aber dieſes kurz und deſto faßlicher zu thun, werde nur die allgemein guten und brauchbaren Paraden gegen dieſelben nach der beſagten Kreußleriſchen Lehrart hier anführen.

§. 6.

Alle Stöße ſo in Quart oder Second über den Arm geſchehen, werden mit Quart geſtreckt parirt, und Terz auf der Klinge feſte nachgeſtoßen.

Gegen eine innere Quart aber, muß, weil ſie feſte und an der Klinge geſtoßen wird, auch eine feſte und ſtarke Parade angewendet werden; da denn dieſe mit halb Terz halb Quart die beſte, ſtärkſte und ſicherſte iſt. Der Nachſtoß darauf iſt wiederum eine feſte und mit einem Winkel wohlgehobene Quart an der Klinge.

Alle untern Stöße als Second unter den Arm, und Quarte coupee können am bequemſten mit halb Terz halb Quart ausgehoben, und eine innere feſte Quart allemal am ſicherſten darauf nachgeſtoßen werden.

§. 7.

Da [illegible] Terz-Stoß ſo zu ſagen ein ſolcher iſt, welchen man den ſtärkſten un[illegible] allen Stößen nennen kan, ſo thun die nicht wohl, die ſogleich ſuchen denſelben auch mit Quart zu pariren, weil wenn der Gegner dabey die Schwäche unſerer Klinge mit der Stärke der ſeinigen geſchwind und wohl gepackt hat, dieſe Quart-Parade allezeit fruchtlos ſeyn wird, dahero geht der am ſicherſten, welcher einen ſtarken Terzſtoß ablaufen läſt, der Nachſtoß darauf wäre alsdenn die innere flüchtige Second. Doch kan man nicht läugnen, daß gegen den Terzſtoß eine geſchwind in Quart gedrehte Fauſt mit ein wenig angezogenen Arm der Stärke dieſes Terzſtoßes um deswillen mehr gewachſen, weil durch das Anziehen des Arms man mit der Stärke der Klinge des Gegners Schwäche packen und dadurch der Stärke ſeines Stoßes gnugſame Hindernis leget. Und wer dieſes genau und geſchwind verrichtet, wird dieſen Terzſtoß ohne Schwierigkeit gut pariren und eine feſte Terz darauf ſicher nachſtoßen können. Hievon unten ein mehreres.

§. 8.

Ich habe oben zu erinnern nicht unterlaſſen daß man bey jedem vorhabenden Stoß ſich nach der Lage des Gegners richten müße: Laßt uns nun zwey zum Contrefechten bereitliegende Perſonen annehmen. A als angreifender Theil findet ſeinen Gegner D in einer ſo guten und wohlgedeckten, dabey aber ganz mit Arm und Klinge geſtreckten Lage, daß er auf keiner Seite blöſe zu einen von angeführten Stößen findet, da er aber ſeinen Gegner D anzugreifen genöthiget iſt, um der Action den Anfang zu geben, ſo entſchließt er ſich nach der Regel ſogleich dazu, ſich eigenmächtig Blöſe zu einem Attaquirſtoß zu verſchaffen, und dieſes thut er ohne Zweifel auf die ſicherſte Art durch das ſogenannte Stringiren oder auch mit Battiren. Demnach ſtringirt oder battirt er des Gegners Klinge auf der innern Seite mit halb Terz halb Quart, und ſtößt ſogleich nach dem Stringiren die innere feſte, nach dem Battiren aber die innere flüchtige Quart. Außen aber muß er im ähnlichen Fall mit Quart ſtringiren und Terz ſtoßen, oder auch mit Terz Battiren, und Second über den Arm darauf ſtoßen: denn dieſes ſind die durch ſein Stringiren oder Battiren ſich verſchaften Blöſen.

§. 9.

§. 9.

Es iſt aber nun die Frage, ob ſich ein jeder ſo wie der angegriffene D gefallen läſt, daß A ſich auf vorherbeſchriebene Art durch Stringiren und Battiren Blöſe zu einem Stoß nach belieben verſchaffen kan. Man braucht eben kein Kenner der Fechtkunſt zu ſeyn, um dieſe Frage ſogleich mit Nein zu beantworten: denn ſucht der Menſch nicht von Natur allem auszuweigen, was ihm Schaden drohet? Und ſollte D als ein geübter Fechter nicht das Stringiren und Battiren ſeines Gegners A eben auch dadurch zu vermeiden ſuchen, daß er ſich auf keinem Fall die Klinge durch das Durchgehn binden läſt? Es ſind demnach hierbey zwey zum Contrefechten unentbehrliche Regeln zu beobachten:

1) **Wenn du des Gegners Klinge auf einer Seite zu binden ſuchſt, dieſelbe aber nicht antrifſt, ſuche ſie gleich auf der andern Seite zu binden.** Wenn du alſo deines Gegners Klinge auf der innern Seite ſtringiren oder battiren wilſt, trifſt ſie aber da nicht mehr an, greif gleich auf der Stelle mit Quart heraus, parir ſtoß Terz. Eben ſo wenn du des Gegners Klinge außen mit Quart zu ſtringiren, oder mit Terz zu battiren ſuchſt, findeſt ſie aber nicht, geh gleich mit halb Terz halb Quart herein, parir ſtoß Quart feſte.

2) **Dem Gegner welcher deine Klinge auf der einem Seite, es geſchehe auf welcher es wolle, mit Stringiren oder Battiren zu binden ſucht, halt nicht Stand, ſondern geh durch, und benutze die Blöſe, die er dir durch ſeine hiedurch gemachte Bewegung giebt.** Und dieſes hieſe demnach ſo viel: gegen einem der inwendig ſtringirt oder battirt, wird ohne ſich antreffen zu laſſen, ſo gleich durchgegangen, und in die gegebene Blöſe Quart über den Arm geſtoßen. Gegen einen auswendig Stringirenden und Battirenden aber, wird gleichfalls ohne ſich antreffen zu laſſen gleich durchgegangen, und die innere flüchtige Quart in die durch ſeine Bewegung gegebene Blöſe geſtoßen.

§. 10.

Nachdem nun aber hiebey zu vermuthen, daß der angreifende Theil bey ſeinem vorhabenden Stringiren oder Battiren ſeine Zuflucht zu der erſten vorherangeführten Regel zu nehmen nicht unterlaſſen wird, ſo iſt

freilich nach den Regeln der Fechtkunſt vor den Angegriffenen keine andere Zuflucht übrig, als die geſchwinde Entſchließung zu einer Finte, es ſey auf der innern oder äußern Seite der Klinge. Ein Contrefechter thut alſo wohl, wenn er in dergleichen Fällen ſich allezeit an dieſe dritte Hauptregel der Fechtkunſt hält.

3) In die gröſte vom Gegner gegebene Blöſe iſt es nicht allezeit ſicher zu ſtoßen.

Da aber doch, im Fall der Gegner nach der durch Stringiren gegebenen Blöſe ſein Vorhaben durch keine andere Bewegung verändern ſolte, etwas vorzunehmen, ſo iſt der beſte Entſchluß der, ſtatt des Stoßes eine Finte zu machen, damit dem Gegner, wenn er nach dieſer Finte greift, die neue geſuchte Blöſe zu einem Stoß ſo zu ſagen abgezwungen werde.

§. 11.

Was iſt demnach eine Finte anders als eine Verführung zu einer zu ſuchenden ſicherern Blöſe als die war, ſo der Gegner vorher mit Vorſatz gegeben hatte. Denn geſetzt dein Gegner ſtringire deine Klinge auf der innern Seite, um dir dadurch Gelegenheit zu dem Quartſtos über den Arm zu geben, und zwar in der Abſicht deinen Quartſtos zu pariren, und ſicher Terz nach zu ſtoßen. Dieſes vorausſehend würdeſt du wohl ſeine gegebene Blöſe blindlings benutzen? Gewis nicht. Da du aber als Fechter wohl weiſt, daß jede neue Bewegung des Gegners dir auch Gelegenheit zu einer neuen Blöſe giebt, ſo thue nur als wenn du in die zur Quart über den Arm gegebene Blöſe ſtoßen wolteſt, zeig aber dieſe Quart dem Stoß ähnlich, und wenn er darnach greift, folglich durch ſeine Bewegung die neue Blöſe zur innern Quart giebt, benutze ſie, und ſtoß die flüchtige innere Quart. Was war nun dieſe ganze Beſchreibung anders als eine Finte? Und ſiehet nicht ieder leicht, daß ſo zu ſagen in alle gegebene Blöſen dergleichen Finten gemacht werden können, wenn man nur die dazu erforderlichen Bewegungen gut und nach den Regeln auszudrücken ſucht. Es erhellet ferner aus allem dieſem, daß zu ieder Finte zwey Dinge erforderlich nemlich: 1) perſuaſio d. i. die in eine gegebene Blöſe gezeigte und einem Stoß ähnlich ſehende Bewegung 2) laeſio d. i. der Stoß in die durch des Gegners abgedrungene neue Bewegung gegebene Blöſe.

§ 12.

§. 12

Da nun aber keine Bewegung im Fechten überhaupt gemacht wird, die nicht durch eine Gegenbewegung zu vernichten wäre, ſo müſſen auch die Finten durch eine gemachte Gegenbewegung verhindert werden können, und weiß ieder nur ein wenig geübter Fechter, daß dieſes am bequemſten und ſicherſten durch die Cavation geſchehen kann.

§. 13.

Was Caviren ſey, desgleichen was Cavate-Parade heiße, wird vorausgeſetzt, daß man darinn genugſam geübt ſey. Wie aber aus vorhergehenden die Cavationsfinten entſtehen, wird nicht überflüßig ſeyn, hier für diejenigen zu wiederholen, die in Anwendung dieſer Finten, theils nicht recht unterrichtet, theils nach hierüber aufrichtig empfangenen Unterricht nicht genugſam darinn geübet ſind. Ein einziger Fall hiervon wird hinreichend ſeyn, denſelben auf andere ähnliche anzuwenden.

§. 14.

Laßt uns annehmen als hätte unſer Gegner abermals inwendig ſtringirt, um uns zu einem Quartſtoß über den Arm zu verleiten, damit er ein ohne Zweifel ausgedachtes Vorhaben auszuführen dadurch im Stand geſetzt werde. Ein erfahrner Fechter wird alſo, nach der dritten oben angegebenen Regel, in die gegebene Blöſe, ſtatt des Quartſtoßes nur eine flüchtige Quartfinte machen. Iſt der Gegner darauf zubereitet, wie er es ſeyn ſoll, ſo wird er nicht unterlaſſen, dieſe Finte durch die Cavation zu vernichten. Sobald man dieſes merkt, ſo bleibt nichts weiter übrig, als ſogleich dieſe vorhabende flüchtige Finte, in eine Cavationsfinte zu verwandeln, und darauf Quart über den Arm zu ſtoßen. Indeſſen iſt es gewiß, daß auf beyden Seiten viel Entſchließung, Geſchwindigkeit und Geſchicklichkeit erfordert wird. Jedoch ein Fechtender welcher ſich beym Conterfechten gewöhnt hat, immer nach der Hand mehr als nach dem Augen ſeines Gegners zu ſehen, wird bey Ausübung dieſes weniger Schwierigkeit finden, als ein ſolcher der mehr auf die Augen als auf die Hand ſeines Gegners ſiehet.

§. 15.

Es iſt im Fechten wohl kein weitläuftiger und mühſam zu durchwanderndes Feld als das von den Finten. Man ſetzt hier, wie in den andern

andern allgemeinen Regeln der Fechtkunſt voraus, daß der, welcher ſich ins Conterfechten einläßt, auch ſchon genugſam wiſſe, was eine doppelte Finte ſey. Es ſind aber demohngeacht dabey noch einige Cauteln zu beobachten, die ich hier nicht mit Stillſchweigen übergehen darf.

§. 16.

Nothwendig iſt es, des Gegners Klinge die man auf der einem Seite nicht antrift, allezeit auf der andern zu ſuchen, wie ich ſchon oben zu errinnern, nicht unterlaſſen. Aber ſicherer iſt dieſe Regel:

Wenn du die Klinge deines Gegners auf der Seite wo du ſie ſuchſt, nicht antrifſt, ſo ſuche ſie abermals mit der Cavation auf derſelben Seite wieder; ſollte ſie aber auch bey dieſer Veränderung nicht anzutreffen ſeyn, alsdann ſuche ſie erſt auf der andern Seite.

Ein Beyſpiel wird zur Erklährung dieſer Regel nicht unnütz noch überflüßig ſeyn. Stringire des Gegners Klinge inwendig mit halb Terz halb Quart. Trifſt du ihn aber nicht an, weil er durchgegangen, ſo cavir parir nochmals mit halb Terz halb Quart. Hat der Gegner die geſchwinde Entſchließung, ſeinen vorhabenden Stoß ſogleich in eine CavationsFinte zu verwandeln, ſo wirſt du ihn freilich mit deiner Cavate-Parade wiederum nicht antreffen. Um nun den Stoß nach der Finte zu vermeiden, greif gleich mit Quart auf die andere Seite, ſtoß Terz in die Blöſe.

§. 17.

Aus dem in vorhergehenden §. zum Beweis angeführten Beyſpiel ſiehet man ganz deutlich den Nutzen von Abwechſelung der Paraden im Conterfechten; und vornehmlich wenn dieſe Abwechſelung ſo geſchiehet, daß bey allem Verhalten des Gegners erſt ſchlecht parirt, zum zweiten Mal aber cavirt parirt wird; und auch umgekehrt: erſt cavirt parirt, zum andern Mal ſchlecht parirt wird. Wer in dieſer Art mit den Paraden abzuwechſeln eine rechte Fertigkeit mit dazu gehöriger geſchwinden Entſchließung erlangt hat, gegen dem wird auch der geſchickteſte Gegner ein Vorhaben durch Finten auszuführen nicht leicht im Stande ſeyn; weil durch dieſe geſchwinde Abwechſelung der angegebenen ſchlechten und Cavationsparaden alle Finten ſo zu ſagen vernichtet werden können.

Denn

Denn parirt man nicht die ſchlechten Finten mit der Cavation am beſten, und wer kan wohl je eine Cavationsfinte Bewerckſtelligen, wenn der Gegner nicht mit caviret, ſondern alle Bewegungen mit Quart außen und mit halb Terz halb Quart inwendig zu pariren ſich befleißiget?

§. 18.

Man ſiehet demnach aus vorhergehenden §. und welches nicht gnug wiederholet werden kan; daß überhaupt alle Finten durch eine denſelben entgegengeſetzte Bewegung vernichtet werden können. als: eine ſchlechte Finte durch eine Cavate-Parade, und eine Cavationsfinte durch eine ſchlechte-Parade. Ich halte es wiederum vor Contrefechtende nicht vor überflüßig, hievon abermals ein kurzes Beyſpiel anzugeben:

Gieb deinem Gegner Blöſe zu Quart über den Arm. Sollte er dieſe Quart über den Arm ſtoßen, parir, ſtoß Terz nach. Gieb nun aber dieſe Blöſe noch einmal, ſo wird er ſtatt des Stoßes eine Finte machen die cavir parir ſogleich, ſtoß die feſte Quart nach.

Gieb nun aber deinem Gegner beſagte Blöſe zu Quart über den Arm nochmals. Bedient er ſich derſelben, ſo cavir parir ſeinen Stoß, ſtoß Quart feſte nach. Sollte er nun nach der Regel eine Cavationsfinte zu machen nicht ausbleiben, ſo wechſele mit der Parade, und an ſtatt zu caviren pariren, parir oder greif ſchlecht mit Quart nach ſeiner vorhabenden Cavationsfinte, ſo bleibt dieſelbe ohne Wirkung, und wird der Gegner außer Stand geſetzt, ſie zu vollführen.

§. 19.

Es erhellet ferner aus vorhergehenden, daß je mehr einer an eine gewiſſe Parade ſich gewöhnt hat, deſto beſſer kan er die von einem Gegner dagegen anzubringenden Finten auf obbeſchriebene Art vernichten. Dem aber welcher die Stöße ſeines Gegners mehr mit der Cavate-Parade, als mit ſchlechten Paraden abzuwenden ſich gewöhnt hat, will doch lieber der Kürze wegen die Contrecavaten anpreiſen, weil er dadurch ſeinen Gegner außer Stand ſetzt, bey einem Angrif ferner etwas zu unternehmen, und weil dadurch alle Vorhaben des Gegners auf einmal vernichtet werden können. Was eine ſolche Contrecavate ſey, und wie da-

mit die Cavationsfinten unterbrochen werden zeigt am beſten und ausführligſten einer der vollkommenſten Schüler des unſterblichen Kreußler Hr. Kahn in ſeiner beliebten Fechtkunſt.

§. 20.

Es mag endlich ein Gegner ſchlechte oder Cavationsfinten machen, ſo iſt das ſicherſte zu deren Vernichtung das anzuwenden, was ich vom Pariren der Finten kürzlich hier angeführet habe. Wollte aber einer noch kürzer als durch Caviren und Contrecaviren davon kommen, der faße nur ſogleich den Entſchluß in die Finte zu ſtoßen. In die Finte ſtoßen heiſt aber nichts anders als ins Tempo d. i. in die erſte Bewegung ſtoſſen, welche der Gegner gegen uns zu machen ſich vornimt. Da nun bey jeder Finte eine Bewegung vor dem Stoß hergehet, ſo ſtoſſe man nur gleich in dieſe bey der Finte gemachte erſte Bewegung gehoben Quart, ſo wird der Gegner dadurch genöthiget auf ſeine Vertheidigung bedacht zu ſeyn, und von ſeinem Vorhaben abzuſtehen. Jedoch iſt dabey wohlmeinend zu rathen, dieſes Stoßen in die Finte nicht auf jedem Fall anzuwenden, wie es viele zu thun ſich angewöhnet, und habe ich bey deſſen Ausübung gefunden: daß dieſes Stoßen in die Finte am bequemſten gegen eine ſchlechte Quartfinte über den Arm geſchehen kan. Gegen andre Finten verfährt man indeſſen am ſicherſten nach den vorher angegebenen Regeln. Jedoch iſt noch ein Fall möglich, bey welchen man in die Finte mit gehobener und geſtreckter Quart ſicher ſtoßen kan; wenn man nemlich verſichert iſt, daß der Gegner, mit dem wir außen hoch liegen, eine Finte in Second unten anzubringen ſich einfallen ließe; wiewohl niemand hier bey ſeinem Stoß in die Finte viel wagen wird, wenn zugleich die linke Hand unten geſchickt vorgeſetzt wird.

§. 21.

Alles in vorherangeführten § erklärte weiſet genugſam, daß die Stöſſe ins erſte Tempo beym Contrefechten von nicht geringen Nutzen ſind: Ins Tempo aber können alle Stöſſe, wie geſagt, die genennt werden, welche in die erſte vom Gegner gemachte Bewegung geſchehen. Dahin kan man alſo vornehmlich noch rechnen

1) die Stöſſe in die Cavation.

2) die Stöſſe gegen die Cavation.

3) die Stöſſe mit der Cavation.

Alle

Alle dieſe Stöße ſind im Contrefechten von großen Nutzen, und ſetze ich voraus, daß der Contrefechtende darinn ſchon genugſame Uebung habe, wenn er ſich gegen einem etwas erfahrenen Gegner gut vertheidigen will. Doch wird zu deren Erklärung unten mehr geſagt werden.

§. 22.

Es fragt ſich aber, ob die Stöſſe ins Tempo allezeit gut und ohne Nachtheil angebracht werden können? Es iſt dieſe Frage freilich und deswegen ſchwer zu beantworten, weil man nicht allezeit des Gegners Abſicht voraus ſehen kan. Dieſes zu erforſchen wird von den beſten Lehrern der Fechtkunſt angerathen, ſich der halben Stöſſe zu bedienen. Ein halber Stoß muß in der Ausführung einem ganzen Stoße ähnlich gemacht werden. Hieraus entſtehet nothwendig, daß der Gegner etwas dagegen zu unternehmen ſo zu ſagen gezwungen wird, und wie leicht iſt es alsdann nicht, bey einer zwoten angefangenen ähnlichen Action ſeinen gefaſten Vorſatz in Anſehung der vorhabenden Tempoſtöſſe glücklich auszuführen.

§. 23.

Es folgt hieraus ferner, daß die halben Stöße im Contrefechten von nicht geringen Nutzen ſind, nochmals vorausgeſetzt, daß dieſelben zeitig und einem ganzen Stoſſe ähnlich angebracht werden.

Geſetzt aber es thut einer einen ſogenannten halben Stoß nicht ins Tempo, ſondern von freien Stücken und ſo gar bey den Angriffen, in der einzigen Abſicht ſeines Gegners Stärke, Schwäche oder ſonſtige Fechtart kennen zu lernen, ſo fügt es ſich oft, daß ſein zum ſtoßen ins Tempo gewöhnter Gegner, den halben Stoß vor einen ganzen haltend, ins Tempo zu ſtoſſen ſich ſogleich anſchickt, ſo ſtoſſen beyde Fechter zugleich, und ſagt man alsdann von dem, deſſen Stoß dabey über des andern Stoß die Stärke und Oberhand behauptet, er habe Contra-Tempo geſtoſſen. Es iſt demnach ein Stoß Contra-Tempo ein ſolcher, welcher gegen eines andern gethanen Stoß zugleich und mit der zum Treffen gehörig angebrachten Bewegung geſchiehet. Daraus folgt nothwendig

1) daß ein Contra-Tempoſtoß ein feſter Stoß ſey.

2) daß er mit der Stärke an des Gegners Schwäche, und

3) daß er allezeit mit einem Winkel geſtoſſen werden müſſe, welcher größer iſt als der ſo der Gegner bey ſeinem Stoſſe machte.

Und hieraus folgt nun ferner und zuletzt: daß ein Contra-Tempoſtoß mit des Gegners ſeinem zugleich und in einem Ausfall oder Fußauftreten geſchehen müſſe.

§. 24.

Sollten denn aber im Contrefechten dieſe Contra-Tempoſtöße allezeit ſicher und ohne Nachtheil angebracht werden können? Die Antwort darauf kan alsdann erſt bejahend werden, wenn man verſichert iſt, mit einem Gegner zu thun zu haben, welcher ohne alle Rückſicht in die gegebenen Blößen ganz auszuſtoßen ſich nicht ſcheuet. Da aber der welcher mit einem unbekannten Gegner zu thun hat, vorſichtiger ſeyn muß, ſo iſt freilich der erſte Verſuch eines Contra-Tempoſtoßes nur mit einem halben Stoße zumachen, und damit bis zur zweyten, dritten, auch oft vierten Action fortzufahren, bis man verſichert iſt, der Gegner ſtößt dreuſt und ohne Zurückhaltung in die vor ſich liegenden Blößen, alsdenn kan und muß ein Stoß Contra-Tempo vortheilhafter ſeyn als der welcher nur ins Tempo geſtoßen wird. Gieb zum Beweis deinem Gegner durch ein geſtrecktes Lager Blöſſe zu Terz. Stößt er dieſe Terz lang und vollkommen mit dem gehörigen Winkel, parire mit Quart, ſtoß Terz ſo nach daß er bequem pariren und ſeinen Contreſtoß gut ausführen kan. Gieb nun aber dieſe Blöſſe zur Terz noch einmal, und wenn der Gegner ſich anſchickt, wiederum dieſe Blöſſe zu benutzen, ſtoß Terz Contra-Tempo, ſo hätteſt du dein Vorhaben ausgeführt.

§. 25.

Es fragt ſich aber ferner, wie man ſich vor dergleichen gefährlichen Contra-Tempoſtößen vorzuſehen habe. Dieſe Frage wird denen nicht ſchwer zu beantworten fallen, welche das was ich im §§ 22 und 23 von Nutzen der halben Stöße angeführt, wohl in Erwegung gezogen. Denn es iſt allemal gewiß, daß man bey halben Stößen des Gegners vorhabenden Contra Tempo-Stoß recht gut vorherſehen, und ſich gegen denſelben in Vertheidigungsſtand ſetzen kan. Unter hierher gehörende Beyſpiele mag dieſes hinreichend ſeyn. Hätteſt du nemlich Gelegenheit die Terz zu ſtoßen, und ſieheſt daß dein Gegner dieſen Stoß mit Quart und angezogenen Arm parirt, auch wider Terz nachſtößt; einem ſolchen Gegner kanſt du ſo zu ſagen an ſeiner Parade abmerken, daß er damit umgehe bey einer zwoten oder dritten Action ſeinen vorhabenden Contra-

Tempo-Stoß wirkthätig zu machen. Wenn du hierauf genau achteſt, ſo wirſt du nicht unterlaſſen, nach gegebenen Regeln einen ſolchen Gegner nur mit halben Stößen zu attaquiren, um dich dadurch im Stand zu ſetzen, die Gefahr ſeines Contra Tempoſtoßes durch einige gegen Bewegung allezeit zu vermeiden.

§. 26.

Wer nun aber der Gefahr eines Contra Tempoſtoßes mit noch mehr Sicherheit zu entgehen ſich befleißigen will, der wiederhole das was er in dem Anfangsgründen der Fechtkunſt von Ab- und Angehen geſchickt zu machen gelernet, und welches ohne Zweifel die beſte und ſicherſte Contrelection gegen die Stöße Contra Tempo iſt. Da nun bey jedem halben Stoße auch vornemlich darauf zu ſehen, ob er flüchtig oder an der Klinge geſchiehet; bey jenem aber die Contra Tempo-Stöße nicht ſo leicht als bey dieſem anzubringen ſind, ſo beſtehet endlich die ſicherſte Contrelection gegen einem der gerne Contra Tempo ſtößt blos darinn, daß man ſtatt des vorhabenden Attaquirſtoßes in eine gegebene Blöſſe, nur eine dem Stoß ähnliche Bewegung, oder welches einerley iſt, nur eine Finte mache, gleich aber zurück gehe, des Feindes Contra Tempo-Stoß parire, und ſich nach der Parade ſo verhalte, wie es die allgemeinen Regeln der Fechtkunſt erfordern. Jedoch iſt gewis, daß man dabey alle angeführte Vorſicht zu brauchen nicht unterlaſſen muß, weil der Gegner oft in ſolchen Fällen, von einem Vorhaben ins andere zu fallen nicht unterläßt; zumal wenn man mit einem ſolchen Gegner anzubinden genöthiget wird, welcher vollkommene Gegenwart des Geiſtes und ſchon genugſame Uebung im Contrefechten hat. Ich werde unten Gelegenheit nehmen dieſes noch deutlicher zu zeigen.

§. 27.

Gleichwie nun im Fechten eine jede Bewegung nach der Bewegung und Lage des Gegners einzurichten, ſo fragt ſich ferner wie man ſich beym Angrif zu verhalten habe? Es ſollte faſt ſcheinen als ob dieſes eine eben nicht gar zu ſchwere Sache wäre, ſeinen Gegner ſogleich anzugreifen. Man ſetze aber nur hin zu: mit einem zum Angrif vorbereiteten Fechter eine Action anfangen, ſo wird man gleich finden, daß dieſes nicht ohne große Vorſicht geſchehen kann, wenn man ſich dabey nicht der gröſten Gefahr bloſſtellen will. Freilich muß der angreifende Theil allezeit wohl

auf die Lage ſeines Gegners zu ſehen nicht aus der Acht laſſen, weil er bey dem erſten Angrif ſeinem Gegner doch ſo nahe kommen muß, daß er ihn wenigſtens mit einem Stoß erreichen kan. Nicht als wenn juſt dieſer erſte Attaquirſtos zum Treffen gethan werden müſſe, ein ſolcher Vorſatz wäre Verwegenheit, die oft ſchon übel belohnet worden iſt, und nur hitzige und unüberlegte Fechter rennen ſo blindlings ſich auf. Ein Vorſichtiger aber ſiehet allezeit auf das was man Menſur nennet, und weil die meiſten wider dieſe im Contrefechten ſo nützliche Lehre verſtoßen, ſo wird es nicht überflüßig ſeyn, hievon auch noch einige Worte zum voraus zu erinnern.

§. 28.

Es iſt bekannt daß dieſe Menſur im Contrefechten auf dreyerley Art zu betrachten

1) Als enge Menſur,
2) Als ordentliche Menſur, und
3) Als weite Menſur.

§. 29.

Wenn du beym Angrif dich gegen deinen Gegner ſo legſt, daß deine Schwäche ſeine ganze Stärke bedeckt, ſo ſagt man du liegſt in der engen Menſur.

Der Nutzen von dieſer engen Menſur iſt um ſo viel größer, weil ein jeder Stoß, der in dieſer Menſur geſchiehet, wenn er mit gehöriger Fertigkeit angebracht wird, gar nicht, oder doch mit Mühe muß parirt werden können, und wenn er ja einmal parirt werden ſollte, ſo kan man ſicher glauben, daß nicht die Güte der Parade, ſondern ein im Stoß begangener Fehler allein Schuld daran iſt. Denn ein jeder Stoß in dieſer engen Menſur, erfordert nur ſo viel Zeit, als zur Wendung der Fauſt gehöret. Eine gerechte Parade aber muß eben ſo viel Zeit haben. Der Stoß macht dieſe Wendung vorwärts, die Parade aber aus und einwärts. Weil nun aber der Stoßende ſeine Action eher anfängt als der Parirende, ſo muß nothwendig jener eher als dieſer fertig werden, und folgt nothwendig daß dergleichen Stöße allemal ſchwer zu pariren ſind; auch folgt daraus ferner, daß ein in der engen Menſur liegender Fechter allemal vortheilhafter liegt, als ſein Gegner.

§. 30.

Bedeckt aber deine Schwäche des Gegners halbe Stärke, ſo ſagt man, du liegſt mit ihm in der ordentlichen oder natürlichen Menſur.

Hier iſt der Ausfall beym Stoß ſchon weiter zum Treffen, als in der engen Menſur, ſo daß zum Stoß eben ſo viel Zeit erfordert wird, als der Gegner zu ſeiner Parade nöthig hat. Folglich wird dem Parirenden dadurch, daß der Stoßende weiter als in der engen Menſur ſeinen Ausſtoß machen muß, ſeine gehörige Zeit zum Pariren vollkommen eingebracht; und ſind demnach alle Stöße, ſo aus der ordentlichen oder natürlichen Menſur geſchehen, allemal, wenn der Parirende an Geſchickſichkeit und Fertigkeit nichts verſiehet, bequem zu pariren und der gehörige Nachſtoß darauf zu thun.

§. 31.

Wenn du endlich mit deinem Gegner ſo liegſt, daß du mit deiner ganzen Schwäche ſeine halbe Schwäche bedecken kanſt, ſo ſagt man, du liegſt mit ihm in der weiten Menſur.

Es muß alſo nach vorhergehenden der Parirende gegen den Stoſſenden unſtreitig mehrere Vortheile haben, als dieſer gegen Jenen, weil Jener mit ſeiner Parade eher fertig wird, als dieſer mit ſeinem Stoße. Es folget daraus alſo, daß du durch deine leicht zumachende, geſchwinde und gute Parade deines Gegners Klinge bequem und geſchwind packen kanſt, und im Stand geſetzt wirſt; es ſey nun durch battiren, ligiren, oder andere Bewegungen damit nach Gefallen zu machen, was du willſt, und wenn dein Nachſtoß gehörig, geſchickt und geſchwind angebracht wird, ſo wird er wo nicht allemal, doch am meiſten treffen.

§. 32.

Wer wollte nun wohl nicht zugeben, daß alles von der Menſur angeführte ſattſam zeiget, wie nöthig es iſt, beym Contrefechten, und beſonders beym Angrif darauf wohl zu achten. Weil aber Jedem frei ſtehet, ſeine Lage vortheilhafter einzurichten, als ſie vielleicht in Anſehung des Gegners, anfangs war, ſo kömt es nun darauf an, ob einer es leiden will, daß ſein angreifender Gegner ſich ſogleich in die enge Menſur lege. Scheinet es ihm vortheilhafter, ſich aus dieſer engen und für ihn

gefährlichen Menſur dadurch zu helfen, daß er ſich die Weite oder auch die ordentliche zu wählen ſuchet, ſo ſagt man nach der Fechtkunſt Redegebrauch: er habe die Menſur gebrochen. Wenn aber der angreifende Theil aus dem Lager in der weiten Menſur, ſo ſein Gegner mit ihm genommen, ſeines Vortheils wegen zur ordentlichen oder engen Menſur zu gehen, ſich einfallen ließ, ſo ſaget man nach der Fechtkunſt Redegebrauch: er ſey in die Menſur geruckt. Da nun beydes durch avanciren und reteriren geſchehen muß, ſo wird es nöthig ſeyn, davon auch noch ein Wort zu ſagen.

§. 33.

Ein nur ein wenig geübter Fechter weis ohne mein erinnern, daß er in eine engere Menſur niemals ohne hinlänglichen Grund zu rucken ſich darf gelüſten laſſen. Findet er aber dabey ſeinem Vortheil, und bedienet ſich deſſen, ſo geſchiehet dieſes mit den ſogenannten Avanciren, wie ich eben erinnert habe.

§. 34.

Nach § 32 iſt das Avanciren alſo weiter nichts als das einrücken in eine engere Menſur, als die war, worin wir vorher lagen. Wer alſo avanciret, thut es in der Abſicht, dem Gegner näher zu kommen, und dieſes muß nothwendig mit vorwärts gehenden Füßen geſchehen. Jedoch iſt dabey, wie geſagt, allemal behutſam zu verfahren, und dahero haben alle Fechter wohl darauf zu merken, daß dieſes Avanciren nach beſchaffenheit der Umſtände einfach oder doppelt geſchehen müſſe. Doppelt avanciren heißt, wenn im Zurucken der rechte Fuß fort, und ſogleich der linke Fuß in gleicher Weite nachgeſetzt wird. Bey dem einfachen Avanciren aber, wird nur der linke Fuß unvermerkt ſo weit dem rechten Fuß näher geſetzt als es nöthig iſt, um dadurch einen zum Weigen gewöhnten Gegner dennoch erreichen zu können. Es verſteht ſich von ſelbſten, daß bey dieſem Avanciren keiner von beyden Füßen wie beym Ausfall ſtark aufgeſetzt, wie auch daß die Stellung des Leibes dabey gar nicht verändert werden muß.

§. 35.

Doch würden ſich diejenigen, wie geſagt, bey dergleichen Einrucken in die Menſur ſehr der Gefahr ausſetzen, welche es ohne alle Vorſicht

zu

zu thun ſich gelüſten ließen. Wer alſo beym Avanciren gut gedeckt seyn will, der thue es niemals, ohne zugleich des Gegners Klinge zu ſtringiren es ſey auf welcher Seite es wolle, ſo iſt er wenigſtens vor alles Aufrennen gedeckt, er mag nun entweder mit doppelten Füßen, oder nur mit Annehmung des linken Fußes in die Menſur zu rucken ſich vornehmen.

§. 36.

Daß dieſes Avanciren oder Einrucken in die Menſur bisweilen nothwendig wird, beweiſet das was ich im § 22 von den halben Stößen kürzlich geſagt habe. Denn geſetzt wir hätten mit einem furchtſamen Gegner zu thun, und der deswegen ſich mehr der halben als ganzen Stöße bedienet, wie ſchwer würde es werden, einen ſolchen, zumal wenn er in weiter Menſur angreift, mit einem Nachſtoß zu treffen. In dieſem Fall wird es ſo gar nothwendig, dieſes Avanciren nach Beſchaffenheit der Umſtände entweder doppelt oder einfach, das heißt mit Annehmung des linken Fußes wirkthätig zu machen. Und hieraus ſiehet man auch, daß ſogar bey der Parade bisweilen nach vorbeſchriebener Art avancirt werden muß.

§. 37.

Geſetzt nun aber, wir hätten mit einem hitzigen und wütenden Gegner zu thun, der ohne hinlängliche Urſache, und bey allen Gelegenheiten auf uns zu avanciren nicht nachlies. Iſt es ein Naturaliſt ſo iſt dadurch daß er ſein Avanciren ungeſchickt und merklich macht, ihm nicht beſſer als durch Stöße ins Tempo zu begegnen. Macht er es aber unmerklich und nach den Regeln der Fechtkunſt, ſo iſt freilich die ſicherſte Contrelection dieſe, daß man ſich vorerſt geſchickt zurück zu ziehen ſuchet, und welches die Fechter Retiriren zu nennen pfleget.

§. 38.

Retiriren heißt alſo ein ſolches Brechen der Menſur, da mit dem ganzen Leibe in eine weitere Menſur, als in der wir vorher lagen, gegangen wird. Dieſes Retiriren aber geſchiehet kunſtmäßig auf folgende Art:

1) Es wird der linke Fuß zurück geſetzt, der Rechte folgt alsdann in gleicher Weite.

2) Wird zugleich und in einem Tempo parirt oder ſtringirt.

3) Muß dabey der Körper die ordentliche Lage vollkommen erhalten, um ſich im Fall eines fernern Einruckens des Gegners im Vertheidigungs-Stand zu ſetzen.

§. 39.

Sollte aber eins von im vorhergehenden § angegebenen 3 Hauptſtücken von einem Contrefechtenden verſehen werden, ſo wird ohne Zweifel ſein geübter Gegner nicht unterlaſſen, dieſen Fehler zu benutzen, und ſein einmal angefangenes Avanciren dadurch fortzuſetzen, daß er ihn mit Finten ferner zurückzutreiben und zu verfolgen ſucht. Einen einmal zum Weichen gebrachten Gegner mit Finten verfolgen, heiſt aber eigentlich ſo viel: den einmal durch Verblendung der Finten zum Retiriren gebrachten Gegner mit fernern Finten, und vornehmlich mit Annehmung des linken Fußts bey jeder neuen Finte aus aller Verfaſſung zu bringen ſuchen. Es iſt dieſes ein im Contrefechten nützliches Kunſtſtück, in der Ausübung aber nicht ſo leicht zu machen, als es beſchrieben werden kan, denn man hat dabey vornemlich darauf zu ſehen, daß bey jeder Finte der linke Fuß in einem Tempo angenommen werde, als wozu beſondere und vielfältige Uebung erfordert wird, wenn man es hierin zu einiger Fertigkeit bringen will.

§. 40.

Eben ſo kan auch bey Battiren oder Ligiren der Klinge in einem Tempo der Fuß, jedoch nur alsdann angenommen werden, wenn es die Noth erfordert, das heiſt: wenn ein Gegner die Menſur zu oft durch ſein Retiriren zu brechen ſich befleißiget, oder wenn beyde Contrefechtende beym Angrif in weiter Menſur liegen, in welcher ohne dieſes Zurucken keiner beym Angrif den andern mit ſeinem Stoße erreichen würde.

§. 41.

Sollte aber eines Gegners Zurückziehen gar zu ſchnell und weit werden, ſo kan man ihn noch beſſer mit dem ſogenannten Paßiren verfolgen, welches kürzlich darin beſteht, daß beym Avanciren der linke Fuß ſo gleich, aber doch ohne Veränderung der Stellung des Körpers vor dem Rechten geſetzet, zu deſſen Vertheidigung aber auch zugleich die Klinge des Gegners, es ſey auf welche Art es wolle, gebunden werde, weil

ein

ein ſolches Zurückziehen aus der Menſur oft mehr aus Verſtellung als aus Furcht vor dem Angrif geſchieht, und folglich ein jedes Einrucken in die Menſur, wenn es ohne Vorſicht d. i. ohne Bindung der Klinge geſchieht, Gefahr bringen kan. Da nun alles vom Avanciren und Retiriren hier vorausgeſetzte eigentlich beym Angrif mehr als beym Nachſtoß anwendbar, ſo iſt es ohne Zweifel nothwendig, nun ferner anzuführen: worin ein Angrif beſtehe, und wie man ſich dabey zu verhalten habe.

§. 42.

Es geſchieht ein Angrif auf verſchiedene Art, und vornemlich ſo, wie uns der Gegner Gelegenheit dazu giebt. Bey jedem Angrif giebt der Gegner entweder Gelegenheit zu einem Stoß, oder nicht. Im letzten Fall habe ſchon zu erinnern nicht unterlaſſen, daß dergleichen Angriffe, zumal wenn ſie in weiter Menſur geſchehen, mit Einrucken in dieſelbe, aber nicht ohne Bindund der Klinge des Gegners es ſey nun auf erforderlichen Fall, entweder mit Stringiren, Battiren oder Ligiren doch ſo bewerkſtelliget werden müſſen, daß dabey auf Sicherheit und Vertheidigung des Körpers Rückſicht genommen werde. Geſchieht der Angrif aber durch einem Stoß in die durch den Gegner gegebene Blöſſe, ſo wollen wir dieſes einen Attaquirſtoß nennen.

§. 43.

Es kan aber hier billig die Frage aufgeworfen werden, ob es nemlich rathſam ſey, in eine jede vom Gegner gegebene Blöſſe zu ſtoßen. Da eine auf die Art und zum Angrif gegebene Blöſſe allemal als eine Falle anzuſehen, die uns ein Gegner dadurch legt, ſo geht dabey derjenige am ſicherſten, der ſeine Attaque, es ſey in welchem Fall es wolle, mit einem halben Stoß von freien ſtücken, oder nach der noch ſicherer gemachten Finte anfängt. Er bekomt dadurch, daß der Gegner gezwungen wird etwas dargegen zu unternehmen, Gelegenheit; ſein ausgedachtes Vornehmen kennen zu lernen, und ſich bey einer zwoten ähnlichen Action dagegen zu verhalten, wie es die Regeln der Fechtkunſt mit ſich bringen.

§. 44.

Bey jedem Attaquirſtoß, er geſchehe nun vermittelſt eines vorhergegangenen Stringirens, oder nicht, iſt es alſo nach vorausgeſetzten Erklärungen allezeit ſicherer, den Angrif mit einem halben als ganzen Stoß

dadurch jedoch ſo anzufangen, daß der halbe einem ganzen Stoße ähnlich gemacht werde, das heiſt Arm und Fauſt werden in eben die Lage ſo gewendet, und geſtreckt, mit welchen man in die gegebene Blöſſe ganz würde geſtoſſen haben, und das Auftreten des rechten Fuſſes muß, wiewohl nur halb vorwärts, doch ſo ernſthaft und vollkommen geſchehen, als wenn es ein ganzer Stoß ſeyn ſollte. Wem dergleichen pünktliche Wiederholungen überflüßig ſcheinen, der überlege, daß die Genauigkeit dabey nicht genug angeprieſen werden kan.

§. 45.

Je beſſer es iſt bey jedem Stoß ſo geſchwind zu ſeyn, als ſich nur kan thun laſſen, deſto beſſer iſt es mit gleicher Geſchwindigkeit nach geſchehenen Stoß zurück zu gehen. Es iſt aber viel daran gelegen, zu wiſſen, wie dieſes Zurückgehen am vortheilhafteſten geſchehen müſſe, um vor dem Nachſtoß des Gegners auch zugleich gedeckt zu ſeyn. In dieſem Fall ſcheint es vornemlich auf des Gegners Parade ſelbſten anzukommen, und muß der Stoſſende und darauf Zurückgehende wohl zu ſehen, ob des Gegners Parade gegen ſeinem Stoß ſchwach oder ſtark iſt.

§. 46.

Verhält ſich der Gegner mit ſeiner Parade gegen deinem Stoß ſchwach, ſo gehe an eben der Seite wo du geſtoſſen zurück, und parir ſeinen Nachſtoß ſo viel möglich feſt. So bald du aber des Gegners Parade ſtark findeſt, ſo gehe mit der Cavation zurück, und parir ſeinen Nachſtoß entweder ſchwach oder ſtark, nachdem es die Umſtände erfordern. Der Grund dieſer beyden Arten des Zurückgehens liegt in der allgemeinen Regel: daß man die Spitze von des Gegners Klinge beym Nachſtoß niemals ohne Gefahr von der linken zur rechten, noch von der rechten zur linken Seite mit Gewalt zu bringen ſuchen ſoll. Z. B.

Stoß deinem Gegner die feſte Quart inwendig, parirt er leicht und ſchwach, ſo bleibt die Spitze ſeiner Klinge noch immer mehr nach der linken als rechten Seite, und da ſein Nachſtoß in dieſem Fall wieder eine feſte innere Quart werden muß, ſo biſt du leichtlich im Stande ſeinen Nachſtoß zu pariren. Wäreſt du nun aber in dieſem Fall mit der Cavation zurück gegangen, ſo hätteſt du durch dieſe Parade ſeines Nachſtoſſes die Spitze ſeiner Klinge von der innern bis zur rechten Seite, und folglich vor deinem ganzen Körper vorbey bringen müſſen.

Geſetzt aber dein Gegner parirt deinen innern feſten Quartſtoß ſtark und feſte, ſo wird dadurch die Spitze ſeiner Klinge mehr nach deiner rechten als linken Seite zu ſtehen kommen. Weil nun auf eine feſte Parade meiſtentheils auch ein feſter Stoß folgt, ſo bleibt bey dem vom Gegner zu erwartende Nachſtoß die Spitze ſeiner Klinge noch immer in derſelben Lage, folglich wird es leichter, beſagten Nachſtoß mit der Cavation zu pariren, weil du dadurch leichter ſeine Klinge gewinnſt, als wenn du ſie in dieſem Fall wiederum auf der innern Seite verfolgt hätteſt.

Hieraus folgt, daß dieſes nicht von geringen Nutzen iſt, wenn man im Contrefechten wohl auf die Stärke und Schwäche der Paraden des Gegners acht hat. Jedoch iſt gewis, daß der ſich ſehr betrügen würde, welcher in der Ausübung ſich gar zu genau an dieſe Regeln gegen einen Naturaliſten binden würde, von welchem allezeit mehr ſtarke als ſchwache Paraden zu vermuthen ſind. Alſo iſt und bleibt dieſes eine feſtgeſetzte Regel im Contrefechten: daß man nach dem auf einem Naturaliſten gethanen Stoß allezeit mit der Cavation zurück gehe. Der Nutzen davon zeigt ſich darin, daß man ſich dadurch viel Blöſſen ſchaffen, und darein ſicher ſtoſſen kan.

§. 47.

Geſetzt nun aber die Reihe des Angrifs treffe deinen Gegner? In dem Fall iſt der beſte Rath dieſer: deine Paraden weder zu ſtark noch zu ſchwach einzurichten, oder auch wohl gar mit denſelben abzuwechſeln, damit er wenigſtens in Anſehung der Paraden und deines Nachſtoßes einigermaſſen in Verlegenheit komme, und du dadurch im Stand geſetzt wirſt, deinen Nachſtoß nach den Umſtänden ſeines Verhaltens einzurichten.

§. 48.

Wann du mit einem zu einer Action ſchreiteſt, ſo biſt du entweder der angreifende oder der vertheidigende Theil. Im erſten Fall verhalte dich ſo, wie die in vorhergehenden allgemeinen Regeln gezeigt haben. Im letzten Fall aber ſiehe zu, auf welcher Seite deinem Gegner beym Nachſtoß am beſten bey zu kommen iſt. Es wird, um dieſes deutlich zu machen, nöthig ſeyn, auf alle im Fechten übliche Bewegungen und Stöſſe in die gehörige Blöſſen, nebſt den darauf ſich ſchickenden Paraden genau zu ſehen; und hat dieſes Herr Kahn in ein ſo ſchönes Licht geſetzt,

daß es überflüßig wäre, dieſe Arbeit durch Abſchreibung der ſeinigen zu vergröſſern. Ich kan alſo mit Recht meine Leſer auf die vom beſagten Auctor aufrichtig angegebene und deutlich beſchriebene Anweiſung von Stöſſen und Paraden verweiſen, und werde mich nur hierbey auf das einſchränken, was zu meinem Zweck nöthig zu ſeyn erachte.

§. 49.

Wer demnach bey einer Action nicht der angreifende ſondern der vertheitigende Theil iſt, muß beym Contrefechten vornemlich auf zwey Stücke zu ſehen nicht verſäumen.

1) In welcher Menſur er mit ſeinem Gegner liegt.

2) Ob beſagter Gegner ſtark oder ſchwach iſt.

Was die Menſur anbetrift auf die ein Contrefechter bey ſeiner Vertheidigung zu ſehen, kan man mit Nutzen das wiederholen, was ich vom Avanciren und Retiriren voraus geſetzt habe. In Anſehung eines ſtarken oder ſchwachen Gegners aber iſt es nöthig, darauf zu ſehen, ob dem Gegner beym Nachſtoß beſſer mit ſtarken als flüchtigen Stöſſen beyzukommen.

§. 50.

Geſetzt alſo du hätteſt mit einem ſchwachen Gegner zu thun, ſo mache den erſten Verſuch damit, daß du ihn durch das innere Stringiren oder belegen ſeiner Klinge Blöſſe zu Quart über den Arm giebſt. Stößt er in die gegebene Blöſſe, ſo richte deine Parade ſo ein, daß dein Nachſtoß allemal ein feſter Stoß werde, d. i. parir mit Quart, ſtoß Terz nach; oder cavir parir mit halb Terz halb Quart, ſtoß die innere feſte Quart nach. Hätteſt du aber in eben den Fall mit einen dem Anſehen nach ſtarken Gegner zu thun, und ihm durch dein inneres Stringiren oder belegen ſeiner Klinge dieſelbe Blöſſe zu Quart über den Arm gegeben, ſo verfall entweder gegen ſeinen Quartſtoß über den Arm in Second, ſtoß die untere Second nach, oder cavir verfall in Quart inwendig, ſtoß Quarte coupee nach.

§. 51.

Eben ſo muß man ſich in Anſehung eines ſchwachen oder ſtarken Gegners verhalten, dem man durch das äuſſere Stringiren oder Belegen ſeiner Klinge Blöſſe zu der innern Quart gegeben.

Iſt in dieſem Fall dein Gegner ſchwach, ſo parir ſeinen innern Quartſtoß.

1) Mit halb Terz halb Quart, ſtoß die innere feſte Quart nach.

2) Cavir parir mit der äuſſern Quart, ſtoß Terz nach.

Sollteſt du aber in eben dieſen Fall deinen Gegner für ſtark halten, ſo verfahr gegen ſeinen innern Quartſtoß ſo:

1) daß du in Quart verfällſt und Quarte coupee nachſtößt.

2) Cavier, verfall in Second ſtoß Second unten nach.

§. 52

Gegen dein geſtrecktes Lager wird dein Gegner, wenn er nicht auf der innern Seite ſtringirt, Terz nach der Regel ſtoſſen. Thut er es, und iſt ſchwach, cavir parir ſeinen Terz ſtoß mit halb Terz halb Quart ſtoß die innere feſte Quart nach: oder auch parir des Gegners Terzſtoß mit ein wenig angezogenen Arm in Quart, ſtoß ſelbſt Terz.

Wenn du aber einen ſtarken Gegner vor dir haſt, geſtreckt liegſt, und derſelbe die Terz ſtoſſen ſollte, ſo iſt freilich kein ander Mittel übrig, als ſeinen Terzſtoß ablaufen zu laſſen, und die flüchtige innere Second nachzuſtoſſen

§. 53.

Aus vorhergehenden ſiehet man leichtlich, wie vorſichtig der Contrefechtende handelt, wenn er in Anſehung des Nachſtoſſes nicht allein auf die Stärke und Schwäche ſeines Gegners, ſondern auch auf die Abwechſelung ſeiner Paraden genau aufmerkſam iſt. Denn im letzten Fall fügt es ſich oft, daß dein Gegner gröſſer iſt, als du es ſelbſten biſt. Geſetzt nun ein ſo langer Gegner thät ſeinen Angrif mit der Quart über den Arm, zumal wenn du ihm dazu Blöſſe giebſt, und er alsdann gewis zu treffen glaubend, nicht unterlaſſen ſollte lang und vollkommen auszuſtoſſen; was für Vortheil würdeſt du davon haben, ſeinen Stoß mit Quart zu pariren, und Terz nachzuſtoſſen? Verfall immer gegen einen ſolchen beſſer in Second, ſtoß Second unter den Arm nach; oder auch: cavir, verfall hoch in die innere Quart: mit Vorwerfung der linken Hand verkehrt an die Stirn, ſtoß die Quarte coupee nach.

§. 54.

Eben ſo nachtheilig würde es ſeyn, gegen einen längern als du ſelbſt biſt die innere Quart mit halb Terz halb Quart zu pariren, und die innere feſte Quart wiederum darauf nachzuſtoſſen. Gegen einen ſolchen verfall lieber in Quart, ſtoß quarte coupee nach; oder auch cavir, verfall im Second auſſen, ſtoß Second unter den Arm nach. Wenn beyde Nachſtöſſe gut und ordentlich ausgeführet werden, ſo iſt dabey der ganze Körper gedeckt, und wird ein längerer Gegner als du ſelbſt biſt, dadurch meiſtentheils in die gröſte Verlegenheit geſetzt, deine Nachſtöſſe geſchwind genug zu pariren.

§. 55.

Sollte aber endlich ein ſtarker und langer Gegner ſich einfallen laſſen, in die durch dein inneres Stringiren oder Belegen ihm über den Arm gegebene Blöſſe zu Quart, auch einmal zur Abwechſelung eine Second zu ſtoſſen, ſo hat es weiter nichts auf ſich, ob du ſchwächer oder kleiner biſt als er; denn da der Secondſtoß einer von den am allerwenigſten ſtarken Stöſſen iſt, ſo kan er ohne viele Mühe und groſſe Stärke mit Quart parirt und Terz nachgeſtoſſen werden. Der Abwechſelung wegen thut man jedoch wohl, dagegen bisweilen zu caviren battiren, und eine innere flüchtige Quart nachzuſtoſſen.

§. 56.

Es iſt alſo nach allem von Nachſtöſſen hier abgehandelten nur noch zu berichtigen übrig, was eigentlich und am ſicherſten gegen eine Quartrevers nachzuſtoſſen ſey. Die Quart revers bleibt allezeit ein ſchwacher aber auch zugleich gefährlicher Stoß für diejenigen, welche ihn nicht recht geſchwind und geſchickt mit halb Terz halb Quart zu pariren oder auszuheben gelernet haben. Hat man ihn aber einmal gut mit halb Terz halb Quart ausgehoben, ſo iſt eine feſte innere Quart der beſte und ſicherſte Nachſtoß darauf. Denjenigen aber welchen dieſe Parade beſchwerlich wird, wollte lieber rathen, iede Quart revers mit verfallen in Terz oder Second zu pariren, und Quarte coupee nachzuſtoſſen. Es muß aber dieſes Verfallen gegen Quartrevers ſo gemacht werden, daß ſogleich und in einen Tempo mit dem Stoß des Gegners, die Fauſt in Terz oder Second dedreht, und in die Höhe mehr rechter als linker Hand ſo geführet werde, damit du dadurch den bequemen Nachſtoß zur Quarte coupee bekomſt.

§. 57.

Die Wiederholung aller Nachſtöſſe, nach angeführten vorkommenden Umſtänden, wäre alſo kürzlich folgende:

I.

Gegen Quart über den Arm.

1) Parir mit Quart, ſtoß Terz nach.

2) Verfall in Second, ſtoß Second unter den Arm nach.

3) Cavir parir mit halb Terz halb Quart, ſtoß die innere feſte Quart nach.

4) Cavir verfall in Quart, ſtoß Quarte coupee nach.

II.

Gegen Second über den Arm.

1) Parir mit Quart, ſtoß Terz nach.

2) Cavir parir mit halb Terz halb Quart, ſtoß die innere feſte Quart, beſſer aber cavir battir, ſtoß die innere flüchtige Quart nach.

III.

Gegen die innere Quart.

1) Parir mit halb Terz halb Quart, ſtoß die innere feſte Quart nach.

2) Verfall in Quart, ſtoß Quarte coupee nach.

3) Cavir parir mit Quart, ſtoß Terz nach.

4) Cavir, verfall in Second, ſtoß Second unter den Arm nach.

IV.

Gegen Terz.

1) Cavir parir mit halb Terz halb Quart, ſtoß die innere feſte Quart nach.

2) Parir in Quart mit ein wenig angezogenen Arm, ſtoß Terz nach.

3) Laß ablaufen, ſtoß die innere Second nach.

V.

Gegen Quart revers.

1) Hebe ſie mit halb Terz halb Quart aus, ſtoß die innere feſte Quart nach.

2) Verfall dagegen in Terz oder Second, ſtoß Quarte coupee nach.

§. 58.

Zu allen dieſen in vorhergegangenen § angeführten Nachſtöſſen, muß man auch noch die rechnen, ſo zu den untern Stöſſen gehören, ich rede von denen, welche gegen die untere Second und gegen Quarte coupee am bequemſten und vortheilhafteſten gemacht werden können.

1) Gegen die untere Second oder ſogenannte Second unter den Arm, hat man, wenn nemlich dieſer Stoß richtig, und wie es am ſicherſten mit halb Terz halb Quart parirt oder ausgehoben iſt, keinen andern und bequemern Nachſtoß als die innere feſte Quart.

2) Da aber Quarte coupee auf zweyerley Art parirt werden kan, nemlich: mit halb Terz halb Quart, oder mit der Ligade, ſo entſtehen auch nach Parirung dieſes Stoſſes zweyerley Nachſtöſſe; im erſten Fall eine innere feſte Quart, und im andern Fall d. i. nach der Ligade, eine flüchtige Second über den Arm.

Daß endlich, wenn der Attaquirſtoß nicht trift und der Gegner dieſe kurze Action zu unterbrechen ſich einfallen lieſſe, bey einer zwoten ähnlichen Action ſtatt des Stoſſes eine Finte nach den Regeln der Fechtkunſt anzubringen ſey, habe ſchon oben erinnert.

§. 59.

Gleichwie nun aber ein Attaquirſtoß parirt werden kan, ſo muß ein Contre- oder Nachſtoß parirt werden können. Und eben ſo, wie nach den Attaquirſtöſſen, ſo das erſtemal nicht treffen, ſtatt des bey der zwoten Action zu machenden ähnlich vorkommenden Attaquirſtoßes eine Finte nach den Regeln der Fechtkunſt ſtatt findet, eben ſo kan nach den nicht treffenden Contre- oder Nachſtoß bey der zwoten Action eine Finte angebracht werden, und dergleichen Finten pflegt man Finten beym Contre

oder

oder Nachſtoß zu nennen. Da ſich nun eine jede Finte nach der Blöſſe richten muß, durch welche mir der Gegner vermittelſt ſeiner Parade Gelegenheit dazu giebt, eben ſo muß auch die Finte beym Contre oder Nachſtoß nach dem Verhalten des Gegners eingerichtet und angebracht werden. Hieraus entſtehen nun verſchiedene nützliche Lectionen, welche alle nach den im §. 57 und 58. angeführten Nachſtöſſen eingerichtet werden können.

§. 60.

Geſetzt alſo du giebſt deinem Gegner Blöſſe zu Quart über den Arm, und er bedient ſich derſelben, ſo parir mit Quart, ſtoß Terz nach. Dieſen Nachſtoß kan dein Gegner nun wiederum auf dreyerley Art pariren.

1) **Indem er durchgehet mit halb Terz halb Quart.** In dieſem Fall zeig anſtatt des Nachſtoſſes nur Terz, cavir mit, ſtoß Quart über den Arm nach der Finte.

2) **Mit ablaufen laſſen.** In dem Fall mach eine Streichfinte mit Terz, ſtoß Second unter den Arm nach der Finte.

3) **Mit ein Wenig angezogenen Arm im Quart.** In dieſen Fall mach eine Streichfinte in Terz, ſtoß die innere flüchtige Quart nach der Finte.

Geſetzt aber du giebſt deinen Gegner nochmals die Blöſſe zu Quart über den Arm. Derſelbe lies ſich aber einfallen ſtatt dieſer Quart die Second über den Arm zu ſtoſſen. Parir in dieſen Fall

I) Mit Quart, ſtoß Terz nach, und da der Gegner hier wiederum der drey vorhergehenden Paraden gegen deinen Nachſtoß ſich bedienen kan, ſo ſind auch alle drey vorhin angeführten Contrelectionen dargegen anwendbar.

II) Cavir parir, ſtoß die innere feſte Quart nach. Hier parirt er nun deinen Nachſtoß.

1) **Mit halb Terz halb Quart.** In dem Fall mach eine Streichfinte in Quart, ſtoß Quart über den Arm.

2) **Mit der Cavation.** Hier wird eine Finte von der Klinge gemacht, d. i. nur Quart gezeigt, mit cavirt, und inwendig die flüchtige Quart nach der Finte geſtoſſen.

§. 61.

Gieb nun aber auch deinem Gegner Blöſſe zu Quart inwendig. Läſt er ſich gelüſten, in dieſe Blöſſe zu ſtoſſen, parir mit halb Terz halb Quart, ſtoß die innere feſte Quart nach. Da nun hier der Gegner deinen Nachſtoß auf viererley Art pariren kan, ſo iſt deine Finte nach des Gegners Paraden folgendermaſſen einzurichten. Denn er kan deinen innern Quart-Nachſtoß pariren.

1) **Mit halb Terz halb Quart.** In dem Fall mache ſtatt deines Nachſtoſſes eine Finte an oder von der Klinge, ſtoß Quart über den Arm.

2) **Mit Verfallen in Quart.** Dagegen mache eine Streichfinte in Quart hoch nach ſeinem Geſicht, ſtoß Quarte coupee.

3) **Mit der Cavate-Parade.** Hier wird Quart inwendig gezeigt, mit cavirt und die innere Quart mit der Cavation geſtoſſen.

4) **Mit Caviren und Verfallen auſſen in Second.** In dieſem letzten Fall zeig Quart von der Klinge, und ſobald er durchgeht, ſtoß gegen ſein Verfallen in Second eine feſte Terz gegen die Cavation.

§. 62.

Wenn du nun aber deinem Gegner keine von beyden angeführten Blöſſen giebſt, er ſich aber eigenmächtig durch das innere oder äuſſere Stringiren eine Blöſſe zu verſchaffen ſuchen ſollte, ſo iſt es auſſer allen Zweifel, daß gegen ſeine ſchlechten Attaquirſtöſſe ein gleiches Verfahren zu beobachten. als ich im § 60 und 61 angegeben habe.

Sollte einer aber gegen dein geſtrecktes Lager ohne zu ſtringiren gleich mit dem Attaquirſtoß Terz ſeine Action anfangen, ſo parir ſeinen Stoß ſo gleich mit der Cavation, ſtoß die innere feſte Quart nach. Da nun der Gegner deinen Nachſtoß wiederum mit den in vorhergehenden § angegebenen vier Paraden von ſich abwenden kan, ſo ſind auch die in eben denſelben § angegebene vier Finten als Contrelectionen hier zu wiederholen.

§. 63.

Aus vorhergehenden zwey §§ wird ein Contrefechtender einzuſehen keine Mühe haben, wie er ſich beym Nachſtoß gegen das Verhalten ſeines

nes Gegners zu richten hat. Da aber bey jedem Vorfall des angreifenden Gegners Stöſſe nur einfache waren, derſelbe aber dieſe einfachen Attaquirſtöſſe auch in Finten verwandeln kan, ſo wird es nothwendig, nun auch zu betrachten, was alsdann zu thun, wenn der Gegner einen Attaquirſtoß mit einer Finte zu verbinden ſich geſchwind entſchlieſſen ſollte.

§. 64.

Vor allen Dingen müſſen wir hier auf die Anfangsgründe der Fechtkunſt zurückgehen, und kürzlich wiederholen, wie ſich der zu verhalten, welcher bey einen vorhabenden Stringiren oder Belegen des Gegners Klinge nicht antrift. Wir haben hievon ſchon oben und nach Regeln bewieſen, daß des Gegners Klinge, die auf der einen Seite geſucht und nicht angetroffen wird, ſo gleich auf der andern Seite geſucht werden müſſe. Man hat aber auch dabey geſehen, wie nachtheilig dieſes Suchen der Klinge ſeyn kan wenn es ohne Veränderung der Bewegung geſchiehet, weil wir dadurch den Gegner nur mehr Gelegenheit geben, ſeine vorhabende Finte mit geſchwinder Entſchlieſſung fortzuſetzen, und zu verdoppeln. Welches aber von einem Gegner nicht wird mit eben ſo geſchwinder Entſchlieſſung geſchehen können, wenn man nach der, bey eben dieſer Gelegenheit angeführten Veränderung gegebenen Regel, nach dem erſten Stringiren zur Cavation übergehet, und mit derſelben des Gegners Klinge noch einmal zu binden ſucht.

§. 65.

Geſetzt alſo du giebſt deinem dich angreifenden Gegner durch das innere Stringiren Blöſſe zu Quart über den Arm. Sollte er nun, ſtatt in dieſe gegebene Blöſſe zu ſtoſſen, nur ſeine Attaque in eine Finte verwandeln, ſo wäre freilich der Angrif gleich vernichtet, wenn gegen dieſe Finte mit geſchwinder Cavation nach der haupt Regel von Verhinderung der Finten verfahren würde. Da man aber immer lieber nach dergleichen Finten zumal bey ernſthaften Fällen greift, als ſie zu caviren die geſchwinde Entſchlieſſung ſollte nehmen können, ſo greif zwar nach des Gegners Finte, und wenn du deſſen Klinge nicht antrifſt, cavir parir ſogleich, ſtringir oder parir des Gegners Klinge nochmals mit Quart, ſtoß darauf geſchwind eine feſte Terz. Sollte aber der Gegner, welcher ſich ſchon beym Angrif auf Finten vorbereitet hatte, die geſchwinde Entſchlieſſung haben, deiner Cavate-Parade mit einer fortgeſetzten Cavationsfinte zu en-

entgehn; welches du daraus erkennſt, wenn du ſeine Klinge zum zweytenmal nicht antrifſt, alsdann gehe mit deiner einmal zum Stringiren oder Pariren ſchon in Quart gedrehten Fauſt herein, ligir gegen die Cavation, ſtoß die obere Second nach.

§. 66.

Eben ſo verhält es ſich, wenn du deinem dich angreifenden Gegner durch das äuſſere Stringiren Blöſſe zu der innern Quart giebſt. Sollte dieſer eben ſo wie der im vorhergehenden § aufgeſtellte Gegner ſtatt des Stoſſes in dieſe Blöſſe nur eine Finte machen, und du hätteſt wiederum anſtatt dieſe Finte zu caviren, darnach gegriffen, und folglich in dem Fall ſeine Klinge nicht gefunden, wo du ſie ſuchteſt, ſo cavir gleich hinter her, ſtringir des Gegners Klinge inwendig mit halb Terz halb Quart, ſtoß die feſte Quart gleich drauf. Geſetzt nun aber der Gegner habe ſich hier wiederum bey ſeinem Angrif auf Finten vorbereitet, und die geſchwinde Entſchlieſſung gegen deine Cavate-Parade ſeine angefangene ſchlechte Finte mit einer Cavationsfinte zu verbinden; welches du wiederum daraus erkennſt, wenn du des Gegners Klinge nach der Cavate Parade nicht antrifſt, ſo entſchließ dich ſo gleich zu einer Battute gegen die Cavation, ſtoß die obere Second nach. Aus obigen kan man ſich nun leicht vorſtellen, was zu thun, wenn auf dieſe Art ein Gegner von einer Finte in die andere geſchwind zu fallen, ſich angewöhnt hat, und wird es keinen ſchwer werden, hievon auf andere ähnliche Fälle zu ſchlieſſen.

§. 67.

Man ſieht ferner aus vorhergehenden im §§ 64 und 65 angeführten Verhalten gegen einem Gegner, welcher ſeine ſchlechten Attaquirſtöſſe in Finten verwandelt, daß ihm doch dagegen etwas gemacht worden, ſo ihn hinderte ſeinen vorhabenden Zweck zu erlangen, und daß vornemlich die Ligade und Battute gegen die Cavation nicht allein eine groſſe Wirkung dadurch gethan, daß ſie ſeinen Stoß nach der Cavationsfinte nachdrücklich parirt, ſondern auch zugleich den ſchönen Nachſtoß zur obern Second in beyden Fällen verſchaft hat. Es entſtehet aber hier die Frage: hatte denn der ligirte und battirte Gegner kein weiteres Mittel dagegen ſich zu ſichern, und dennoch ſeine angefangene Finten bis zu einem ſichern Stoß fortzuſetzen? Die Antwort wird ohne Zweifel bejahend, denn wer in dergleichen Fällen gute Entſchlieſſung und genugſame Gegenwart des

Gei-

Geiſtes hat, wird bey Fortſetzung ſeiner Finten, es geſchehe auch dagegen was es wolle, keine groſſe Mühe haben. Die Art Ligaden und Battuten mit der Cavation oder mit dem ſogenannten Durchgehn zu vermeiden, iſt jedem Anfänger der Fechtkunſt bekannt. Wir wollen aber annehmen, daß in allen ähnlichen Fällen die Ligade und Battute gegen die Cavation nicht vermieden werden können, was wäre alsdann zu thun um ſich wenigſtens vor dem Nachſtoß eines auf die Art verfahrenden Gegners zu ſchützen? Ich fahre alſo in meiner Beſchreibung von dem in Contrefechten mit Nutzen anzuwendenden Bewegungen fort.

§. 68.

Es iſt bekannt, wie ich ſchon zu erinnern nicht unterlaſſen habe, daß jede Ligade und Battute dadurch vermieden werden kan, wenn man durch geſchwindes Durchgehen derſelben zu entgehen ſucht. Geſetzt aber es ſey ein Gegner mit dergleichen Ligaden und Battuten ſo geſchwind, daß ſie dadurch unvermeidlich werden. In dieſem Fall iſt nun freilich kein anderer Rath zu geben, als daß man auf die Mittel denke, den Stoß in die Blöſſe zu vermeiden, die ſich der Gegner durch ſeine uns allzugeſchwind überraſchende Ligade oder Battute verſchaft hat. Da bey dergleichen Vorfällen die Fechtverſtändige nicht einerley verhaltungs Meinungen haben, ſo will mich bemühen, in folgenden die meinige hierüber begreiflich zu machen.

§. 69.

Wer nach einer empfangenen Ligade oder Battute des Gegners Stoß vermeiden will, der ſuche allezeit ſo geſchwind als es möglich ſeyn will, des Gegners Klinge auf der andern Seite, d. i. nicht wieder auf der wo die Ligade oder Battute hergekommen, und richte ſich dabey nach dem Sprichwort welches der groſſe Kreußler bey ſolchen Fällen einzuſchärfen pflegte: **wie man in den Wald oder gegen ein Echo ſchreit, eben ſo ſchald es wider**; und womit er ſeinen Schülern zu verſtehen geben wollte: wenn dein Gegner bey dir eine Blöſſe durch Battiren oder Ligiren zu ſuchen ſich erdreuſtet, ſuche ſo viel möglich deine Parade gegen ſeinem Stoß auch wiederum in eine Battute zu verwandeln, richte dieſelbe aber dabey ſo ein, daß ſie allezeit auf der entgegengeſetzten Seite von der geſchehe, wo dich dein Gegner angegriffen hat. Folgende Lectionen werden dieſes deutlicher darſtellen.

§. 70.

1) Wenn dein Gegner es ſey beym Angrif oder mitten in der Action, deine Klinge auf der innern Seite ſo geſchwind Battirt, daß ſeine Battute unvermeidlich wird, ſo iſt ſein Nachſtoß darauf eine innere flüchtige Quart. Dieſen mit halb Terz halb Quart zu pariren würde vergebens ſeyn. Dahero gehe unter ſeiner Klinge geſchwind wieder durch, battir auſſen contra, ſtoß die flüchtige obere Second nach.

Eben dieſes läßt ſich auch gegen eine Ligade, und der darauf geſetzten obern Second anwenden.

2) Sollte aber auf gleiche Art ein Gegner deine Klinge auf der äuſſern Seite ſo geſchwind überraſchen, daß auch hier ſeine Battute unvermeidlich wird, gehe wiederum ſogleich nach empfangener Battute unter ſeiner Klinge durch, und da ſein Stoß nach der Battute eine obere Second iſt, battir contra mit Nachdruck, ſtoß darauf die innere flüchtige Quart; nnd weil beyde Contrebattuten gegen die Handbiege des Gegners geſchehn, ſo müſſen ſie ſchlechterdings wirkſam werden.

§. 71.

Man könnte hier den Einwurf machen, daß es den ſchwachen gegen einen Starken ſchwer werden wird, ſich nach der im § 69 angegebenen Art gegen des Gegners ſtarken Angrif mit der Battute und den darauf zu erwartenden Stoß mit Nutzen zu vertheidigen. Welcher ſchwache Fechter aber, wenn er anders ſeine Kunſt verſteht, verläßt ſich nicht nach empfangener ſtarken Battute darauf, ſich ein wenig zurück zu ziehn, wenn er in ähnlichen Fällen mit einem ſtarken und dabey zugleich geſchwinden Gegner zu thun hat? Dadurch ſetzt er ſich im Stand, des Gegners Klinge die bey dem Nachſtoß in der weiten Menſur ſchwach wird, wiederum vollkommen mit ſeiner Contrebattute zu packen. Und dieſes muß man ſich vornemlich in allen dergleichen Fällen beſtens anempfohlen ſeyn laſſen.

§. 72.

Wenn nun aber der Gegner nach der Battute oder Ligade ſeinen einfachen Stoß in eine Finte verwandeln ſollte? In dieſem Fall iſt von ihm keine andre als eine Cavationsfinte zu erwarten; zumal wenn gegen ſeinen Stoß nach der Battute oder Ligade contrebattirt wird, und folglich iſt auch nach dem vorhergehenden die in 63 § angegebene Cautel zu beobachten.

achten. Wenn dieſemnach dein Gegner, mit dem du innen liegſt, auſſen battirt, um Second oben zu ſtoſſen, und er hat dich mit ſeiner Battute angetroffen, geh geſchwind unten durch, battir inwendig mit halb Terz halb Quart contra, ſtoß die flüchtige Quart nach. Geſchehe es aber daß du bey einem ähnlichen Fall mit deiner Contrebattute des Gegners Klinge deswegen nicht antrifft, weil er, als ein die Contrebattute vermuthender, ſeinen Stoß nach ſeiner Battute in eine Finte verwandelt, cavir wiederum geſchwind, battir zum zweyten mal, ſtoß dennoch die innere flüchtige Quart nach.

§. 73.

Eben ſo verhält es ſich, wenn du mit deinem Gegner auſſen liegſt, derſelbe ſollte dich mit der innern Battute angreifen, dich mit ſeiner Battute antreffen, und die flüchtige Quart darauf ſtoſſen. Geh gleich unten durch, battir contra, ſtoß die obere Second nach. Sollteſt du nun aber auch hier mit deiner Contrebattute des Gegners Klinge deswegen nicht antreffen, weil er um die Contrebattute zu vermeiden ſich ſogleich zur Finte entſchließt, cavir nochmals, battir dennoch auf der äuſſern Seite, ſtoß die obere Second nach. Jedoch ſieht jeder Fechtverſtändige hierbey wohl ein, daß er ſeine Contrebattute ſo kurz als es ihm möglich iſt, machen muß, wenn er ſich nicht der Gefahr ausſetzen will, von des Gegners Stoß nach der Finte getroffen zu werden.

§. 74.

Es giebt auſſer dem noch eine Art, des Gegners Battuten beym Angrif ſo ſchwach nnd fruchtlos zu machen, daß derſelbe dadurch ſogar auſſer Stand geſetzt wird, nach geſchehener Battute zu ſtoſſen. Es iſt dieſes ein beſonderes Kunſtſtück, das ſogar von einem Schwachen gegen dem Starken mit Nutzen angewendet werden kan, und beſtehet kürzlich darinn, daß gegen jede Battute vermittelſt des Stringirens und zwar in einem Tempo dargegen in die Menſur gegangen wird, und wodurch der durch die Battute angegriffene Theil allezeit der ſtärkere werden muß, wie aus folgenden Lectionen deutlicher zu erſehen.

§. 75.

Wenn du mit deinem zum Battiren geneigten Gegner auſſen liegſt, und ſeinen Angrif erwarteſt, ſo wird er durchgehen, und ſich durch ſeine

gewöhnliche Battute die Blöſſe zur innern flüchtigen Quart zu verſchaffen ſuchen. Da du dieſes als einer aus ſeinen vorhergehenden Handlungen beobachtender Fechter gewis biſt, ſo warte zwar ſeine innere Battute ab, rucke aber zugleich mit doppelten Füſſen in die Menſur, beleg die Schwäche ſeiner Klinge mit deiner Stärke in halb Terz, halb Quart, ſtoß geſchwind die feſte innere Quart.

§. 76.

Geſetzt nun aber im Gegentheil du liegſt mit einem zum Battiren geneigten Fechter in der innern Lage, und warteſt auf ſeinem Angrif, ſo wird er eben ſo durchgehen, und ſich durch ſeine im Sinne habende Battute die Blöſſe zur äuſſern obern Second zu verſchaffen ſuchen. Da dieſes nun aus den vorhergehenden gleich merklich wird, ſo warte ſeine äuſſere Battute zwar ab, rucke aber eben auf die Art mit Stringiren in Quart zugleich ins Tempo, ſtoß in die dir dazu verſchafte Blöſſe Terz. Daß aber dergleichen Einrucken gegen eine Battute mit Vorſicht geſchehen, und daß man von des Gegners Battute verſichert ſeyn müſſe, verſteht ſich ohne alles erinnern.

§. 77.

Aus allen gegen die Battuten angeführten Contrelectionen ſiehet man leichtlich, daß ich nicht von ſolchen Battuten zu reden meine, die in der Abſicht gemacht werden, des Gegners Degen zu jagen; weil ich ſonſten nach den Grundſätzen der Fechtkunſt hätte auch anführen müſſen, daß in dieſem Fall jede Battute gegen die Rückenſchneide des Degens zu machen ſey. Bey dergleichen Battuten brauchte nicht einmal ein vorhergehendes Durchgehn voraus geſetzt zu werden, weil nach der Lage des Gegners, auch auf der Seite auf welcher man ſich mit ihm befindet, und zwar ſogleich auf der Stelle battirt werden könnte. Sondern ich rede nur von den Battuten, vermittelſt welchen man ſich eben ſo, wie durch das Stringiren oder Belegen Blöſſe zu einem vorhabenden Stoß verſchaft, und in dergleichen Fällen kan man eben ſowohl auf der Stelle wo man mit ſeinem Gegner liegt, und ohne vorausgeſetztes Durchgehn, vermittelſt einer Battute zu einem vorhabenden Stoß ſich Gelegenheit verſchaffen.

§. 78.

Es iſt demnach gewis, daß Battuten womit der Gegner uns nicht gar zu geſchwind überraſcht, (und gegen leztere man ſich nach vorausgeſetzter Contrelection vom Contrebattiren ꝛc. am ſicherſten gegen den darauf erfolgten Stoß ſchützet), ſie geſchehen nun vermittelſt des vorhergegangenen Durchgehens oder auf der Seite, wo man mit ihm liegt, am beſten dadurch zu vermeiden, daß man ſich von des Gegners Battuten ſo wie beym Stringiren nicht packen läßt, durchgehet, und in die dadurch gegebene Blöſſe ſtößt, oder ſonſt etwas vornimt, ſo wie es die Umſtände mit ſich bringen. Gegen Battuten aber ſie mögen geſchehn auf welche Art und auf welcher Seite es wolle, in einem Tempo überzuheben, und welches einige, wie ich aus der Erfahrung weis, oft zu wagen ſich unterſtanden, möchte wohl nicht allezeit glücken, und iſt gänzlich wieder die Kreußleriſchen Grundſätze. Daß dieſes Ueberheben, oder welches einerley iſt Uebergehen über die Klinge des Gegners eigentlich zum Hiebfechten gehöret, weis jeder nur ein wenig erfahrne Fechter; daß es aber oft mit Nutzen beym Stoß, und mitten in einer Action beym Contrefechten zu gebrauchen, iſt noch weniger unbekannt, eben ſo wenig, wie es geſchickt anzubringen ſey. Jedoch würde ich es ſelbſt nicht wagen, dieſes Ueberheben gegen eine äuſſere oder innere Battute in Anwendung zu bringen, es müſte denn gegen einen ziemlich unerfahrnen und langſamen Fechter geſchehen, den ſeine Unerfahrenheit oft hindert auf das zu achten, was gegen ihn unternommen wird.

§. 79.

Sonſten kan dieſes Ueberheben im Contrefechten am beſten anwendbar werden, wenn man mit einem Gegner zu thun hat, der die Spitze ſeines Degens immer niedriger hält als er ſoll, da denn von innen mit Quart über ſeine Klinge gegangen und auſſen Terz; oder von auſſen mit Terz über ſeine Klinge gegangen, und die innere feſte Quart geſtoſſen wird. Hieraus ſiehet man deutlich, daß der Stoß nach dem Ueberheben allezeit ein feſter Stoß, nemlich: auſſen Terz und inwendig Quart feſte ſeyn muß.

§. 80.

Es iſt aber hiebey noch die Frage aufzuwerfen: kan auch ſtatt des Nachſtoſſes übergehoben werden? die Antwort wird ein gelernter Fechter

ſich ſelbſt ſo gleich als vermeinend zu geben keinen Anſtand nehmen. Jedoch iſt hiebey dennoch ein kleiner Unterſchied in Betrachtung zu ziehen. Entweder hat der Gegner in dieſem Fall ganz oder halb ausgeſtoſſen. Hat er ganz ausgeſtoſſen, ſo kan ohne daß man ſich bey der Parade zurückzieht nicht übergehoben werden; hat er aber nur halb ausgeſtoſſen, ſo liegt er mit ſeinem Gegner mehr in weiter als enger Menſur, und kan ſich in dieſer Lage das Ueberheben mehr mit Nutzen anwenden laſſen. Doch hat man das Ueberheben oft mit Nutzen gegen eine nur halb geſtoſſene, und dennoch geſtreckte Terz geſehen. Wann die geſtoſſen wird, laß kurz ablaufen, hebe über, battir und ſtoß die innere flüchtige Quart. Und dieſes Stück ließ ſich meines Erachtens noch beſſer durch eine mit der Parade kurz verbundenen Volte anwenden.

§. 81.

Daraus ſieht man vollkommen, daß gegen eine Ligade über zu heben es ganz unmöglich iſt. Die Urſache davon geben vorhergehende Gründe an, und bleibt gegen eine Ligade nichts als das geſchwinde Durchgehen zu deren Vermeidung übrig; denn weil die Ligaden allezeit eine weit gröſſere Blöſſe, als andere Bewegungen eines Gegners vorausſetzen, ſo wird ganz deutlich daß man einem Ligirenden durch beſagtes Durchgehen und den in die gegebene groſſe Blöſſe vor ſich habenden Stoß, viel zu ſchaffen macht, und wird er hiebey allezeit Mühe haben wieder herum zu kommen, um den in beſagte Blöſſe gethanen Quartſtoß geſchwind zu pariren. Alſo iſt es gewiß, daß dieſer Quartſtoß in die durch des Gegners gegebene Ligade offene und volle Blöſſe, allezeit die beſte Contrelection gegen einem ſich mit Ligaden abgebenden Gegner iſt.

§. 82.

Jedoch bedienen ſich oft viele der Veränderung der Blöſſe als ein gutes Gegenmittel wider die Ligaden, und läßt ſich dieſes im Contrefechten zumal gegen einem hitzigen und raſchen Gegner, der ſich an das Ligiren gewöhnt gut anwenden. Es iſt etwas bekanntes, daß die Ligade nur allein gegen eine geſtreckte Quart wirkſam wird. Wenn alſo der die Ligade erwartende, und folglich in geſtreckt Quart liegende Fechter ſeine ſteife und geſtreckte Quart in einem Tempo in Second oder in Terz, und noch beſſer in halb Terz halb Quart mit hoher Spitze und fallender Fauſt ſogleich verwandelt, dem kan die Ligade weiter keinen Schaden aus dem

Grunde thun, weil hier der Nachdruck an der Rückenſchneide der Klinge ganz wegfällt. Und was iſt dieſe Veränderung der Bewegung gegen die Ligade anders, als eine Veränderung der Blöſſe. Die Kraft der Ligade gegen eine geſtreckte mit geſenkter Spitze in Quart liegende Bewegung iſt allerdings groß, folglich muß dieſe Kraft um vieles durch eine entgegengeſetzte Lage verliehren.

§. 83.

Aus vorhergehenden folgt ferner, daß die Veränderung der Blöſſe weiter nichts iſt, als die Verfallung oder das Uebergehen von einer Motion in eine andere derſelben entgegengeſetzten, als: aus Quart in Terz, oder aus Terz in Quart. Wir wollen hievon abermal ein Beiſpiel geben: die Blöſſe zu Terz iſt ein geſtreckter Arm und Klinge. Liegſt du in dieſer Lage, und dein Gegner wollte ſich derſelben bedienen und Terz ſtoſſen, gib dadurch daß du den Arm anziehſt, und die Spitze deiner Klinge höher führſt, als ſie vorher war, Blöſſe zu Quart über den Arm, ſo wird des Gegners Terzſtoß verunglücken, und auf der Seite vorbey gehen, weil du durch dieſe Veränderung der Blöſſe dem Gegner die Mittel benimſt, mit ſeiner Stärke deine Schwäche zu behalten.

§. 84.

Wenn alſo nach vorhergehenden § 83. die Terz deswegen nicht getroffen, weil der geſtreckte Arm und Klinge in einen angezogenen krummen Arm und hohe Spitze der Klinge verwandelt worden, ſo folgt nothwendig, daß die Veränderung der Blöſſen, ſtatt der Paraden dienen können, denn wenn ein Stoß in ſichere Blöſſe durch des Gegners entgegengeſetzte Bewegung nicht trift, von dem ſagt man er ſey parirt.

§. 85.

Gib aber zum zweyten Beiſpiel dieſer Art dem Gegner wiederum mit angezogenen Arm und Klinge Blöſſe zu Quart es ſey auſſen oder innen, und wenn er Quart in die gegebene Blöſſe ſtößt, ſtrecke ſo gleich ſtatt der Parade Arm und Klinge, ſo wird ſein Quartſtoß deswegen nicht treffen, weil du ihm durch dieſe veränderte geſtreckte Lage die Blöſſe dazu benommen haſt.

§. 86.

Wie ſehr kan man alſo nicht im Contrefechten ſeinen Gegner durch dergleichen Veränderung der Blöſſen aufhalten. Und gewiß ein Gegner, wenn er im rechten Gebrauch der gegebenen Blöſſen nicht gut geübt, wird gegen einen ſolchen ſich auf Veränderung der Blöſſen befliſſenen Contrefechter mehr Schwierigkeit finden als er denkt. Nicht als wenn indeſſen dieſe Art die Blöſſen zu verändern, nur zum Scherz und in der Abſicht gut wäre, einen nicht recht erfahrnen Gegner zu hänſeln, und ihn vor den Zuſchauern lächerlich zu machen. Die ſchon in die Enge getriebene Fechter können, wenn der einmal im Anrucken begriffene Gegner durch einen Stoß nach dem andern ihnen keine Zeit zum pariren läßt, ſich dieſes Mittels bedienen, und werden dadurch ihrem Gegner allezeit in Verlegenheit ſetzen.

§. 87.

Wie aber im Contrefechten keine Liſt ohne Gegenliſt iſt, alſo geht es auch hier, und ein geübter Fechter wird ſich dabey leichtlich aus der Verlegenheit zu ziehen wiſſen, wenn er in der Lehre von Streichfinten gut bewandert iſt. Denn weil die Veränderung der Blöſſen dem Gegner ſo zu ſagen nöthigen, etwas dargegen zu unternehmen, ſo läßt ſich durch Streichfinten leichtlich erfahren, ob einer mit Veränderung der Blöſſen uns aufzuhalten geſinnet iſt, oder nicht.

§. 88.

Es ſieht jedermann hieraus leichtlich, daß die Streichfinten gleichſam als Contrelectionen gegen die Veränderung der Blöſſen angeſehen werden können. Denn was iſt wohl natürlicher als einen zur Veränderung der Blöſſen gewohnten Fechter, durch eine dem Stoß ähnliche Bewegung dazu Gelegenheit an die Hand zu geben. Dieſes wird noch deutlicher werden, wenn man recht weis, was eine Streichfinte iſt, und wie ſie im Contrefechten von freien Stücken, oder zur Vernichtung eines vom Gegner gefaßten Vorhabens geſchickt angebracht werden muß. Da die wenigſten im Contrefechten einen rechten Gebrauch davon zu machen wiſſen, und vornemlich gegen die Veränderung der Blöſſen, wovon hier die Rede iſt, ſo wird es nicht überflüßig ſeyn, davon hier ein wenig mehr zu ſagen, als oben davon in §§ 60. 61 und 62. geſagt worden, und wo man bey dieſem oder jenem Fall nur ſchlechthin einige Streichfinten gegen die Paraden überhaupt angeführt findet.

§. 89.

Herr Kahn beſchreibt eine ſolche Streichfinte in ſeinen Anfangsgründen der Fechtkunſt ganz genau durch einige wohlausgearbeitete Lectionen, und die einem jeden vollkommen begreiflich machen werden: daß eine Streichfinte nach ſeiner Art, und welche ich für die beſte halte, eine ſolche Bewegung iſt, die mit der Klinge von des Gegners Schwäche nach ſeiner Stärke zu aus der Abſicht gemacht wird, um durch dieſem an ſeiner Klinge mittelmäßig gemachten Druck, denſelben bey einem geſtreckten Lager dahin zu bewegen, daß er uns eine Blöſſe gebe in welche hernach geſtoſſen werden kan. Jedoch iſt hiebey zu erinnern, daß dieſes Streichen nur mit der Fauſt und Klinge vorwärts gehen, und der ganze Leib dabey in Ruhe gehalten werden muß, damit man ſich nicht der Gefahr eines Tempoſtoſſes, einer Battute oder bisweilen einer Ligade ausſetze. Daß die Streichfinten ſo wie andere auch bey vorkommender Gelegenheit verdoppelt werden können, weis jeder in Anfangsgründen der Fechtkunſt erfahrne Contrefechter.

§. 90.

Der Nutzen dieſer Streichfinten, ſoll aus folgenden Lectionen noch deutlicher und zum Contrefechten noch anwendbarer werden. Z. B.

1) Streich an des Gegners innern Seite der Klinge mit Quart. In dem Fall kan er dreyerley Bewegungen dargegen machen, nemlich: drücken, caviren, oder in hoch Quart verfallen. Zu welcher von dieſen dreyen gegen Bewegungen er ſich auch entſchlieſſen möge, ſo giebt er dir allezeit dadurch zu einem ſichern Stoß nach der Streichfinte Gelegenheit, nemlich: bey ſeinen Drücken die flüchtige Quart über den Arm, bey ſeinem caviren die innere flüchtige Quart mit der Cavation, und endlich bey ſeinem Verfallen in Quart, eine ſchöne Quarte coupee nach der Streichfinte zu ſtoſſen. Da nun aber dein Gegner alle dieſe Stöſſe pariren kan, ſo wirſt du im ähnlichen Fall ſchon deine Finte zu verdoppeln wiſſen. Geſetzt nun aber dein Gegner bliebe gegen deine Streichfinte ohne Bewegung vor dir geſtreckt liegen, ſo ziehe nach dem Streichen in Quart deinen Arm und Klinge unvermerkt ein wenig zurück, battir oder ligir, und ſtoß in die dir dadurch verſchafte Blöſſe.

2) Eben ſo: ſtreich an des Gegners äuſſern Seite der Klinge mit Terz. Hier kan er nun wiederum dreyerley Bewegungen gegen die Streichfinte machen, er kan nemlich dagegen drücken, caviren oder in hoch Second verfallen. Zu welcher von dieſen dreyen Gegenbewegungen er ſich abermals entſchlieſſen möge, ſo giebt er dir auch wiederum dadurch auf jedem Fall eine Blöſſe zu einem Stoß nach der Streichfinte, nemlich: bey ſeinem Drücken, zur flüchtigen innern Quart; bey ſeinem caviren, zur äuſſern flüchtigen Quart mit der Cavation, und endlich durch ſein Verfallen in Second, die Blöſſe zur Second unter den Arm. Da nun aber dein Gegner wiederum darauf bedacht ſeyn kan, alle dieſe Stöſſe nach der Streichfinte zu pariren, ſo wirſt du auch in allen drey Fällen deine Finte zu verdoppeln wiſſen. Bleibt der Gegner aber auch hier gegen deine Streichfinte ohne alle Bewegung geſtreckt vor dir liegen. Zieh geſchwind den Arm unvermerkt in Terz zurück, battir in einem Tempo ſo viel möglich, ſtoß in die dir dadurch verſchafte Blöſſe die obere Second.

§. 91.

Eben ſo anwendend können nun auch Streichfinten mit Nutzen gegen die gebraucht werden, welche gewohnt, oder bisweilen als in die Enge getriebene gezwungen ſind, ſtatt der Paraden nur die Blöſſe zu verändern, um von des Gegners Stoß nicht getroffen zu werden.

Es iſt aus den Anfangsgründen der Fechtkunſt jedem Contrefechtenden bekant, daß die Terz am ſicherſten und bequemſten geſtoſſen werden kan, wenn ein Gegner mit Arm und Klinge geſtreckt liegt.

Aus einem ganz entgegengeſetzten Grunde aber, kan die innere feſte Quart am ſicherſten und bequemſten geſtoſſen werden, wenn ein Gegner mit angezogenen Arm und Klinge gegen dir ſich ſo legt, daß die Spitze ſeiner Klinge mehr nach ſeiner rechten als linken Seite gekehrt iſt.

In beyden Lagen können folgende Lectionen genug darthun, was ich von Streichfinten als Contrelectionen gegen die Veränderung der Blöſſen vorher angegeben habe.

§. 92.

Giebt dir dein Gegner durch ſeine Lage mit geſtrecktem Arm und Klinge Blöſſe zu Terz, ſtoß dieſelbe. Parirt er deinen Stoß nicht, ſondern weißt ihn dadurch ab, daß er ſtatt der Parade nur den Arm mit

hoch-

hochführender Spitze der Klinge in halb Terz halb Quart anzieht, und folglich ſeine gegebene Blöſſe zu Terz geſchwind in die Blöſſe zu Quart verwandelt, mache bey einer zwoten ähnlichen Action ſtatt des Stoſſes nur eine Streichfinte in Terz, und ſo bald er durch Anziehung ſeines Armes wie vorher die Blöſſe zu Quart giebt, wechſle ſogleich in Quart, ſtoß in dieſe von neuen veränderte Blöſſe den rechten Stoß Quart.

§. 93.

Liegt nun aber dein Gegner mit angezogenen Arm ſo, daß die Spitze ſeiner Klinge mehr nach deiner linken als rechten Seite hinſteht, ſo haſt du nach der Regel Blöſſe zur feſten innern Quart. Stoß dieſelbe, und wenn du ſieheſt, daß du wiederum mit einem ſolchen zu thun haſt, der ſtatt der Parade nur die Blöſſe verändert, d. i. der ſtatt der Parade nur Arm und Klinge ſtreckt, und folglich dadurch ſogleich ſeine vorhergegebene Quartblöſſe in die Blöſſe zu Terz verwandelt, ſo mache bey der zwoten Action nur eine Streichfinte mit der innern Quart, geh gleich wieder durch, ſtoß gegen ſein erneuertes geſtrecktes Lager in die dir dadurch dargebotene Blöſſe Terz.

§. 94.

Wer ſieht nicht hieraus, mit was vor groſſen Nutzen die Streichfinten gegen die Veränderung der Blöſſen auf dieſe Art angewendet werden können.

Es entſtehet aber hiebey dennoch die Frage: ob dieſe Contrelectionen gegen die Veränderung der Blöſſen auf der Stelle oder mit Durchgehen nach der Streichfinte gemacht werden müſſen? Was den in § 92 angegebenen Fall betrift, ſo wird ein ein wenig erfahrner Fechter leichtlich beurtheilen können, daß dieſe Abwechſelung aus Terz in Quart, weil ſie allein auf der äuſſern Seite der Klinge geſchiehet, kein Durchgehen vorausſetzet; wohl aber die Abwechſelung aus Quart in Terz, weil dieſer ein äuſſerer Stoß, die Streichfinte aber an der inwendigen Seite gemacht wird, und man nach derſelben nothwendig durchgehen muß, um darauf beſagte Terz zu ſtoſſen.

§. 95.

Aus allen von Streichfinten angeführten, ſieht man ferner: daß dieſelben allezeit beſſer als andere Finten gegen Naturaliſten gebraucht werden

den können, und kan man dieſes aus zweyerley Urſachen recht gut deutlich machen:

1) Weil der Naturaliſt beym Pariren weitläuftig iſt, und mehr dabey druckt, als ein geübter Fechter, der ſeine Kunſt nach Regeln gelernt hat, und dem beym Drucken an der Klinge nicht allezeit zu trauen, weil es oft zum Schein geſchieht, und aus dieſer Urſache eine Streichfinte mehr Schaden als Nutzen bringen dürfte.

2) Da der Naturaliſt wegen ſeines weitläuftigen Parirens und Drückens an der Klinge dergleichen Streichfinten immer vor einen wahren Stoß hält, und nach ſeiner Art mehr und ſtärker darnach greift, als der geübte und gelernte Fechter, ſo giebt er dadurch ſelbſten die gröſten Blöſſen zum Stoß nach der Finte, und kan man dahero mit Grund behaupten, daß in Anſehung der gegen einen Naturaliſten anzuwendenden Finten die Streichfinten die beſten ſind.

§. 96.

Sollte es denn aber kein Mittel geben, ſich gegen die ſo vortheilhaften Streichfinten zu ſichern und einen Gegner zu hindern, daß er uns damit im Contrefechten zu oft verfolge? Gleichwie im Contrefechten keine Bewegung geſchiehet, die nicht durch eine Gegenbewegung vernichtet werden könne, alſo muß es auch Gegenbewegungen geben, womit man ſeinen Gegner auſſer Stand ſetzt, eine angefangene Streichfinte auszuführen.

1) Kan gegen die Streichfinte ins Tempo batirt oder ligirt, und in die dadurch verſchafte Blöſſe geſtoſſen werden.

2) Kan man nur denſelben durch die Cavation ausweichen.

3) Und vornemlich kan gegen die Streichfinten am beſten ins Tempo geſtoſſen werden, und dieſes geſchieht inwendig mit Quart, auswendig aber mit Terz. Durch dieſes Stoſſen ins Tempo gegen die Streichfinten, hindert man nicht nur ſeinen Gegner eine Streichfinte auszuführen, ſondern man hält ihn auch oft von vielen andern gegen uns vorhabenden Finten ab.

§. 97.

Doch wäre es um einen mit Streichfinten ſeinen Gegner angreifenden Fechter ſchlecht beſtellt, wenn er vor der anzubringenden Streichfinte nicht auch ſchon auf Mittel bedacht geweſen, dieſe angeführten Contre-

lec-

lectionen dagegen voraus zu ſehen, und ſich auf jeden Fall bereit zu halten. Denn

1) Gegen ſein ins Tempo vorhabendes Battiren oder Ligiren, welches wegen der dabey vorauszugehenden groſſen Bewegung, die ein battirender oder ligirender Fechter machen muß ungemein merklich wird, hat er das Mittel, ſeine Streichfinte nach den Umſtänden mit einer ſchlechten oder Cavationsfinte zu verbinden.

2) Wenn einer der Streichfinte durch die Cavation zu entkommen ſuchen ſollte, darf man ſich nur der Stöſſe gegen die Cavation bedienen, oder es kan auch nach den Umſtänden in das ſogenannte Losgehen geſtoſſen werden; welche beyde Fälle ganz allein nach beyder Contrefechter Bewegungen einzurichten. Und

3) Muß gegen das Stoſſen ins Tempo wohl acht gegeben werden, ob des Gegners Tempoſtoß ein ganzer oder halber Stoß iſt. Gegen einen ganzen ins Tempo gethanen Stoß, wird geſchwind durchgegangen, battirt und geſtoſſen, oder auch nach der Battute und nach des Gegners Verhalten die Finte gemacht. Gegen einen halben Stoß ins Tempo, kan auch des Gegners Klinge ſowohl von der innern als äuſſern Seite, jedoch mit guter Reſolution, und nicht auf gerade wohl gewunden werden; denn wer nicht verſichert iſt, daß ein Gegner bey ſolchen Gelegenheiten in der That mehr halbe als ganze Stöſſe, und erſtere meiſtentheils aus Furchtſamkeit thut, der halte ſich nur an die drey angeführten Contrelectionen.

§. 98.

Da wenig Lehrer der Fechtkunſt von dieſen Winden der Klinge gehandelt, ſo wird es nöthig ſeyn, hier ein Wort davon zu ſagen.

Die Klinge des Gegners winden, iſt nichts anders, als eine Art von Ligade ohne damit verbundener Battute, doch ſo daß man auf beyden Seiten mit der Stärke des Gegners Schwäche in der Terzlage bindet, ſich um deſſen Klinge in Second doch immer mit Beybehaltung der Schwäche windet, und dieſelbe nach dem Winden es ſey auf der innern oder äuſſern Seite höher bringt, als ſie vorher lag. Wer dieſes Winden der Klinge recht nach beſchriebener Art macht, ſieht leichtlich, daß nach geſchehenen Winden innen Quarte coupee oder auch Second über den Arm

nach den Umſtänden, und auſſen die untere Second der Nachſtoß darauf iſt.

§. 99.

Hieraus läßt ſich nun ganz gut begreifen, wie gegen die halben Tempoſtöſſe die Klinge des Gegners gewunden, und der gehörige Nachſtoß darauf geſchehen müſſe. Jedoch erinnere nochmals, daß man wohl thut, damit behutſam zu Werke zu gehen, und wer unbedachtſam genug iſt, gegen einem ganzen Tempoſtoß des Gegners Klinge zu winden, läuft allemal Gefahr ſich deſſen Degenſpitze in den Unterleib zu drehen; da überhaupt dieſe Art von Contrelection gegen die beym Streichfinten geſchehenen Tempoſtöſſe allezeit gefährlich iſt, zumal wenn ſie nicht mit gehöriger Geſchwindigkeit vollbracht wird.

§. 100.

Nicht als wenn daraus die unmittelbare Folge zu ziehen, als wäre die Erfindung des Windens der Klinge im Contrefechten ganz ohne Nutzen. Ich behaupte im Gegentheil, daß dieſes Winden der Klinge gegen ſolche Paraden die man das Ablaufen laſſen nennet ganz gut und ſicher zu brauchen. Und da dieſes Ablaufen laſſen, als Parade betrachtet, beſonders gegen einen feſten Terzſtoß nicht allein gut iſt, ſondern auch von allen Fechtverſtändigen gebilliget wird, und die auch die Streichfinten als die beſten Contrelectionen dagegen anpreiſen, ſo wage ich es das ſogenante Winden als die zwote Contrelection gegen das Ablaufenlaſſen zu vertheidigen; und welches ſogleich durch ein Beyſpiel in folgenden § thun will.

§. 101.

Wenn du als angreifender Theil mit einem Gegner zu thun haſt, der um in ſeiner Lage recht gedeckt und vor einen geſchwinden Ueberfall geſchützt zu ſeyn, ſich mit geſtreckten Arm und Klinge vor dir ſo legt, daß er dir ja keine Blöſſe zu einem Stoß gebe, ſo könteſt du dir durch das Stringiren leicht Gelegenheit dazu ſchaffen. Bediene dich aber hier des nähern Weges, nemlich des Terzſtoſſes, wozu dir dieſe geſtreckte Lage Blöſſe giebt. Dieſen Stoß kan dein Gegner nun pariren.

1) Mit der Cavation. In dieſem Fall zeig bey ſeiner ähnlichen Lage ſtatt des Stoſſes nur die Terz, mach eine Cavationsfinte, ſtoß Quart über den Arm.

2) Mit

2) Mit angezogenem Arm in Quart. In dieſem Fall mach eine Streichfinte in Terz auſſen, geh gleich durch, ſtoß die innere flüchtige Quart.

3) Sollteſt du nun im dritten ähnlichen Fall deinen Gegner eben ſo geſtreckt wie vorher vor dir liegen ſehen, ſo kanſt du aus den zwey erſten Verſuchen leichtlich vorausſehen, daß er wiederum auf eine dritte Abwechſelung ſeiner Parade gefaßt iſt, und ſich folglich dazu entſchließen wird, deinen Terzſtoß ablaufen zu laſſen. In dem Fall zeig nur die Terz, und ſo bald der auf eine neue Parade bedachte Gegner deinen Stoß ablaufen zu laſſen ſich anſchickt: welches leicht durch ſeine Bewegung merklich wird, fange ſogleich an ſeine Klinge zu winden; welches auch ohne Terz zu zeigen und auf der Stelle geſchehen kan, und ſtoß nach dem Winden dennoch den vorhabenden Terzſtoß, ſo wird er ſo zu ſagen auſſer Stand geſetzt, mit ſeinem Ablaufen laſſen fort zu kommen.

§. 102.

Aus vorhergehenden §. ſieht man genugſam, daß dieſes Winden gegen ein geſtrecktes Lager ſich noch ſicherer und bequemer gegen diejenigen anwenden läßt, von denen man verſichert iſt, daß ſie den Terzſtoß nicht anders als mit Ablaufen laſſen zu pariren gewohnt ſind. Alsdann braucht es weiter keiner vorausgehenden Probe-Lectionen, und läuft man auf keine Weiſe Gefahr mit dieſem Winden ſich Schaden zu verurſachen, zumal wenn es mit der dazu erforderlichen Geſchwindigkeit, und recht ins Tempo angebracht wird, als worauf dabey am meiſten zu ſehen. Gegen Naturaliſten aber, und vornemlich gegen ſolche die geſchwind in ihren Bewegungen ſind, und den ſo zu ſagen die Natur dergleichen Paraden an die Hand giebt, möchte dieſes nicht mit Vortheil ausgeübet werden können.

§. 103.

Das Ablaufen laſſen als Parade gegen den Terzſtoß mag nun nach den Regeln der Fechtkunſt oder nicht geſchehen, ſo iſt eines Contrefechtenden im erſten Fall die Streichfinte mit daraus entſtehender untern Second erſtes und beſtes vertheidigungs Mittel dargegen. Wenn aber dieſes Ablaufen laſſen gegen den Terzſtoß nicht nach den Regeln der Fechtkunſt ſondern ſo angebracht wird, wie es Naturaliſten, und ſehr oft gelernte

Fechter aus Nachläßigkeit zu brauchen pflegen, alsdann bedient man ſich noch ſicherer und nutzbarer des ſogenanten Abſetzens von der Klinge.

§. 104.

Wer von der Klinge des Gegners abgehen will, muß ſie vorher berührt haben. Mit was anders bindet man aber die Klinge des Gegners als mit Stringiren, oder mit Streichfinten; denn Battuten und Ligaden gehören hieher keinesweges. Stoſſe nun einem vor dir in einem geſtreckten Lager liegenden Gegner, ſo wie es ſich gehöret, die Terz recht feſte. Läßt er ſie ablaufen, ſo geſchiehet ſeine Parade nach den Regeln der Fechtkunſt oder nicht. Im erſten Fall verfährt man bey einer zwoten ähnlichen Action auch nach der Regel welche zur Contrelection eine Streichfinte und die darauf vor den Augen liegende untere Second als Stoß nach der Finte verordneten. Läßt dein Gegner aber dieſen Terzſtoß nicht mit angezogenen Arm und Klinge nach der Regul ablaufen, ſo mache zwar bey einer zwoten ähnlichen Art dieſer Action eine Streichfinte, in Terz ſetze aber ab d. i. gehe auf eben der Stelle von ſeiner Klinge los, dreh' die Fauſt zugleich in Second, ſtoß die obere Second über den Arm.

Viele wollen hier die untere Second nach der Streichfinte für beſſer halten, was man aber näher und ohne Umſchweife finden kan, ſucht man nicht gerne durch einen weitern Weg.

§. 105.

Hieraus folgt ganz natürlich, daß alle Finten von der Klinge zu dieſem Abſetzen von der Klinge gehören. Denn macht man nicht eine Finte von der Klinge auch alsdann, nachdem des Gegners Stoß iſt parirt worden? Es folgt demnach ferner: daß die Finten von der Klinge eben ſo wie bey Streichfinten die vorhergegangene berührung der Klinge des Gegners vorausſetzen. Alſo braucht dieſer Satz keinen andern Beweis, als einige leicht anzugebende Beyſpiele.

§. 106.

Stringire die Klinge deines Gegners auf der innern Seite mit halb Terz halb Quart. Bleibt er liegen, ſetz in Quart von ſeiner Klinge ab, zeig nur die Motion einem Stoſſe ähnlich, greift er darnach, geh durch, ſtoß Quart über den Arm.

Hätteſt du aber deines Gegners Klinge auſſen mit Quart ſtringirt, und er hielt ſich wie vorher ganz ohne Bewegung, ſetz mit Terz von der Klinge ab, greift er darnach, geh durch, ſtoß die innere flüchtige Quart.

Sollte aber der Gegner in beyden Fällen nicht nach deinem Abſetzen (d. i. nach der Finte von der Klinge, denn weiter iſt dieſes Abſetzen von der Klinge nichts) auf der Stelle greifen, ſondern ſich der Cavation dagegen bedienen, ſo wird ein Contrefechtender nicht viel Mühe haben, ſeine angefangene Finte auf eine andere Art nach den Regeln der Fechtkunſt fortzuſetzen, nemlich mit der Cavation.

§. 107.

Es wird abermals nicht überflüßig ſeyn, glaube ich, durch zwey Beiſpiele zu zeigen wie bey einer angefangenen Finte von der Klinge, wogegen ein Gegner mit der Cavation ſich zu vertheidigen ſucht, dieſelbe dennoch fortzuſetzen ſey.

1) Geſetzt du machteſt eine innere Finte von der Klinge in Quart, der Gegner aber greift nicht auf der Stelle darnach, ſondern ſucht ſich durch das Caviren in Vertheidigungs-Stand zu ſetzen, ſo ſchreit gleich auch zur Cavation, cavir mit, ſtoß die innere flüchtige Quart mit der Cavation.

2) Wenn du aber auf eben dieſe Art auſſen eine Finte von der Klinge in Terz machſt, und der Gegner verhält ſich dabey eben ſo mit der Cavation wie beym vorhergehenden Fall, ſo bleibt das beſte Mittel dargegen eben dieſes, mit der Cavation die flüchtige Quart über den Arm zu ſtoſſen.

§. 108.

Es haben viele Bedenken getragen, die Finten von der Klinge beym Angrif zu billigen. Ich muß ſelbſten geſtehen, daß ich dergleichen Angriffe ſelten mit Nutzen gegen einen geübten Contrefechter habe brauchen können, wohl aber beym Nachſtoß, da alsdann die Finte von der Klinge mit der innern Quart, wenn ſie geſchickt und geſchwind angebracht wird, oft den erfahrenſten Fechter verblendet hat. Eben den groſſen Nutzen kan man ſich im Contrefechten von der äuſſern Finte von der Klinge in Terz verſprechen, zumal wenn man mit einem Gegner zu thun hat, der den Terzſtoß mehr mit der Cavation als auf andere Art zu pariren gewohnt; doch kömmt es bey der Ausführung immer auf Einſicht und vorausgeſetzte Prüfung viel an.

§. 109.

Doch dürften die Finten von der Klinge beym Angrif nach vorausgegangener Battute anwendbarer und vornemlich gegen einen ſolchen ſeyn, der ſich angewöhnt hat contra zu battiren. In dem Fall geſchieht ſeine Contre-Battute auf der Stelle, oder mit durchgehen auf der entgegengeſetzten Seite. Sie geſchehe aber auch wie ſie wolle, ſo wird ein geübter Fechter keine Mühe haben, ſein Verhalten nach des Gegners Verhalten einzurichten, und ſeine angefangene Finte nach der Battute fortzuſetzen.

§. 110.

Aus allen über die Finten von der Klinge angeführten ſieht man ganz deutlich, daß beſagte Finten beym Nachſtoß nutzbarer als beym Angrif ſeyn können. Jedoch hat man dagegen und vornemlich alsdann wenn ein contrefechtender Gegner ſich darauf befleißiget, alle Finten recht geſchwind zu caviren, noch einen nähern und bequemeren Weg, wenn man nemlich aus der Finte ſogleich in einem Stoß gegen die Cavation verfällt, wie ich ſchon oben erinnert. Ein abermaliges kleines Beyſpiel dieſer Art kan nicht überflüßig ſeyn.

Beleg die Klinge deines Gegners auf der innern Seite mit halb Terz halb Quart. Bleibt er liegen, ſetz ab, zeig Quart. Cavirt er geſchwind dagegen, wechſele ſogleich aus Quart in Terz, ſtoß die feſte Terz gegen ſeine Cavation. Sollte aber hiebey dein Stoß gegen die Cavation deswegen fruchtlos werden, weil dein Gegner ſtärker iſt als du es ſelbſt biſt, ſo kan auch in einen ähnlichen vorkommenden Fall, gegen die Cavation battirt, aber alsdenn die flüchtige obere Second nach der Battute geſtoſſen werden.

§. 111.

Oft ereignet es ſich aber im Contrefechten, daß bey deiner vorhabenden Finte der Gegner, zumal wenn er ſich dieſelbe vermuthet, eher zur Cavation ſchreitet, als du zur Finte von der Klinge in Quart abgeſetzet haſt; und welches leicht zu merken, wenn man auf des Gegners Bewegung der Fauſt acht hat. Sollte dieſes geſchehen, ſo beleg zwar mit halb Terz halb Quart des Gegners innere Seite der Klinge, findeſt du aber, daß der Gegner bey dem Belegen ſich ſogleich zur Cavation entſchließt,

ſo ſetze dennoch in Quart ab, und anſtatt gegen ſeine Cavation zu ſtoſſen, oder zu battiren, ſtoß dieſe Quart gehoben fort, weil die Blöſſe dazu durch die Cavation gegeben wird, ſo haſt du in ſeine Cavation geſtoſſen. Welches ich jedoch auf der äuſſern Seite der Klinge des Gegners, als auf welcher nach der Art Second in die Cavation geſtoſſen werden müſte nicht als anwendbar anrathen kan. Jedoch kan auch hier eine Battute gegen die Cavation ganz gut angebracht, und die obere Second darauf geſtoſſen werden.

§. 112.

Die Contrelection gegen alle bisher angeführten Fälle iſt das ſogenannte Ab- und Angehn, welches, wenn es geſchickt angebracht wird, alle Stöſſe gegen und in die Cavation fruchtlos macht. Denn es iſt nicht ſchwer zu begreifen, daß der welcher von der Klinge abgeht, Blöſſe zu einem Stoß giebt, die aber durch das Angehn wieder vor den Stoß des Gegners geſichert wird. Daraus folgt, daß dieſe Art zu fechten im Contrefechten ſehr nützlich ſeyn kan. Jedoch ſind in beyden Fällen einige Cauteln zu beobachten, ohne welche man Gefahr läuft getroffen zu werden.

§. 113.

Ich wage es dieſe Contrelection abermals durch ein kleines Beyſpiel verſtändlicher zu machen.

Wenn dein dich angreifender Gegner ſich anſchickt, die innere Seite deiner Klinge zu belegen, warte es ohne weitere Bewegung ab. Setzt er mit Quart ab, um folglich die Bewegung zur Finte zu machen, ſuche dieſer Finte ſogleich mit der Cavation entgegen zu gehen, merkſt du aber dabey, daß er aus Quart in Terz zu fallen, und gegen die Cavation zu ſtoſſen im Sinne hat, vollführe deine Cavation nicht, geh gleich wieder zurück, beleg ſeine Klinge, ſtoß die feſte innere Quart. Oder battir inwendig, ſtoß die innere flüchtige Quart nach der Battute. Oder auch mach nach der innern Parade oder Battute ſelbſten eine Finte von der Klinge, ſtoß Quart über den Arm.

§. 114.

Das Beyſpiel des vorhergehenden § zeigt, daß der Lauf dieſer Lection ſo gehen mußte, weil du des Gegners Belegen auf der innern Seite

te deiner Klinge Stand gehalten, und ihn erſt zur Bewegung ſeiner Finte von der Klinge kommen ließt. Laßt uns aber den Fall ſo annehmen.

Merkſt du, daß dein dich angreifender Gegner abermals deine Klinge auf der innern Seite zu belegen vor hat, warte dieſes Belegen nicht ab, ſondern ſchicke dich ſogleich zur Cavation an, jedoch nicht zu geſchwind, damit du die Bewegung ſeiner Fauſt wohl beobachten kanſt. Wird es merklich, daß er deines Cavirens ohngeacht, ſeine Fauſt in Quart drehet, und alſo in die Cavation zu ſtoſſen vor hat, geh mit der Cavation nicht weiter, ſondern vielmehr geſchwind zurück, und anſtatt ſeine Klinge inwendig mit halb Terz halb Quart zu pariren, oder zu battiren, verfall beym wieder Angehn in hoch Quart, wirf die linke Hand vor, ſtoß Quarte coupee.

§. 115.

Es kan aber hier die Frage aufgeworfen werden, ob es gar nicht möglich, dergleichen Angrife mit ihren Contrelectionen auf der äuſſern Seite der Klinge anzuwenden? Die Antwort muß bejahend ſeyn. Jedoch iſt dieſes nur auf dem Fall einzuſchränken, wenn ein Gegner gewohnt iſt, auſſen in die Finten zu ſtoſſen, oder auch gegen einen Naturaliſten, der ſich gegen Finten durch Vorhalten zu ſchützen ſucht, wie ich dieſes gleich durch ein abermaliges kleines Beyſpiel zeigen will.

Geſetzt dein Gegner gebe dir durch ſein Stringiren auf der äuſſern Seite Blöſſe zur innern Quart. In dieſe Blöſſe wird nach den Regeln nicht ſo gleich plump zugeſtoſſen, ſondern nur mit einem halben Stoß ſein Vorhaben zu erforſchen geſucht. Parirt er mit halb Terz halb Quart, und ſtößt die innere feſte Quart nach, ſo wird bey der zwoten ähnlichen Action die Finte in Quart gemacht, und die äuſſere Quart darauf geſtoſſen; ſollte hier der Gegner in die Finte gehoben Quart ſtoſſen, ſo geh zum drittenmal nur ab von der Kling, d. i. vollführe dein Vorhaben der Finte nur halb, und ſobald er mit Quart hebt, geh geſchwind wieder an, verfall auſſen in Second, ſtoß die untere Second nach.

§. 116.

Auf eben dieſe Art hat man ſich gegen die zu verhalten, die ſich ſtatt der Paraden nur vorzuhalten angewöhnt haben. Da dieſes aber gemeiniglich nur ſolche thun, die nicht recht nach den Regeln zu fechten gelernt

lernt haben, ſo muß man dabey wohl acht haben, auf welche Art oder mit welcher Motion dieſes Vorhalten geſchieht.

1) Mit Quart. In dieſem Fall kan ganz bequem das was ich oben als eine Contrelection gegen das Stoſſen in die Finten angerathen, angewendet, oder auch nach den Ab- und Angehn auſſen battirt und Second geſtoſſen werden.

2) Mit Second. Hier wird nach dem Ab- und Angehn beſſer eine feſte Terz geſtoſſen.

§. 117.

Auch kan in Anſehung dieſer hier abgehandelten Contrelectionen ein ſchön Stück mit der Ligade gegen die Cavation angebracht werden, wie ich gleich zeigen will:

Wenn dein Gegner auſſen mit Quart belegt, mache gegen ſein Belegen weiter keine Bewegung damit er ſich zur Finte von der Klinge entſchlieſſe. Sobald er bey der zwoten Action in Terz abſetzt, greif nach ſeiner Finte mit Quart, ſollte er ſich nun gelüſten laſſen, durchzugehen, und die innere Quart zu ſtoſſen, ligir, ſtoß darauf die obere Second.

§. 118.

Hieraus kan man deutlich ſehen, daß gegen dergleichen innere Quartſtöſſe auf jeden ähnlichen Fall ligirt werden kan, jedoch muß dieſe Ligade ſo kurz und enge als es nur möglich ſeyn will geſchehen, und handeln diejenigen nicht wohl, welche bey jeder Gelegenheit in dergleichen Fällen den Degen zu jagen trachten: denn wer weis allezeit vorher, ob unſer Gegner nicht darauf bedacht iſt, durch eine doppelte Finte unſere Ligade zu vermeiden? Es iſt alſo einem jeden, der ſich durch Ligiren Blöſſe zu verſchaffen ſucht, wohl zu rathen, daß im Fall er die Klinge des Gegners mit ſeiner Ligade nicht antrift, er nach fruchtlos abgelaufener Ligade ſo gleich zur Cavation ſchreite, und ſich bemühe des Gegners Klinge mit halb Terz halb Quart auf der innern Seite zu ſuchen.

§. 119.

Obgleich Ligaden und Battuten ſo auf vorher beſchriebene Art gegen die Cavation und folglich ins Tempo gemacht werden, im Contrefechten

nicht ohne Nutzen ſind, ſo möchte dieſes doch in Gegentheil bey dem Reversligaden nicht wohl geſchehen können, als welche immer ein vorhergegangenes Stringiren vorausſetzen. Doch iſt es gewis, daß dieſe Reversligaden recht gut gegen Terzſtreichfinten angebracht werden können, nur muß man dabey ein wenig geſchwind und zugleich behutſam zu Werke gehen, weil ſie eben ſowohl wie die ordentlichen Ligaden gegen die Finte ins Tempo gemacht werden müſſen.

§. 120.

Eine Reversligade kan demnach nur gegen das Terzlager, eine ordentliche Ligade aber nur gegen das Quartlager die Wirkung thun, die man davon erwartet, weil ſie allezeit an der Rückenſchneide von des Gegners Klinge gemacht werden ſoll. Dahero iſt im Contrefechten billig darauf zu ſehen, ob der Gegner auch in Quart, oder wie es oft zu gehen pflegt in nicht wohl gedrehter Quart, oder auch oft gar nur in halb Terz halb Quart liegt. Auf jedem Fall thut ein Contrefechtender ſehr wohl, wenn er bey ſeiner Ligade auf des Gegners ordentliche oder unordentliche Motionen aufmerkſam iſt, und ſeine Ligade, wenn ſie die davon zuerwartende Wirkung haben ſoll, wiederum darnach einrichtet.

§. 121.

Daß Ligaden durch das geſchwinde Durchgehn am beſten zu vermeiden ſind, iſt allzu bekant, als daß es fernere Erinnerung brauche. Jedoch wollen viele vor beſſer halten, der Ligade die Veränderung der Blöſſe entgegen zu ſetzen, und zwar am beſten ſo, daß man aus ſeinem geſtreckten Quartlager, als gegen welches die Ligade allein wirkſam wird, die Fauſt in halb Terz halb Quart fallen laſſe, und die Spitze der Klinge zu gleich hoch führe.

§. 122.

Wenn nach dem vorhergehenden die Stöſſe durch Veränderung der Blöſſen mit Vortheil abgewendet werden konten, warum ſollte dieſes nicht auch bey Ligaden anzuwenden ſeyn, zumal da dieſes die Erfahrung vielfältigmal ſchon beſtädiget hat? Jedoch ſetzet dieſe Gewisheit zugleich voraus, daß der Schwache ſeine Blöſſe auf dieſe Art gegen eines Starken Ligade zu verändern, nicht wohl wagen kan; denn des Starken Ligade, wenn ſie gleich dadurch etwas von ihrer zu wirken ſollenden Kraft

ver-

verliehrt, bleibt gegen einen Schwachen noch immer ſtark genug, um ſich dadurch die Blöſſe zur obern Second dennoch zu verſchaffen.

§. 123.

Sollte nun aber ein Starker ſich dieſer beſagten Veränderung der Blöſſe gegen die Ligade eines ſchwächern Gegners als er iſt bedienen, ſo bleibt dem Schwachen das Winden als die beſte Contrelection dagegen übrig. Nemlich er windet ſich der einer Ligade ohne dabey gebrauchter Battute ähnlichen Bewegung um ſeines ſtarken Gegners Klinge, ſo daß er auf der innern Seite in Second zu liegen komt, hält ſich aber in dieſer gefährlichen Lage der ausgeſetzten Battute wegen nicht lange auf, ſondern geht geſchwind durch, ſtößt die obere Second, weil es faſt ſelten fehlen kan, daß in dieſem Fall ſein Gegner ihm nicht durch einige Bewegung Blöſſe dazu geben ſollte.

§. 124.

Auſſer dem iſt es gewis, daß die Ligade von den Schwachen gegen einem Starken vollkommen gut zu brauchen, und vornemlich gegen Quarte coupee von demſelben angebracht werden kan, denn bey dieſem Stoß, weil er an ſich ſelbſt einer der Schwächſten mit iſt, kan der Starke ſich auf ſeine Kräfte ganz und gar nicht verlaſſen. Jedoch iſt gegen dieſen Stoß die Ligade ſo kurz zu machen, als es nur immer möglich iſt, damit im Fall der Gegner ſich ſogleich zu einer Cavationsfinte entſchließt, gleich mit halb Terz halb Quart ſeiner Finte nachgegangen und der Stoß auf der innern Seite parirt werden kan; wie ich ſchon kurz vorher zu erinnern, Gelegenheit genommen.

§. 125.

Diejenigen aber welche im Ligiren weder recht geübt noch geſchwind genug ſind, thun im Contrefechten beſſer, ſtatt der gegen die Quarte coupee als Parade zu brauchenden Ligade, dieſen Stoß nur mit verhangen Second zu pariren, ſo wird es ihnen noch leichter werden, ſich gegen des Gegners Cavationsfinte geſchwind zu verhalten, wie ſie ſollen, um den Stoß nach dieſer Finte von ſich abzuwenden. Wer aber alle dieſe üble Folgen vermeiden will, der bemühe ſich dieſen Stoß entweder mit halb Terz halb Quart, oder auch mit ganz Quart auszuheben;

worauf er denn im erſten Fall eine feſte Quart, im andern Fall aber dennoch ligiren und die obere Second darauf nachſtoſſen kan.

§. 126.

Sonſten wird auch die untere Second, oder die ſogenante Second unter den Arm nach der Kreüßleriſchen Lehrart mit halb Terz halb Quart kurz ausgehoben, und eine feſte innere Quart nachgeſtoſſen. Man muß aber hiebey wohl merken, daß im Contrefechten dieſes Ausheben der untern Second mit ein wenig angezogenen Arm und Einziehung des Unterleibes geſchehen muß, wenn man nicht üble Folgen davon haben will. Ich weis indeſſen aus der Erfahrung, daß dieſes Ausheben der untern Second, zumal wenn dieſer Stoß ſtatt eines Nach- oder Contreſtoſſes gethan wird, nur gar zu viel Mühe zu pariren gekoſtet, und denen nachtheilig geworden, die ihn auf dieſe Art haben pariren wöllen, und ihre Paraden nicht mit der dazu erforderlichen Geſchwindigkeit anzuwenden im Stande waren. Ein gewiſſer Fechtverſtändiger, den man ſeiner Geſchicklichkeit wegen billig den berühmten und unſterblichen Kreüßler, von dem er auch ein Schüler war zur Seite ſetzen kan, pflegte die untere Second ſo zu pariren: er ſetzte zwar, ſo wie die Franzoſen thun, ſeine Parade gegen dieſen gefährlichen Stoß mit verhangen Second an, aber er wund zugleich des Gegners Stoß mit ſolcher Geſchwindigkeit in die Höhe nach ſeiner rechten Seite auswärts, daß er ſich dadurch eine vollkommene Blöſſe zur Quarte coupee verſchafte und dieſelbe nach der Parade mit Vortheil ſtieß. Ich geſtehe, daß ich als einer an die Kreüßleriſche Grundſätze gewohnter Fechter Anfangs den Kopf dazu ſchüttelte. Ich befliß mich aber nachher, beſagte Parade mit dazu gehöriger Geſchwindigkeit anzuwenden, fuhr in der Ausübung dabey gut, und ſchlage ſie allen den vor, die mit Aushebung der untern Second nicht fertig werden können. Wiewohl die Kreüßleriſche Art, die untere Second mit halb Terz halb Quart auszuheben, über alle andere Paraden gegen dieſen Stoß den Preis behält, und die vortheilhafteſte bleibet.

§. 127.

Endlich kan auch die Quartrevers auf eben dieſe Art mit halb Terz halb Quart ausgehoben und parirt werden. Doch muß Jeder der die Kunſt nur ein wenig verſteht mir zu geben, daß dieſe Parade im Contre-

trefechten eine der mühſamſten und gefährlichſten iſt, zumal wenn ſie nicht geſchwind genug, und mit der dazu erforderlichen Geſchicklichkeit gemacht wird. Wird ſie aber glücklich ausgeführt, ſo iſt die Ligade die nach der Parade darauf geſetzt werden kan ohnſtreitig die kräftigſte, ſo gegen einen Quartſtoß angewendet werden kan. Jedoch thut jeder Contrefechtende wohl, wenn er bey dieſer für ſeinen Unterleib ſo gefährlichen Parade, denſelben ſoviel möglich zugleich einzuziehen ſich bemüht, und um mehrer Sicherheit wegen die linke Hand geſchickt und zu rechter Zeit unten flach vorſetzt.

§. 128.

Auſſerdem wird dieſe Quartrevers am geſchwindeſten im Contrefechten ſo parirt, daß man ſie mit geſtreckter Quart ablaufen läßt. Dieſes Ablaufen laſſen der Quartrevers geſchieht aber folgendermaſſen: Da die Quartrevers nicht wohl eher geſtoſſen werden kan, als wenn du ſelbſten vorher in der Quartlage liegſt, und in dieſer Lage mit Arm und Klinge einen Winkel machſt. Wenn nun gegen dieſe auf eben angezeigte Lage dein Gegner ſich einfallen lies, dieſe Quartrevers zu ſtoſſen, ſtrecke ſogleich deinen Arm und Klinge, ohne die Quartlage zu verändern, weis ſeinen Stoß rechter Hand von der Linie deines Leibes ab, ſtoß die Terz unter der Klinge, oder die ſogenannte Terz revers mit hoher Spitze, geſenkter Fauſt und einen Winkel nach.

Welche Parade iſt wohl leichter und bequemer in der Ausübung, und welcher Nachſtoß darauf iſt wohl ſicherer und nachdrücklicher, zumal wenn man verſichert iſt, daß der Gegner ſeine Quartrevers ganz und vollkommen ausſtößt?

§. 129.

Sonſten kan dieſe Quartrevers, ſo wie ich oben geſagt, auch ganz bequem mit verfallen in Terz oder Second parirt, und die Quarte coupee darauf nachgeſtoſſen werden, welches ich bey dieſer Gelegenheit zu wiederholen nicht habe aus der Acht laſſen wollen.

§. 130.

Alles oben angeführte zeigt vollkommen, daß ein Contrefechter wohl thut, ſich auf mehr als eine Parade zu befleißigen, wenn er nicht immer einerley Nachſtoß machen will, und was vor Nachtheil könte ihm nicht die-

dieſe im Stoſſen und Pariren angewöhnte Einförmigkeit bringen? Auſſer daß der Gegner ſeine Art zu fechten dadurch leicht kennen lernen würde, ſo wäre auch das ganze Contrefechten an ſich einförmig und würde für keinen der ſtreitenden Parthenen von einigen Vortheil ſeyn. Man wird dieſes aus den folgenden Beyſpielen deutlich einſehen.

§. 131.

Wenn du z. B. deines Gegners Klinge auf ſeiner innern Seite ſtringirſt, und in die dir dadurch verſchafte Blöſſe die innere feſte Quart ſtößt, ſo wird er pariren, und die innere feſte Quart gleichfals nachſtoſſen. Parirſt du nun ſeinen Nachſtoß wiederum mit halb Terz halb Quart, und ſtößt eben ſo wie vorher die innere feſte Quart nach, und dein Gegner thut das nemliche, ſo bleibt eine Parade und ein Nachſtoß ſo lange, bis beyde des Stoſſens und Parirens müde ſind, und höret nicht eher auf, als bis einer von beyden ſich zur Finte oder zur Abwechſelung einer Parade entſchließt.

§. 132.

Wir wollen aber eben dieſes umkehren, und einem Gegner auſſen mit Quart ſtringiren, und Terz nachſtoſſen laſſen. Parirſt du nun ſeinen Stoß wieder mit Quart, ſo haſt du weiter keinen Nachſtoß als den mit Terz. Sollte der Gegner nun dieſe Terz wiederum mit Quart pariren, und Terz nachſtoſſen, ſo bleibt eben wie in vorhergehenden § Stoß und Parade immer einerley, und kan ſich nicht eher ändern, als bis einer von beyden, wie geſagt, ſich zur Abwechſelung der Parade, oder zu einer Finte entſchließt. Man ſehe nur zwey Fechter auf dieſe Art ſich im Contrefechten üben, ſo wird man ſich nichts anders dabey als zwey Perſonen vorſtellen, welche Holz ſägen.

§. 133.

Faſt wär hieraus zu folgern, daß die Abwechſelung der Paraden mit Finten verbunden eigentlich das iſt, was Contrefechten genennet werden könte. Ich habe davon ſchon in §§ 57. 58. 59. 60. und 61. einige Beyſpiele gegeben, und wer darauf aufmerkſam iſt, wird mir zugeben, daß ich in dieſem Stück zu behaupten Recht habe, daß die Abwechſelung der Paraden beym Contrefechten nicht allein von groſſen Nutzen, ſondern auch

dabey nothwendig ſind. Denn juſt daraus entſtehen die vielfältigen Finten und überhaupt alles was zum Angrif und zur vertheidigung gehöret.

§. 134.

Es könnte mir aber billig einer hier die Frage vorlegen: nach welchen Regeln ſoll man ſich verhalten, um alles dieſes zum Contrefechten erforderliche zu beobachten? Allgemeine Regeln davon zu geben, würde deswegen ſchwer fallen, weil der vorkommenden Fälle gar zu viel ſind. Die beſten Regeln welche man einzeln davon geben kan, ſind die ſchon oben angeführten, welche wenn ſie mit beſagter Abwechſelnng und der dazu erforderlichen Genauigkeit verbunden werden, im Contrefechten nicht ohne Nutzen ſeyn können.

§. 135.

Wer aber auſſerdem ſich ſchlechterdings an eine allgemeine Regel dabei binden wollte, der könnte blos dieſes annehmen, was man von den Bewegungen beym Fechten überhaupt ſagt, nemlich: daß jede Bewegung Gelegenheit zu einer Blöſſe und folglich jede neue Bewegung auch wiederum Gelegenheit zu einem neuen Stoſſe gebe. Ein Fechter wird keine Mühe haben, ſich dieſes deutlich vorzuſtellen, und wenn ſein Stoß in die durch ſeines Gegners gemachte Bewegung erhaltene Blöſſe parirt wird, ſo wird er auch allezeit, nach vorherangeführten kurzen Anmerkungen im Stande ſeyn, den darauf erwartenden Nachſtoß gleichfalls zu pariren. Man ſieht hieraus, daß Stoß und Parade, Contreſtoß und Contreparade zur Ausführung einer Action nothwendig ſind.

§. 136.

Wenn nun einer der beyden Contrefechter auf ein gewiſſes Vorhaben ſeine Abſicht gerichtet hat, ſo wird er auch ſeine Bewegung zur Erlangung dieſer Abſicht bey der erſten Action nach des Gegners Verhalten einzurichten wiſſen. Mislingt es aber, ſo wäre es Verwegenheit, ſeine Abſicht durch Fortſetzung ſeiner angefangenen erſten Action dieſen Entzweck zu erreichen zu ſuchen. Das beſte Mittel hiebey iſt dieſes: des Gegners letzten Stoß zu pariren, nicht nachzuſtoſſen, und mithin dadurch dieſe erſte Action zu unterbrechen. Daraus folgt nicht gleich, daß die Hofnung zu Erlangung eines einmal vorgeſetzten Zwecks aufgegeben werden müſſe. Denn wie eine ſogenante Action nur ſo lange dauren kan,

als zwey Contrefechtende es vor gut befinden, ſo bleibt es gewis, daß das Vorhaben zur Ausführung einer Abſicht, dadurch noch nicht kan vernichtet worden ſeyn. Folglich gehören oft zur Ausführung eines vorhabenden Stoſſes in die ſicherſte Blöſſe mehr als eine Action.

§. 137.

Wir wollen hier den Fall annehmen, du hätteſt durch einige vorausgegangene Actionen bemerkt, daß deinem Gegner unter allen Blöſſen die er dir gegeben, mit der innern Quart am beſten beyzukommen ſey. Wir wollen ferner annehmen, daß er dir bey einen neuen Angrif ſogleich durch ſein Stringiren mit Quart auswendig Blöſſe zu dieſem Stoſſe gebe, ſo wirſt du ohne Zweifel deiner Abſicht nach dich dieſer gegebenen Blöſſe bedienen. Der Gegner welcher ſich dieſen Stoß vermuthet, parirt ſchnell, und kan es auch ſeiner genommenen Vorſicht wegen thun. Laß dieſerwegen bey der zwoten Action dein Vorhaben, die innere Quart, als womit du geglaubt haſt, ihm am beſten beykommen zu können, noch nicht fahren, ſondern gib nur auf ſeinen Nachſtoß acht. Dieſer iſt entweder ein ſchlechter Contreſtoß mit der innern Quart, oder er verbindet ihn mit einer Finte von der Klinge, nach welcher der Stoß die äuſſere Quart iſt. In beyden Fällen brauchſt du von deinem Vorhaben die innere Quart zu ſtoſſen nicht abzugehen, ſondern im erſten Fall, um deine Abſicht zu decken, cavir parir, ſtoß Terz, cavirt parirt der Gegner auch und ſtößt die innere Quart nach, parir oder battir geſchwind, ſtoß die innere Quart als deinen ausgewählten Stoß.

Im andern Fall cavir parir ſeinen Stoß nach der Finte, ſtoß dennoch die innere Quart.

§. 138.

Wir wollen ferner annehmen, als hätteſt du beym Contrefechten bemerkt, daß deinem Gegner mit der äuſſern Quart beſſer als mit andern Stöſſen beyzukommen, ſo ſtoß, wenn er die Blöſſe dazu giebt, dieſe Quart über den Arm. Parirt er, und ſtößt Terz nach, ſo laß bey dieſer erſten Action, um dein Vorhaben nicht zu verrathen, ſeinen Terzſtoß ablaufen, mache eine Finte in Second, ſtoß Second über den Arm nach der Finte. Die wird er pariren, und wieder Terz nachſtoſſen, oder wenn du ſeinen Nachſtoß cavirſt parirſt, ſo wird er eine Finte machen, und die

äuſ-

äuſſere Quart ſtoſſen. Parir auf jeden Fall ſeinen Nachſtoß, und laß dieſe Action aufhören, daß du nicht wieder nachſtößt.

Suche es nun bey der zwoten Action dahin zu bringen, daß er dir durch verſchiedene aufeinander folgende Bewegungen wiederum die Blöſſe zur äuſſern Quart giebt. Stoß dieſelbe, und wenn er durch vorausgegangenes ſicher gemacht, ſeine erſten Gänge wieder durchzugehen denket, und Terz nachſtößt, cavir parir ſeinen Nachſtoß, mache eine Finte von der Klinge, ſtoß die Quart über den Arm. Sollte er aber deine Finte von der Klinge caviren pariren, entſchließ dich kurz zur doppelten Cavationsfinte, und ſtoß dennoch die Quart über den Arm als deinen ausgewählten Stoß.

§. 139.

Hieraus ſiehet man, daß die Ausführung eines vorhabenden Stoſſes nicht beym erſten Gange zu bewerkſtelligen ſey, und daß dieſes ein in der Fechtkunſt wenig erfahrner Fechter ſeyn muß, der ſich ſogleich nach des Gegners Abſichten bequemet, und die Blöſſe zu einem Stoß, ohne ein eigenes dabey im Sinne habendes Vorhaben giebt oder benutzt.

Wer alſo im Contrefechten ſeine Abſicht auf dieſem oder jenem Stoß in die Blöſſe, in welche er denkt ſeinem Gegner beſſer als auf eine andre Art beyzukommen, gerichtet hat, der ſuche ſeinen Vorſatz nicht ſogleich zu verrathen, ſondern vielmehr ſolchen durch einige vorausgeſetzte, und auf ſeine Abſicht abzweckende Lectionen zu bemänteln, und den Schluß davon zur Erlangung dieſer ſeiner Abſicht geſchickt einzulenken.

Daraus ſiehet man zur Gnüge, daß oft zu Ausführung eines Vorhabens mehr als eine Action erforderlich; wie ich dieſes ſogleich durch ein drittes Beiſpiel noch deutlicher zeigen werde.

§. 140.

Laßt uns zu fernerer Erklärung dieſes zwey Contrefechter annehmen, wovon wir den einem A, und den andern D nennen wollen.

A hat gemerket daß ſeinem Gegner D beſſer mit der Terz, als mit andern Stöſſen deswegen bey zukommen iſt, weil D die äuſſere Quart nachläßig, ſchwach, und nicht recht mit gedrehter Fauſt und Klinge, bisher parirt hat. Um alle Weitläuftigkeit zu vermeiden, dürfte er nur auf der Stelle gleich Terz anſtatt Quart ſtoſſen, aber weil ſein Gegner D, ſeiner falſchen Parade ohngeacht, dennoch darin eine Fertigkeit hat, und

dabey geſchwind iſt, ſo entſchließt er ſich, ſein Vorhaben durch einige vorausgehende Actionen zu bemänteln, wie folgt:

Erſte Action.

A. ſtößt die innere Quart, weil er Blöſſe dazu hat.

D. Parirt, ſtößt die innere Quart nach.

A. Parirt wiederum ſchlecht, macht die Finte von der Klinge, ſtößt Quart über den Arm nach der Finte.

D. Parirt nach ſeiner Art dieſe äuſſere Quart wieder mit Quart, ſtößt Terz nach.

A. Läßt ablaufen, ſtößt aber nicht nach, und giebt dadurch zu erkennen, daß er dieſe erſte Action unterbrechen will.

Zwote Action.

A. dem D allermals Blöſſe zur innern Quart giebt, macht ſtatt des Stoſſes eine Finte, ſtößt die äuſſere Quart über den Arm.

D. Parirt, ſtößt wiederum Terz nach.

A. Läßt abermals ablaufen, ſtößt die innere Second nach.

D. Battirt, ſtößt die innere flüchtige Quart nach.

A. Battirt Contra, ſtößt aber nicht nach, und unterbricht durch dieſes Ruhen dieſe zwote Action.

Dritte Action.

A. Welchem D bey dieſer dritten Action abermals Blöſſe zur innern Quart giebt, und der nun auf die Ausführung ſeines Vorhabens bedacht iſt, ſtößt dieſe Quart zum drittenmal.

D. Dem der ſchlechte Nachſtoß der innern Quart ſchon zweymal nicht gelungen, entſchließt ſich zur Finte von der Klinge, ſtößt die äuſſere Quart.

A. Parirt den Stoß nach der Finte mit der Cavation, macht gleichfalls eine Finte von der Klinge, ſtößt aber anſtatt der Quart über den Arm, wie ſich D vermuthet, und deswegen auch ſeine Parade nicht ſtark einrichtet, nach der Finte eine recht feſte Terz, trift ihn, und erlangt alſo dadurch endlich ſeinen Zweck.

§. 141.

Wer ſieht nun nicht deutlich hieraus, daß es gut iſt einen im Contrefechten gefaßten Vorſatz durch verſchiedene vorausgeſetzte Actionen zu verſtecken. Nicht als wenn ich dadurch zu erkennen geben wolle, daß alle in vorhergegangen Actionen angeführten Veränderungen zwiſchen A und D ſchlechterdings hätten ſo ausgeführt werden müſſen, wenn A zu Ausführung ſeines Vorhabens hätte gelangen wollen. Geſetzt D hätte ſich einfallen laſſen anders gegen A zu verfahren, als er gethan, ſo müſte A ein ſchlechter Fechter ſeyn, wenn er nicht auch ſeine Maasregeln darnach zu nehmen, und ſeine Contrelectionen ſo einzurichten gewuſt, daß er ſich dennoch am Ende die geſuchte Gelegenheit zu ſeinem vorhabenden Stoß verſchaft, und ſeinen Zweck erreicht hätte.

§. 142.

Alſo kömt es, wie ich eben deutlich dargethan, im Contrefechten allezeit darauf an, ſeine Bewegungen gegen des Gegners Bewegungen ſo einzurichten, daß man ihn, um mit dem Sprichwort zu reden, auf das Fleck bringe, wohin man ihn haben will. Wer im Contrefechten, ich wiederhole es noch einmal, recht hierauf achtet, die Regeln der Anfangsgründe gut und genau beobachtet, vornemlich aber mit beſtändiger Gegenwart des Geiſtes, ohne hitzig zu werden zu Werke gehet, der wird auf dieſe Art ſeinen geſuchten Zweck, wo nicht allemal, doch in den meiſten Fällen nahe kommen. Denn da es möglich iſt, alle Stöſſe zu pariren, ſo kan man nicht allgemein behaupten; der oder jener Stoß muß treffen, wenn er auf dieſe oder jene Art ausgeführt wird; wie ich dieſes nach eben den § 140. angegebenen auf einander folgenden Actionen gleich darthun will.

§. 143.

Wir wollen annehmen, daß die im § 140 beſchriebene Actionen zwiſchen A und D noch einmal in derſelben Ordnung vorkämen, bey der letzten aber ſtehen bleiben, und ſie kürzlich des Zuſammenhangeswegen wiederholen.

Hier ſtieß nun

A. in die vor ſich habende Blöſſe die innere Quart.

D. parirte, machte eine Finte von der Klinge, und ſtieß die äuſſere Quart über den Arm.

A. welcher hier auf die Ausführung ſeines Vorhabens bedacht war, parirte das D äuſſere Quart mit der Cavation, machte wiederum die Finte von der Klinge, ſties anſtatt der Quart über den Arm eine feſte Terz, und traf deswegen, weil des D Parade ſchwach war.

D. welcher (nehmen wir ferner an) von den zwo vorhergegangenen Actionen ermüdet, im Sinne hatte, dieſe dritte Action dadurch zu unterbrechen, daß er durch Anziehung des Arms und der Klinge die Blöſſe verändert, und des A Terzſtoß fruchtlos macht; da er aber zugleich durch ſeine unfreiwillige Bewegung und bey dieſer Veränderung der Blöſſe, mit ſeiner Stärke des Gegners Schwäche gewinnt, und ſeines Gegners Lage auch vollkommene Blöſſe zu Terz giebt, ſo nimt er ſeine übrigen Kräfte zuſammen, ſtößt ſelbſten dieſe Terz, trift, und verletzt folglich ſeinen Gegner A mit eben den Stoß womit er hat getroffen werden ſollen.

§. 144.

Laßt uns aber hinzufügen, der noch nicht ermüdete D merke ſeines Gegners A Abſicht, oder auch: es fiel ihn nur ein, ſeine ſchlechte Parade ſo zu verändern, daß er des A letzten Terzſtoß cavirt battirt, und nach der Battute, eine flüchtige innere Quart ſtößt, die ihm um ſo viel leichter gelingen muß, weil A ſeines Nachſtoſſes gewis, ganz und vollkommen ausgeſtoſſen hat, ſo wäre gleichfals des A ganze Abſicht dadurch und zu ſeinem Schaden vernichtet worden.

§. 145.

Wer wollte nun wohl mir zuzugeben ſich weigern, daß im Contrefechten nicht allezeit auf die Ausführung eines gewis ſcheinenden Vorſatzes Rechnung gemacht werden kan. Daraus flieſſet nothwendig die güldene Regel:

Thu keinen Stoß, ohne auf die Vertheidigung des Contreſtoſſes zu denken.

Wer die im § 57 deutlich erklärten Contreſtöſſe recht gut inne hat, wird nicht viel Mühe haben, dieſe Regel für ächt zu halten, und ſie im Contrefechten zu ſeinem Vortheil anzuwenden. Eben dieſes muß auch

beym Contre = oder Nachſtoß beobachtet werden, und wer einen Stoß nach der Parade thut, der denke auch allezeit auf die Folgen, welche ſein Nachſtoß haben kan, ſo wird er eben ſo gut vor des Gegners in eben der Action zu erwartenden zweyten Nachſtoß ſich zu decken, allezeit bereit ſeyn.

§. 146.

Ich kan nicht umhin, das im § 134 angeführte hier zu wiederholen, und jeder nur ein wenig erfahrne Fechter wird mir zugeben, daß es unmöglich iſt, gewiſſe allgemeine Regeln zum Contrefechten feſt zu ſetzen. Man ſtelle zween Fechter auf, und laſſe ſie contre fechten, ſo wird man ſogleich, zumal wenn ſie ein wenig geübt ſind, wohl einſehen, daß es der Fälle gar zu viel giebt, und wie wäre es möglich, alle die im Contrefechten vorkommende Fälle zu beſchreiben, ohne in eine Weitläuftigkeit zu verfallen, die kein Ende nehmen würde. Doch wird es nicht überflüßig ſeyn, meinen Leſern alles vorausgeſetzte durch die wichtigſten Lectionen dieſer Art zur Wiederholung und Anwendung nochmals deutlich zu machen, und welche zugleich dazu dienen können, andre ähnliche Vorfälle darnach zu bilden, und werde ich mich dabey des Vortrags nach § 140 bedienen.

I.

A und B zwey Contrefechtende liegen beyde auf der innern Seite der Klinge. B aber geſtreckt mit Arm und Klinge.

Erſte Action.

A geht durch und ſtößt in die vor ſich liegende Blöſſe Terz.

B cavirt parirt, ſtößt die innere Quart nach.

A parirt ſeinen Nachſtoß, und ruhet.

Zwote Action.

A welcher wiederum dieſelbe Blöſſe hat, will wiederum Terz ſtoſſen, er beſinnt ſich aber, zeigt nur die Terz ſtatt des Stoſſes.

B cavirt parirt, um die innere feſte Quart nachzuſtoſſen, wie vorher.

A wartet es aber nicht ab, ſondern macht eine Cavationsfinte, ſtößt Quart über den Arm.

B pa-

B parirt den Stoß nach der Finte, ſtößt Terz.

A läßt ablaufen und ruhet.

Dritte Action.

A kan abermals Terz ſtoſſen, weil die Blöſſe dazu da iſt, zeigt aber zum drittenmal die Terz ohne zu ſtoſſen.

B cavirt parirt dagegen.

A macht die doppelte Cavationsfinte, ſtößt die innere flüchtige Quart nach der Finte, und trift.

Wollte aber A alle Weitläuftigkeit vermeiden, dürfte er nur ſeinen Gegner B nicht zur Cavate Parade kommen laſſen, ſondern nur Terz zeigen, und wenn B caviren pariren wollte, brauchte er nur Quart gegen die Cavation zu ſtoſſen.

II.

Wir wollen nun bey der innern Lage, worin A und B liegen, annehmen, daß jetzt A mit Arm und Klinge ſich vor B geſtreckt hinlegt, und deſſen Angrif erwartet.

Erſte Action.

B bedienet ſich gleichfalls des Terzſtoſſes in die gegebene Blöſſe.

A cavirt parirt, ſtößt die innere feſte Quart.

B parirt wiederum ſchlecht, und unterbricht dieſe Action dadurch, daß er nicht nachſtößt.

Zwote Action.

B mit A in eben der Lage, zeigt jetzt nur Terz ſtatt des Stoſſes, macht aber weil A cavirt und parirt jetzt eine Cavationsfinte, und ſtößt Quart über den Arm.

A parirt den Stoß nach der Finte auſſen mit Quart, ſtößt Terz nach.

B läßt ablaufen, ſtößt nicht nach, und unterbricht hiemit die zwote Action.

Drit-

Dritte Action.

Nun liegen beyde wiederum auf der innern Seite, und eben ſo wie vorher, nemlich: daß A ſich in abermaliges geſtrecktes Lager vor B hinlegt.

B zeigt wiederum nur Terz ſtatt des Stoſſes.

A der die Lection zu ändern denkt, cavirt parirt zum Schein, und legt ſich zur Blöſſe in die innere feſte Quart.

B dieſes merkend, nimt geſchwind nach Nro I Nb den Stoß gegen die Cavation zur Hülfe.

A geht dagegen durch, verfällt in Second auſſen, ſtößt die untere Second nach und trift.

III.

C der mit D einem ungleich kleinern Gegner als er iſt hier zu thun haben ſoll, legt ſich gegen denſelben auſſen in Second.

Erſte Action.

D als angreifender Theil, macht ſogleich eine Streichfinte auſſen, und ſtößt in die gegebene Blöſſe Second unter den Arm.

C parirt mit halb Terz halb Quart, ſtößt die innere feſte Quart nach.

D parirt, und giebt dadurch daß er nicht nachſtößt, zu erkennen, daß er dieſen Gang unterbrechen will.

Zwote Action.

Beyde legen ſich jetzt zugleich auſſen in Second hoch.

D macht aber jetzt zum Angrif eine Finte in Second unter den Arm, und will die obere Second darauf ſtoſſen.

C cavirt battirt den Stoß nach der Finte, ſtößt die innere flüchtige Quart.

D battirt contra, und ruhet.

Dritte Action.

D macht bey dieſem dritten Gange, da beyde in gleicher Lage liegen, und er folglich dieſelbe Blöſſe hat, nochmals die Finte in Second un-

unter den Arm, und weil er vermuthet, daß C wiederum ſeinen Stoß nach der Finte caviren battiren wird, ſo hängt er noch eine Cavationsfinte daran, um noch ſicherer die Second über den Arm zu ſtoſſen.

C der nach der zwoten Action dieſes erwartet, cavirt zwar, battirt aber nicht ſondern legt ſich nur auf allen Fall in die inre Parade, lauret auf ſeines Gegners Second Stoß über den Arm nach der Finte, ſtößt gegen denſelben Terz contra Tempo, und trift.

IV.

Wir wollen in dieſem Fall annehmen, daß der kleine D mit ſeinem ungleich gröſſern Gegner C wiederum anbindet, und beyde in die äuſſere Lage ſich hoch gelegt haben.

Erſte Action.

D iſt hier der angreifende Theil, und ſtößt in die vor ſich liegende Blöſſe die untere Second.

C parirt, ſtößt die innere feſte Quart nach.

D cavirt parirt ſeines Gegners Quartſtoß, ſtößt Terz nach.

C läßt ablaufen und unterbricht dieſe Action.

Zwote Action.

D ſtößt bey der zwoten Action, weil beyde Fechter in vorhergehender Lage liegen, wiederum die Second unter den Arm, als in die beſte und nächſte Blöſſe.

C parirt mit halb Terz halb Quart, ſtößt die innere feſte Quart nach.

D cavirt parirt, macht eine Streichfinte, ſtößt nochmals Second unter den Arm.

C parirt, ſtößt nicht nach, und unterbricht hiemit auch dieſe Action.

Dritte Action.

Da in dieſer dritten Action beyde Fechter ſich ſogleich in daſſelbe Lager gelegt, wie in den zwey vorhergehenden, ſo ſtößt D als angreifender Theil nochmals die Second unter den Arm.

C der

C der nun ſein in Sinne habendes Vorhaben ausführen will, hebt dieſe untere Second nicht mit halb Terz halb Quart aus, wie er vorher gethan, ſondern geht ſeines Gegners Stoß geſchwind mit verhangen Second entgegen, windet ſeine Klinge auswärts in die Höhe, ſtößt darauf Quarte coupee und trift.

V.

Gegen eine innere feſte Quart mit einem vollkommenen Winkel, kan allezeit nach der Parade Quartrevers bequem nachgeſtoſſen werden. Jedoch iſt dabey behutſam zu verfahren.

Erſte Action.

E hat Blöſſe zur innern feſten Quart, und ſtößt ſie mit vollkommenen Winkel.

F parirt, und ſtößt Quartrevers.

E hebt dieſe Quartrevers ſeines Gegners F geſchickt aus, ligirt, ſtößt darauf die obere Second.

F battirt contra, ſtößt nicht nach, ſondern unterbricht dieſe Action aus gewiſſer Abſicht.

Zwote Action.

E der wiederum Blöſſe zur feſten innern Quart hat, benutzt ſie, und thut abermals ſeinen Stoß der innern Quart mit vollkommenen Winkel.

F parirt, ſtößt die innere feſte Quart nur halb, jedoch auch mit vollkommenen Winkel, damit er ſeinen Gegner E wiederum Gelegenheit zur Quart revers gebe.

E der nun denkt mit der Quarte revers beſſer durchzudringen, ſtößt ſie.

F drehet aber ſogleich in Terz, und ſtößt ſeinen andern halben Stoß Terz revers unter der Klinge contra Tempo.

VI.

F dem die Terz revers unter der Klinge contra Tempo gegen ſeinem erſten Gegner E gelungen, ſuchet ſie auch gegen einen andern Fechter G genant anzuwenden.

F alſo als angreifender Theil findet Gelegenheit ſeinem Gegner G die innere feſte Quart zu ſtoſſen, thut aber ſtatt des ganzen nur einen halben Stoß, und richtet denſelben ſo ein, daß ſein Gegner G vollkommene Blöſſe zur Quartrevers bekomt.

G ſtößt zwar dieſe Quartrevers, weil er aber vielleicht ſeines Gegners F Abſicht merkt, ſo thut er auch nur einen halben Stoß, jedoch dem ganzen Stoſſe ähnlich.

F der denkt ſicher Spiel zu haben, dreht in Terz, um wiederum Terzrevers unter der Klinge contra Tempo zu ſtoſſen.

G windet aber ſogleich gegen dieſen contra Tempoſtoß des F Klinge mit Second ein wenig rechter Hand in die Höhe, geht geſchwind darauf durch, ſtößt Second über den Arm.

VII.

Erſte Action.

G belegt ſogleich beym Angrif ſeines Gegners H innere Seite der Klinge mit halb Terz halb Quart, da er aber keine Klinge antrift, weil H durchgegangen, und Quart über den Arm ſtößt, greift G gleich mit Quart heraus, parirt, ſtößt Terz nach.

H läßt ablaufen, macht die Finte in Second, ſtößt Second über den Arm nach der Finte,

G cavirt battirt den Stoß nach der Finte mit Nachdruck, und in der Abſicht des H Degen zu jagen; weil dieſer aber feſte hält, ſo ſtößt er nicht nach, und unterbricht hiemit dieſe Action.

Zwote Action.

G beleget ſeines Gegners H innere Seite der Klinge beym zweyten Angrif.

H wartet ſein Stringiren wiederum nicht ab, geht durch, ſtößt die Quart über den Arm.

G parirt, macht die Streichfinte in Terz, und wartet des H Verfahren dagegen ab.

H parirt nun hier entweder mit der Cavation oder ſchickt ſich an, die vermeinte Terz ablaufen zu laſſen.

Im

Im erſten Fall macht G eine doppelte Cavationsfinte, ſtößt die innere flüchtige Quart nach der Finte.

Im andern Fall aber macht G ſeine Streichfinte, verdoppelt ſie, und ſtößt die Second über den Arm nach der Finte.

VIII.

Erſte Action.

H liegt mit ſeinem Gegner I auf der innern Seite der Klinge in ein wenig weiter Menſur, dahero thut er ſtatt eines vollkommenen Angrifs, nur einen halben Stoß Second über den Arm.

I welcher dieſem leichten Angrif nicht trauet, bleibt in ſeiner Lage, und verändert nichts als die Motion, indem er ſich gegen H auch in Second legt.

H welcher dadurch Gelegenheit erhält, die Second unter den Arm zu ſtoſſen, macht ſtatt des Stoſſes eine Finte, nimt bey der Finte den Fuß an, ſtößt die obere Second nach der Finte.

I greift nach der Finte, cavirt und battirt aber des H Stoß nach der Finte, und ruhet.

Zwote Action.

H welcher bey dieſer neuen Action zum Angrif bereit iſt, aber wiederum in weiter Menſur mit ſeinem Gegner I liegt, thut hier auch nur einen halben Stoß Second über den Arm.

I durch vorhergehende Action dreuſt geworden, battirt des H halben Secondſtoß, welchen er vor einen ganzen Stoß hält, ſtößt die innere flüchtige Quart nach.

H cavirt battirt auſſen contra, ſtößt aber nicht nach, und unterbricht dieſe Action wiederum.

Dritte Action.

H und I liegen bey dieſer dritten Action in eben der weiten Menſur wie in beyden vorhergehenden.

H als angreifender Theil thut wiederum nur einen halben Stoß Second über den Arm.

I noch dreuſter geworden, cavirt battirt abermals dieſen Secondſtoß auf der innern Seite, macht aber eine Finte von der Klinge, nimt dabey den linken Fuß an, ſtößt die äuſſere flüchtige Quart zum zweytenmal nach.

H battirt auſſen contra, zeigt die obere Second.

I. cavirt parirt, und will die innere Quart ſtoſſen, oder auch nach der Parade eine Finte von der Klinge machen, und die Quart über den Arm nach der Finte ſtoſſen.

H welcher lange ſchon auf die ſchwache innere Parade ſowohl, als auch darauf gewartet, bis durch einige Actionen I in engere Menſur mit ihm komme, battirt nun gegen die Cavation, ſtoßt die innere Quart, oder macht auch eine Finte von der Klinge, ſtößt die äuſſere Quart, und trift auf jedem Fall.

IX.

Erſte Action.

I belegt ſeines Gegners K inwendige Seite der Klinge mit halb Terz halb Quart, ſtatt des Angrifs.

K bleibt ohne Bewegung liegen.

I ſtößt darauf in die ſich durch ſein Belegen verſchafte Blöſſe die innere feſte Quart.

K cavirt parirt dieſen Quartſtoß, ſtößt Terz nach.

I cavirt battirt des K Nachſtoß und ruhet.

Zwote Action.

I belegt abermal ſeines Gegners K innere Seite der Klinge, und wegen ſeiner fordaurenden Unthätigkeit ſtößt er in die ſich durch ſein Belegen verſchafte Blöſſe, nemlich die innere feſte Quart wiederum.

K welcher nun ſeine vorhergehende Parade nebſt den darauf gethanen Terzſtoß zu ändern denkt, cavirt zwar, verfällt aber auſſen in Second, und ſtößt Second unter den Arm nach.

I parirt dieſen Nachſtoß und ruhet.

Drit=

Dritte Action.

Beyde Fechter fangen nun den dritten Gang an, bey welchem ſogleich I von neuen ſeines Gegners K innere Seite der Klinge mit halb Terz halb Quart belegt, aber nun ſtatt die innere feſte Quart zu ſtoſſen nur eine Streichfinte macht, und auf ſeines Gegners Bewegung aufmerkſam iſt.

K welcher dieſe Streichfinte, ſo I gut ausgedruckt hat, für einen Stoß hält, cavirt und verfält auſſen in Second.

I aber ſtatt dieſer Second nach zu gehen, wie vorher, wechſelt er auf der Stelle ſeine Motion Quart in Terz, und ſtößt ſogleich dieſe Terz gegen des K Secondparade ins Tempo.

X.

Erſte Action.

K thut einen halben Stoß Quart mit der Stärke ſeiner Klinge an ſeines Cegners L innere Schwäche der Klinge.

L der ſich ſogleich in dieſen Angrif nicht finden kan, bleibt ohne weitere Bewegung liegen.

K ligirt, ſtößt die obere Second.

L battirt des K Secondſtoß contra, ſtößt darauf die innere flüchtige Quart.

K battirt auch contra und ruhet.

Zwote Action.

K verſucht abermals den Angrif mit den innern halben Stoß Quart, an ſeines Gegners L Schwäche der Klinge.

L der nun beſſer zu fahren denkt, geht durch.

K verändert ſogleich ſeinen Vorſatz damit, daß er gegen die Cavation battirt, und die obere Second zeigt.

L battirt wie gewöhnlich inwendig contra.

K macht aber eine Cavationsfinte, ſtößt Second über den Arm.

L cavirt parirt, macht die Finte von der Klinge, ſtößt darauf Quart über den Arm.

K cavirt parirt wiederum, ſtößt aber nicht nach, und unterbricht dadurch dieſen zweyten Gang.

Dritte Action.

K welcher auf ſeinen Vorſatz beharret, die obere Second nach der Ligade zu ſtoſſen, greift wiederum mit einem halben innern Quartſtoß ſeinen Gegner an.

L geht los, macht eine äuſſere Streichfinte in Terz, ſtößt die untere Second.

K parirt mit halb Terz halb Quart, thut einen halben Stoß der innern Quart ſtatt des Nachſtoſſes.

L parirt und bleibt liegen.

K der dieſe Action noch nicht unterbrechen will, cavirt belegt mit Quart auſſen.

L denkt die Blöſſe zu benutzen, geht durch, ſtößt die innere flüchtige Quart.

K ligirt aber gleich gegen die Cavation, und ſtößt dennoch die obere Second als ſeinen vorhabenden Stoß.

XI.

Erſte Action.

L legt ſich auf die innere Seite der Klinge höher als gewöhnlich.

M benutzt die Blöſſe, ſtößt Quart coupee.

L ligirt, ſtößt die obere Second nach.

M battirt dieſen Nachſtoß und ruhet.

Zwote Action.

L legt ſich in die Lage der erſten Action, um auf ſeines Gegners Quarte coupee zu lauren.

M Stellt ſich in der That, dieſe Blöſſe auch wiederum zu benutzen, zeigt aber nur die Quarte coupee, und laurt zugleich auf ſeines Gegners Ligade.

L ligirt

L ligirt auch wiederum, jedoch kurz, aus Furcht für den Folgen.

M entſchließt ſich dagegen geſchwind zur Cavationsfinte, ſtößt die äuſſere obere Quart.

L deſſen Glück es iſt, mit der Ligade kurz geweſen zu ſeyn, hat dennoch Mühe, ſeines Gegners M Stoß nach der Cavationsfinte mit halb Terz halb Quart zu pariren, und muß wohl dieſe Action unterbrechen.

Dritte Action.

L der zum drittenmal mit M. anbindet, und aus ſeinen beyden vorhergehenden Lagen, Nutzen zu ziehen denkt, legt ſich wiederum auf der innern Seite der Klinge ſeines Gegners höher als gewöhnlich.

M läßt ſich, durch vorhergehenden erhaltenen Vortheil verblendet, abermals darauf ein, Quarte coupee zu zeigen, in der Hofnung L. werde wiederum ſtark ligiren und ihm dadurch Gelegenheit geben, ſeine Cavationsfinte noch beſſer, und geſchwinder als vorher auszuführen.

L aber läßt nun nur ſeine Klinge in Second ſo herunter fallen, daß er ſeines Gegners M Quarte coupee, mit dieſer verhangen Second ohne Ligade parirt, geht geſchwind ſeiner Finte nach, parirt ſeinen Stoß mit ein wenig angezogenen Arm im Quart, ligirt nun im Ernſt und ſtark, ſtößt darauf die obere Second und trift, weil M. deswegen nicht pariren kan, weil des L unvermuthete ſtarke Ligade ihn dazu auſſer Stand ſetzt.

XII.

Erſte Action.

N der ſich vornimt, ſeinem Gegner Terz contra Tempo zu ſtoſſen, giebt ihm ſogleich Blöſſe zu Terz.

O ſtößt in die gegebene Blöſſe.

N parirt des O Terzſtoß mit ein wenig angezogenen Arm auſſen in Quart, ſtößt ſelbſt Terz nach.

O cavirt parirt, ſtößt nach der Parade die innere feſte Quart.

N ligirt im Zurückgehen ſeines Gegners quart Stoß, und giebt dadurch, daß er nicht nachſtößt, zu erkennen, daß er dieſen Gang unterbrechen will.

Zwote Action.

N giebt wiederum ſeinem Gegner O Blöſſe zur Terz.

O ſtößt in die gegebene Blöſſe, aber nur einen halben Terzſtoß.

N parirt wiederum mit Quart, um die Terz darauf nachzuſtoſſen.

O geht aber gleich nach ſeines Gegners Parade durch, und thut ſeinen andern halben Stoß mit der innern flüchtigen Quart.

N wird alſo genöthiget, wiederum zu ligiren, oder auch zu pariren, und ſein zweytes Vorhaben zu unterbrechen.

Dritte Action.

N noch immer auf die Ausführung ſeines Vorhabens bedacht, giebt ſeinem Gegner O zum drittenmal Blöſſe zu Terz.

O ſtößt auch in die gegebene Blöſſe.

N parirt des O Terzſtoß mit Quart ſtößt aber nur halb Terz nach.

O der nun dieſen Gang zu ändern denkt und des N. Terzſtoß, für einen ganzen hält, läßt ablaufen, und ſtößt darauf die innere Second.

N aber der dieſes erwartet, geht geſchwind mit Terz unter ſeines Gegners Klinge durch, und ſtößt ſeine vorhabende Terz contra Tempo.

XIII.

Erſte Action.

P welcher mit einem zum battiren geneigten Gegner anbindet, ſtößt in die vor ſich liegende Blöſſe Quart über den Arm.

Q battirt, wie zu vermuthen des P äuſſern Quartſtoß, und ſtößt die obere Second nach.

P cavirt battirt geſchwind, macht eine Finte von der Klinge, ſtößt nochmals die Quart über den Arm.

Q battirt contra und ruhet.

Zwote Action.

P hat hier wiederum dieſelbe Blöſſe zu Quart über den Arm, und thut dieſen Stoß.

Q battirt zum zweytenmal des P Quartſtoß über den Arm, zeigt aber ſtatt des Stoſſes nur Second, und ſobald P ſeinen vermeinten Stoß inwendig mit halb Terz halb Quart pariren will, macht er eine Cavationsfinte, ſtößt dennoch Second über den Arm.

P parirt des Gegners Q Stoß nach der Finte, mit Quart, ſtößt nicht nach, und unterbricht dadurch dieſe zwote Action.

Dritte Action.

P welcher nun zum drittenmal Blöſſe zu Quart über den Arm hat, weil ſie ihm ſein Gegner ausdrücklich darbietet, verändert nun ſeine Motion Quart in Second, thut aber dieſe Second nur mit einem halben Stoſſe.

Q welcher nun denkt ſeine Battute recht anbringen zu können, nimt alle Kräfte zuſammen, und battirt jetzt in der Abſicht ſeines Gegners P Degen zu jagen.

P aber hierauf zu bereitet, nimt nun den linken Fuß an, belegt ſogleich ſchnell und ſtark ſeines Gegners Klinge mit halb Terz halb Quart, macht dadurch ſeine Battute kraftlos, komt zugleich in die enge Menſur, ſtößt darauf die innere feſte Quart und trift.

XIV.

Erſte Action.

Q welcher mit ſeinem Gegner R auf die innere Seite der Klinge ſich gelegt, thut ſeinen Angrif mit einer Quartfinte über den Arm, ſtößt die innere flüchtige Quart nach der Finte.

R dadurch furchtſam gemacht, parirt den Stoß nach der Finte, zieht ſich aber dabey ein wenig zurück, und ſtößt zum Schein die innere Quart aber nur halb nach.

Q cavirt battirt des Gegners R Nachſtoß und ruhet.

Zwote Action.

Q welcher mit ſeinem Gegner R ſich auch hier auf die innere Seite der Klinge gelegt, thut ſeinen zweyten Angrif wiederum mit der Finte, und ſtößt die innere flüchtige Quart nach der Finte.

R noch furchtſamer geworden, parirt den Stoß nach der Finte auch hier, zieht ſich gleichfalls ein wenig zurück wie vorher, macht aber ſtatt des ſchlechten Nachſtoſſes eine Finte von der Klinge, ſtößt Quart aber wiederum nur halb, über den Arm.

Q cavirt parirt den Stoß nach der Finte, und ruhet.

Dritte Action.

Q thut nun ſeinen dritten Angrif mit der Finte, verwandelt aber ſeinen Stoß nach der Finte, nur in einen halben Stoß der innern flüchtigen Quart, um ſeinen Gegner R dreuſte zu machen.

R welcher aber noch furchtſamer geworden, zieht ſich auch hier ſchnell zurück, ſtößt gar nicht nach, ſondern legt ſich mit Arm und Klinge geſtreckt vor ſeinem Gegner hin.

Q battirt nun auf der innern Seite der Klinge, nimt bey der Battute den Fuß an, macht aber gleich darauf eine Finte von der Klinge, und weil R aus Furch getroffen zu werden nach dieſer Finte greift, und dadurch Blöſſe zu Quart über den Arm giebt, ſo benutzt Q dieſe Blöſſe, ſtößt hinein, und trift, weil er durch Annehmung ſeines Fuſſes die rechte Menſur zum Treffen erlangt hat.

XV.

Erſte Action.

R welcher hier mit einem hitzigen Gegner Namens S zu thun hat, iſt gezwungen durch mäßiges Zurückziehen, ſich für deſſen hitzigen Anfall zu ſchützen.

S als angreifender Theil ſtößt ſogleich die innere feſte Quart ſchnell und lang aus.

R zieht ſich ein wenig zurück, parirt, macht eine Finte von der Klinge, ſtößt die Quart über den Arm nach der Finte, aber nur halb.

S hat-

S battirt mit Annehmung des linken Fuſſes, ſtößt darauf die obere Second ſchnell und lang.

R zieht ſich wiederum dagegen ein wenig zurück, battirt zugleich contra ſtößt nicht nach, und unterbricht dadurch dieſe Action.

Zwote Action.

S welcher nun noch hitziger worden, greift ſeinen Gegner R mit einer Finte in Quart über den Arm an, nimt bey der Finte den Fuß an, und ſtößt die innere flüchtige Quart nach der Finte.

R welcher ſeinen hitzigen Gegner S nicht ſo nahe auf den Leib laſſen will, ziehet ſich wiederum zurück, indem er zugleich deſſen Stoß parirt, aber nicht darauf nachſtößt.

S aber verfolgt nun ſoviel mehr ſeinen Gegner mit fernern Zurucken auſſen in Second, und weil R ohne Bewegung liegen bleibt, entſchließt er ſich zur Secondfinte mit fortgeſetzter Annehmung des Fuſſes, und will nach der Finte Second über den Arm ſtoſſen.

R welcher auf dieſen Stoß nach der Finte gewartet, drehet nun ſogleich in Terz, ſtößt ſeinem Gegner S Terz contra Tempo, und trift.

§. 147.

Aus bisher angeführten funfzehn Lectionen, und die ich ſo umſtändlich zu beſchreiben mich bemühet, als es mir möglich geweſen iſt, ſiehet man vollkommen, daß es nicht allezeit angehet, ein im Sinne habendes Vorhaben wider dieſem oder jenem Gegner ſo gleich auszuführen, und daß man ſich oft mancher Umſcheife bedienen muß, um dabey zu dem erlangten Zweck zu kommen. Sie dienen auſſerdem noch dazu, zu zeigen wie man dabey am beſten zu verfahren, um einen einmal gefaßten Vorſatz wo nicht bey der Zweyten, doch wenigſtens bey der dritten, und bisweilen ſogar bey einer vierten Action nach Wunſch auszuführen. Es wird einem jeden Fechter leicht ſeyn, alle andere darnach einzurichten, wenn er nur nach guten Grundſätzen handelt, und dabey das nicht aus der Acht läßt, was ich in dieſer Abhandlung von der Vorſicht die ein Contrefechtender bey allen Gelegenheiten beobachten ſoll, geſagt habe. Ich ſchreite demnach zur Beſchreibung eines Linken im Contrefechten gegen einen ſolchen, welcher mit der rechten Hand zu fechten gewohnt iſt.

Zwote Abtheilung.
Das Contrefechten auf die linke Hand.

§. 148.

Man ſagt insgemein, daß der Linke gegen den Rechten im Contrefechten allezeit viele Vortheile voraus habe, aber dieſe Sage komt, wie ich glaube, daher, weil die Wenigſten Gelegenheit gehabt, mit ſolchen Perſonen zu fechten, und folglich die Regeln nicht wiſſen, nach welchen ſie ſich gegen einem mit der linken Hand fechtenden Gegner vertheidigen ſollen. Ein in der Fechtkunſt erfahrner wird ſich leicht vorſtellen können, daß gegen einem Linken juſt das Gegentheil von dem vorgenommen werden muß, was er gegen einem wie er mit der rechten Hand Fechtenden vorzunehmen gewohnt war; und da eben dieſes von dem Linken gegen den Rechten zu behaupten, ſo wird weiter nichts nöthig ſeyn, als eines Linken Bewegungen gegen den Rechten kurz zu beſchreiben, und woraus dieſer das übrige recht gut zu erlernen im Stand geſetzt werden wird: denn wie der Linke gegen den Rechten ſich verhält, eben ſo verhält ſich auch der mit der rechten Hand Fechtende gegen einen ſolchen, welcher nicht anders als mit der linken Hand zu fechten gewohnt iſt. Man bilde ſich aber keineswegſ ein, daß der Linke gegen den Rechten andre Bewegungen nnd andre Paraden anzuwenden habe, als diejenigen welche im Fechten überhaupt wie die gebräuchlichſten und ſicherſten angegeben werden, die äuſſere Quart, oder ſogenannte Quart über den Arm ausgenommen, und welche in Anſehung eines Linksfechtenden die innere Quart genent wird, bleibt alles auf eben die Art, jedoch mit dem Unterſchied, daß nicht jeder Stoß juſt in dieſelbe Blöſſe geſtoſſen wird, wie es der Rechte gegen einem andern, welcher mit eben der Hand ſich vertheidiget, zu thun gewohnt iſt, wie ich gleich zeigen werde.

§. 149.

Aus vorhergehenden § läßt ſich nun leicht verſtehen, daß dieſes was bey zwey mit der rechten Hand Fechtenden die innre und äuſſere Seite der Klin-

Klinge genannt wird, auch bey einem Linken in Anſehung eines Rechten juſt das Gegentheil ſeyn muß. Denn wenn jener auf ſeines Gegners linken Seite der Klinge liegt, ſo ſagt man er liegt auſſen, liegt er aber auf ſeines Gegners rechten Seite der Klinge, ſo ſagt man er liegt inwendig. Um aber diejenigen dabey nicht in Verlegenheit zu ſetzen, welche mit der rechten Hand fechten, und dieſe Anweiſung zum Contrefechten gegen den Linken auch benutzen wollen, ſo werde hinzukunft alle Stöſſe, ſo auf des Linken ſo genannten innern Seite der Klinge geſchehen, Stöſſe über den Arm; alle diejenigen aber ſo auf des Linken ſogenannten äuſſern Seite der Klinge geſchehen die feſte Second, und endlich alle untere Stöſſe überhaupt nur Stöſſe unter den Arm nennen; die Terz und Terzrevers ausgenommen, welche ihre eigene Benennungen behalten ſollen.

§. 150.

Nach dieſer Einrichtung wird mich der auf die linke oder rechte Hand Fechtende vollkommen verſtehen, ohne daß ich nöthig habe, meine Beſchreibungen zu vergröſſern; denn man wird aus folgenden zur Gnüge erſehen, daß wenn der Linke das Gegentheil von allen was ich in der Abtheilung von Contrefechten auf die rechte Hand geſagt mit Aufmerkſamkeit durchgeht, es ihm nicht ſchwer ſeyn wird, auch alle angeführte Fälle auf ſeine Hand anzuwenden. Jedoch wird es nothwendig ſeyn, nicht allein eines Linken Stöſſe in die rechte Blöſſt, ſondern die dazu erforderlichen Paraden, nebſt den daraus fernern entſpringenden Contreſtöſſen anzugeben, damit keine Auslaſſung von irgend einer dergleichen Beſchreibung, und wovon man noch faſt gar nichts bisher bekannt gemacht hat, ihn hindere, ſeine Bewegungen, Stöſſe, Paraden, Contreſtöſſe und die daraus entſpringenden Finten, nach den Regeln der Kunſt vollkommen auszuführen. Wobey ich noch einmal kürzlich zu wiederholen nicht umhin kan, daß alles was der Linke gegen ſeinen mit der rechten Hand fechtenden Gegner mit Vortheil vorzunehmen im Stande iſt, von den Rechten gegen einem mit der linken Hand fechtenden mit gleichem Vortheil angewendet werden kan.

§. 151.

Ich habe ſchon zu erinnern nicht unterlaſſen, daß der Linke ſich eben derſelben allgemeinen Bewegungen der Fauſt und Klinge bedienet, deren

der

der auf die rechte Hand Fechtende ſich bey ſeinen Stöſſen und Paraden zu bedienen gewohnt iſt, nemlich: der Quart, Second und Terz. Wie aber jede dieſer drey Bewegungen auf ſeine Hand anzuwenden, iſt von des auf die rechte Hand Fechtenden ſeinen gar ſehr unterſchieden.

§. 152.

Wenn ein Linker mit einem auf die rechte Hand fechtenden Gegner ſich in das zum Contrefechten gewöhnliche und nöthige Lager gelegt, ſo liegen beyde entweder auf der äuſſern oder innern Seite der Klinge.

Liegt nun der auf die rechte Hand gewohnte Fechter hier auf der innern Seite ſeines linken Gegners, und zwar ſo, daß die Spitze ſeiner Klinge mit krummen Arm mehr nach ſeiner eigenen linken als rechten Seite ſich neiget, ſo hat der Linke Blöſſe zu einem Stoß über den Arm, und das iſt gewöhnlich die flüchtige Second über den Arm, oder auch eine feſte gehobene und mit einen Winkel geſtoſſene Quart; nach vorhergegangenen Durchgehen.

Liegen aber beyde wieder in eben genannter Lage, der rechtsfechtende Gegner aber hat dabey den Arm und Klinge mehr geſtreckt als angezogen, ſo bekömt dadurch der Linke Blöſſe zu einem Stoß halb Terz halb Quart genannt, welcher eben ſo auf der Klinge mit tiefer Fauſt und hoher Spitze geſtoſſen wird, wie ohngefehr der Rechte die innere Quart eines auf eben die Hand fechtenden Gegners pariren würde, nur daß hier der Winkel ein wenig gröſſer ſeyn muß als die Bewegung der angegebenen Parade.

Liegt der Linke auf ſeines Gegners ſo genannten innern Seite der Klinge, und wiederum ſo daß der Arm und Klinge des Rechten angezogen, und deſſen Spitze mehr nach ſeiner rechten als linken Seite ſich neigt, ſo hat der Linke Blöſſe zur äuſſern feſten Second welche er nach dem Durchgehn, feſte an der Klinge und mit einem Winkel ſtößt.

Sobald aber der Linke mit ſeinem Gegner wiederum auf der innern ſogenannten Seite der Klinge, und beyde ein wenig höher als gewöhnlich liegen, ſo bekömt er durch dieſe Lage Blöſſe zu Quart unter den Arm, welche vollkommen ſo mit gehobener Fauſt wie die Quarte coupee geſtoſſen wird. Denn der Secondſtoß kan weder auf der innern noch äuſſern Seite unten gar nicht ohne Gefahr von einem Linken geſtoſſen werden.

Liegt endlich des Linken Gegner in Quart mit einem Winkel, ſo kan gegen dieſe Lage die Terz welche viele auch Terz revers nennen, auf der Klin-

Klinge mit eben der Wendung der Fauſt, mit hoher Spitze und einem Winkel geſtoſſen werden, und welche von des Rechtsfechtenden Terzſtoß in keinem Stücke als nur darin ſich unterſcheidet, daß hier der Stoß unter den Arm geht.

§. 153.

Alle Paraden des Linken gegen die vorher beſchriebenen Stöſſe, werden eben ſo eingerichtet, wie ſie der Rechtsfechtende gewohnt iſt, nemlich:

Quart und Second über den Arm werden mit Quart parirt.

Die äuſſere feſte Second wird mit halb Terz halb Quart parirt.

Die Quart unter den Arm wird mit halb Terz halb Quart, jedoch mit ein wenig zurückgezogenen Unterleibe ausgehoben. Die Terz revers aber wird mit halb Terz halb Quart ſo ausgehoben, wie der Rechte die Quart revers zu pariren pflegt; doch kan man ſie auch mit verhangen Second ablaufen laſſen.

Auf dieſe Art wird es einem Rechten gegen einem mit der linken Hand Fechtenden nicht ſchwer fallen, alle angeführte Stöſſe in die gehörigen Blöſſen zu thun, und die darauf zu erwartenden Nachſtöſſe zu pariren. Kan aber dieſes ſogleich ein Linker gegen den Rechten, zumal wenn er noch nicht genugſame Anweiſung dazu gehabt, und wozu er ſelten Gelegenheit findet; weil die meiſten Lehrer der Fechtkunſt, ſich ich weis nicht warum, nicht gerne damit abgeben? Dahero wird es keine überflüßige Mühe ſeyn, den Linksfechtenden nun zu zeigen, wie er ſich gegen ſeinen angreifenden Gegner in Anſehung der Paraden und der darauf zu thuenden Contre- oder Nachſtöſſe hiebey zu verhalten habe.

§. 154.

Nun lege ſich der Linke mit ſeinem Gegner ſo auf die innere Seite der Klinge, daß dieſer dadurch Gelegenheit zu einem Stoß über den Arm bekomme, d. i. er neige die Spitze ſeiner Klinge mit krummen Arm mehr nach ſeines Gegners linken als rechten Seite, ſo kan ſein Gegner hier in einerley Blöſſe zwey Stöſſe thun.

1) Second über den Arm. Dieſe parire er mit geſtreckt Quart, ſtoſſe die feſte Second nach.

2) Quart über den Arm feſte. Dieſe parire er wiederum mit Quart, ſtoſſe die Terz revers unter den Arm nach.

Es lege ſich aber der Linke auf eben dieſer Seite, aber mit Arm und Klinge geſtreckt gegen ſeinen Gegner, ſo wird dieſer durchgehen, und auf ſeiner Klinge den angegebenen halben Terz halben Quartſtoß thun. Dieſer kan nun von ihm wiederum auf zwofache Art parirt werden.

1) Mit Quart, und der Nachſtoß darauf iſt eine feſte Second.

2) Mit Durchgehen in halb Terz halb Quart, und der Nachſtoß darauf iſt eine feſte Quart über den Arm.

Wenn ſich nun auf der äuſſern ſogenannten Seite der Klinge der Linke höher legt als gewöhnlich, ſo giebt er dadurch ſeinem Gegner Blöſſe zur Quart unter den Arm; ſollte dieſer in die gegebene Blöſſe ſtoſſen, ſo hebt der Linke dieſe untere Quart mit halb Terz halb Quart aus, und bekömt dadurch den Nachſtoß zur feſten Quart über den Arm.

Und wenn in eben dieſer Lage der Linke ſich gegen den Rechten ſo legt, daß die Spitze ſeiner Klinge ſich mehr nach des Rechtsfechtenden rechter als linker Hand neiget, ſo kan dieſer die äuſſere feſte Second ſtoſſen. Dieſen Stoß parirt ein Linker mit halb Terz halb Quart, und die gehobene Quart wird wiederum feſte und mit einem Winkel nachgeſtoſſen.

§. 155.

Auf obbeſchriebene Art wüſte nun der Linke, wenn und in welche Blöſſe er ſtoſſen, und wie er die Contre oder Nachſtöſſe ſeines Gegners pariren ſoll.

Geſetzt aber ſein mit der rechten Hand fechtender Gegner leget ſich ſo mit Arm und Klinge geſtreckt vor ihm hin, daß er auf keine Art Blöſſe zu einem Stoſſe vor ſich hat, ſo iſt kein ander Mittel als nach den Regeln der Fechtkunſt ſich Blöſſe zu einem Stoß zu verſchaffen, und dieſes geſchiehet mit dem ſogenannten Stringiren oder Belegen, ſo wie ſich der Rechtsfechtende in dergleichen Fällen eigenmächtig Blöſſe zu einem Stoß verſchaft, nemlich inwendig mit halb Terz halb Quart, oder auch bisweilen mit ganz Terz; auswendig aber mit Quart. Z. E.

1) L (ſo wollen wir hinführo den Linken), und R (ſo wollen wir hinführo den mit der rechten Hand Fechtenden nennen) haben ſich beyde ins Lager ſo gelegt, daß R auf der innern Seite ſeines Gegners mit Arm und Klinge ſo geſtreckt ſich vor ihm hinlegt, daß dieſem

gar keine Blöſſe zu einem Stoß offen iſt. L der hier angreifen ſoll, geht alſo unter des R Klinge durch, belegt auf der innern Seite deſſen Klinge mit halb Terz halb Quart, und ſtößt die feſte Quart über den Arm nach. Sollte aber ſein Gegner dieſen Stoß nach ſeinem Belegen gar leicht und bequem haben pariren können, ſo iſt dieſes ein Merkmal, daß ſein Belegen nicht ſtark genug war, dahero belege er in ähnlichen Fällen immer mehr mit ganz Terz als nur mit halb Terz halb Quart, ſtoſſe eine gehobene feſte Quart darauf, ſo wird die Wirkung des Stoſſes ſchon beſſer ausfallen.

2) Wenn ſich aber L auf ſeines Gegners innere Seite der Klinge legt, und R gebe ihm auch hier durch ſeine Lage mit geſtreckten Arm und Klinge keine Blöſſe zu einem Stoß, ſo muß er ſich als angreifender Theil wiederum Blöße zu einem Stoß verſchagen. L geht alſo auch hier unter ſeines Gegners Klinge durch, belegt oder ſtringirt dieſelbe auf der äuſſern Seite mit Quart, ſtößt darauf in die ſich dadurch verſchafte Blöſſe die feſte Second.

§. 156.

Wir wollen aber hier den Fall annehmen, daß L welcher ſeines Gegners R Klinge auf der innern Seite zu belegen ſich vorgenommen, um ſich Blöſſe zu einem Stoß zu verſchaffen, aber hier keine Klinge angetroffen hätte, ſo bleibt ihm kein ander Mittel übrig, als auf die Folgen ſeiner Bewegung bedacht zu ſeyn, und ſich nach der oben angeführten Regel zu richten:

> Wenn du des Gegners Klinge auf der einem Seite zu binden ſucheſt, ſie aber nicht antrifſt, ſuche ſie gleich wieder auf der andern Seite zu binden.

Geſetzt nun L hätte ſeines Gegners Klinge auf der innern Seite zu ſtringiren oder zu belegen geſucht, findet ſie aber da nicht, weil R durchgegangen, und die durch das Stringiren gegebene Blöſſe benutzen will, ſo greif gleich mit Quart heraus, ſtringire hier ſeine Klinge, und ſtoß alsdann die feſte Second.

Eben ſo wenn L ſeines Gegners Klinge auf der äuſſern Seite zu belegen geſucht hätte, fände ſie aber auch da nicht, weil R durchgegangen,

ſo thut L wohl, ſo gleich mit halb Terz halb Quart herein zu greifen, des R Stoß zu pariren, und in die dadurch verſchafte Blöſſe zur feſten Quart zu ſtoſſen.

§. 157.

Nun wollen wir aber ferner annehmen, daß R gegen ſeinem mit geſtreckten Arm und Klinge vor ſich liegenden Gegner L in derſelben Verlegenheit, wegen einer ſichern Blöſſe zum Stoſſe wäre. In dieſem Fall wird ſich R eben ſo durch das Stringiren oder Belegen Blöſſe zu einem Stoß zu verſchaffen ſuchen. Thut er es, ſo giebt er durch ſeine Bewegung dem L auch Blöſſe zu einem Stoß, die dieſer eben ſo wie jener zu benutzen nicht ermangeln wird. Geſetzt zum Beiſpiel:

1) R liegt auf des L äuſſern Seite der Klinge, hat aber keine ſichere Blöſſe zu einem Stoß, weil L ganz geſtreckt vor ihm ſich hinlegt. R greift alſo auch zu dem Mittel ſich eigenmächtig Blöſſe zu einem Stoß zu verſchaffen, geht durch, will es durch das Stringiren bewerkſtelligen, trift aber deſſen Klinge nicht an, weil L mit durchgegangen, um in die durch die Bewegung ſeines Gegners R gegebene neue Blöſſe zu ſtoſſen. R hält ſich alſo an die haupt Regel dieſer Art, greift wieder mit Quart heraus, parirt des L Stoß und ſtößt die feſte Second nach.

2) R liegt nun auf des L innern Seite der Klinge, hat aber wiederum keine Blöſſe zu einem Stoß. Er geht alſo durch, ſucht ſich durch Stringiren mit Quart zu helfen und die feſte Second zu ſtoſſen. Da er aber auch hier ſeines Gegners Klinge nicht antrift, greift er gleich wieder mit halb Terz halb Quart herein, parirt, und ſtößt die feſte Quart nach der Parade.

L welcher bey dieſer Gelegenheit gut zu fahren glaubte, ſieht nun erſt, daß er beſſer würde gethan haben des R Stoß nach den Belegen abzuwarten, um ſelbſten den empfangenen Contreſtoß zu thun. Er erinnert ſich aber zugleich an die gelernte Regel:

Wenn der Stoß in eine gegebene Blöſſe nicht trift, dahin wird zum zweyten mal beſſer eine Finte gemacht.

§. 158.

Eine Finte iſt nach dem vorhergehenden hier auch nichts anders als ein Tempo, welches man gegen den Gegner auf der einem Seite macht, um ihn dadurch zu nöthigen, wenn er darnach greift, durch ſeine Bewegung uns eine neue Blöſſe zu geben, die wir geſucht, und in die wir unmittelbar und ſchnell ſtoſſen können. Z. B.

R ſtringirt ſeines Gegners L Klinge auf der innern Seite, und giebt ihm aus gewiſſer Abſicht die Blöſſe zur Second über den Arm. L dieſes merkend thut alſo nur als wenn er in die gegebene Blöſſe Second ſtoſſen wolle, zeigt aber nur dieſe Bewegung ſtatt des Stoſſes, und ſobald R der ſie ſchon für einen Stoß hält, pariren will, geht L geſchwind und ſchnell wieder zurück, und da R durch ſeine Bewegung bey der Parade ihm dadurch die neue Blöſſe zur äuſſern Second giebt, ſo benutzt er ſie, und ſtößt hinein. Das iſt alſo nichts anders als was ich oben im § 11. von den Finten überhaupt geſagt, und woraus man ſieht, daß der Linke dergleichen Beſchreibungen eben ſo wie der Rechte nutzen kan.

Da aber des Linken Einrichtung der Finten in gewiſſen Stücken nicht mit den über einkomt wie ſie der Rechtsfechtende macht, ſo will hier des Linken alle einfache Finten in ihrer Ordnung kurz herſetzen.

§. 159.

Einfache Finten macht alſo der Linke, ſollen ſie anders mit gutem Grund gemacht werden, auch allemal gegen eine vom Gegner ihm gegebene Blöſſe, damit er hernach gegen die vorher gedeckt geweſene Seite ſtoſſen könne. Dergleichen einfache Finten können nun in nachſtehenden Fällen mit gutem Vortheil geſchehen.

1) Hat der Linke eine auswendige Blöſſe, ſo wird auswendig in Second fintirt, und die Second über den Arm geſtoſſen.

2) Hat aber der Linke Blöſſe über den Arm, ſo wird inwendig oder über den Arm in Second fintirt, und die äuſſere flüchtige Second darauf geſtoſſen.

3) Hat der Linke Blöſſe über den Arm wobey ſein Gegner ein wenig hoch liegt, ſo fintirt er in Second über den Arm, ſtößt darauf Quart unter den Arm.

4) Hat aber endlich der Linke Blöſſe unter den Arm, ſo fintirt er in Quart unter den den Arm, ſtößt die obere Second.

Und dieſes wären alle flüchtige Finten, welche der Linke machen kan; denn mit Quart kan er keine ſichere Finte als die unter den Arm machen, weil die andere Quart feſte geſtoſſen wird, und meiſtentheils ein Stringiren vorausſetzt. Auch muß man ſich nicht wundern, daß der Linke bey der Finte unter den Arm wider die Regeln der Fechtkunſt mit den Bewegungen aus Quart in Second abwechſelt. Er hat dieſes um deswillen vor den Rechten zum voraus, weil dieſe zwey Stöſſe mit einander auf die Art verbunden ſind, daß dieſe Finte faſt nicht anders als mit der wider die Regeln der Finten laufenden Abwechſelung gemacht werden kan, und weil überhaupt weder dem Linken gegen den Rechten, noch dem Rechten, wenn er dieſelbe Finte gegen den Linken anwendet, einiger Schade daraus entſtehet.

§. 160.

So wie des Rechten vertheidigung gegen Finten die Cavation iſt, ſo braucht auch hier der Linke die Cavation, um des Rechten einfache Finten damit zu vernichten.

Caviren heißt bey einem Linken eben das, was es bey einem Rechten iſt, nemlich wenn beyde Fechter zugleich durchgehen, damit einen Zirkel beſchreiben, und ſo zu ſagen wieder auf die Seite zu liegen kommen, von der ſie abgegangen. Verbindet aber einer von beyden das Ende ſeiner Cavation mit dem Stringiren oder Belegen, ſo ſagt man er habe cavirt parirt, und die Handlung als Nennwort heißt Cavate Parade.

1) L ſtringirt ſeines Gegners R Klinge auf der innern Seite. R geht durch um in die gegebene Blöſſe Second über den Arm zu ſtoſſen. L der ihn aber nicht antrift, verfolgt ſeine Klinge, geht mit ihm zugleich durch, parirt ſeinen Stoß, ſo hat er ihn, ſagt man, cavirt parirt.

2) Nun

2) Nun ſtringirt aber L ſeines Gegners R Klinge auf der auswendigen Seite, und da er ihn wiederum nicht antrift weil er auch hier durchgegangen, ſo geht L des R Klinge nach, geht mit ihm zugleich durch, und parirt deſſen Stoß auch hier mit der Cavation.

Nun wollen wir beyde Fälle auch auf einen Contre- oder Nachſtoß anwendbar machen.

1) R ſtringirt ſeines Gegners Klinge auf der ſogenannten innern Seite, und weil er ihn nicht antrift, greift er gleich heraus, parirt deſſen Stoß mit Quart, ſtößt die feſte Second nach. Dieſen Nachſtoß aber cavirt und parirt L mit Quart, ſtößt nun ſelbſten die feſte Second.

2) Nun aber ſtringirt R ſeines Gegners Klinge auſſen mit Quart, und da er ſie wieder nicht antrift, weil L durchgegangen, und in die gegebene Blöſſe die flüchtige äuſſere Second ſtößt, ſo greift R gleich mit halb Terz halb Quart herein, parirt des L Stoß, und ſtößt Quart feſte nach, dieſen Nachſtoß cavirt und parirt L auch hier, ſtößt ſelbſt die feſte Quart.

§. 161.

Wer ſollte nun hieraus nicht begreifen können, daß wenn R in die von L ihm gegebene Blöſſe nach dem Stringiren ſtatt des Stoſſes eine Finte gemacht, L aber der ſeines Gegners Klinge nicht angetroffen, geſchwind cavirt hätte, durch dieſe Cavation des R Finte vernichtet worden wäre.

Gleichwie aber der Rechte, dem eine vorhabende Finte auf dieſe Art vernichtet wird, ſeine Zuflucht, wenn er ſeine einmal angefangene Finte fortſetzen will, zur Cavationsfinte nimt, eben ſo muß es auch ein auf die linke Hand Fechtender zu thun im Stande ſeyn; wenn er nur dabey eben ſo auf das Verhalten ſeines Gegners wie bey den einfachen Finten acht hat, weil er nicht eher eine Cavationsfinte machen kan, bis ſein Gegner ſeine Stöſſe mit der Cavation parirt. Des linken Cavationsfinten aber ſind folgende:

1) Stoß deinem Gegner Second über den Arm. Parirt er ſchlecht mit Quart, mache bey einem ähnlichen Fall eine ſchlechte Finte in Se-

Second über den Arm, ſtoß Second auſſen flüchtig. Stoß aber deinem Gegner noch einmal Second über den Arm, cavirt parirt er nun deinen Stoß, ſo mach zum zweytenmal eine Cavationsfinte, ſtoß dennoch die Second über den Arm.

2) Stoß deinem Gegner die innere Quart über den Arm, parirt er ſchlecht, mach zum zweytenmal die Finte in Second über den Arm, ſtoß entweder die flüchtige Second auſſen, oder die Quart unter den Arm nach der Finte. Stoß aber deinem Gegner noch einmal die Quart über den Arm, cavirt parirt er, ſo zeig nur zum zweytenmal die Quart über den Arm, cavir mit, wechſele ſogleich in Second, ſtoß Second über den Arm nach der Finte.

3) Stoß deinem Gegner die äuſſere feſte Second, parirt er ſchlecht, ſo mache die Finte in Second auſſen, ſtoß Second über den Arm. Cavirt parirt er aber deinen Stoß, zeig die äuſſere Second, mach eine Cavationsfinte, ſtoß dennoch die äuſſere flüchtige Second nach der Finte.

Mit der Quart unter den Arm kan der Linke gar keine Cavationsfinte machen, weil dieſer Stoß niemals cavirt parirt werden kan; und eben ſo iſt es mit der Terz revers.

§. 162.

Da nun aber jeder Stoß nach der Finte vom Gegner parirt werden kan, ſo iſt ferner der Linke verbunden hierauf zu achten, weil er alsdan, falls er geſonnen, ſeine einmal angefangene Finte fortzuſetzen, genöthiget wird dieſelbe zu verdoppeln. Parirt der Gegner den Stoß nach einer Cavationsfinte, ſo geſchiehet dieſes allezeit mit einer ſchlechten Parade, und alsdann iſt eine doppelte Cavationsfinte zur Fortſetzung derſelben die nothwendigſte. Weil den wenigſten auf die linke Hand Fechtenden die Art dabey zu verfahren recht beygebracht wird, ſo will dieſes durch einige Beyſpiele deutlich zu machen ſuchen.

1) Stoß deinem Gegner Second über den Arm, cavirt parirt er, ſo mache zum zweytenmal eine Cavationsfinte, ſtoß dennoch Second über den Arm; parirt er auch den Stoß nach der Finte mit Quart,

ſo mache zum drittenmal eine doppelte Cavationsfinte, d. i. zeig Second über den Arm, cavirt parirt er, cavir mit, zeig dieſe Second noch einmal über den Arm, greift er mit Quart nach deiner Bewegung, geh geſchwind wieder zurück, ſtoß die äuſſere flüchtige Second.

2) Stoß nun deinem Gegner die äuſſere Second. Cavirt parirt er deinen Stoß, mach zum zweytenmal eine Cavationsfinte, ſtoß dennoch die äuſſere Second. Parirt er auch den Stoß nach der Finte mit halb Terz halb Quart, verdoppele deine Finte alſo: Zeig die äuſſere Second, cavir mit, zeig die äuſſere Second noch einmal, geh gleich wieder zurück, ſtoß Second über den Arm nach der doppelten Cavationsfinte.

§. 163.

Parirt aber des linken Gegner den Stoß nach ſeiner ſchlechten Finte, ſo geſchiehet dieſes entweder mit einer ſchlechten Parade auf einer von beyden Seiten, oder mit der Cavate Parade. Im erſten Fall wird die Finte ohne Veränderung ſo fortgeſetzt daß ſie aus zwey Finten und den darauf erfolgten Stoß in die verſchafte Blöſſe beſtehet. Geſchiehet es aber, daß der Gegner den Stoß nach der ſchlechten Finte cavirt parirt, ſo wird an die zwote Finte noch eine Cavationsfinte gehängt, und dann erſt in die Blöſſe geſtoſſen. Wir wollen von beyden ein Beyſpiel geben.

1) L ſtößt ſeinem Gegner R die Second über den Arm, weil ihm dieſer Blöſſe dazu giebt. R aber parirt den Stoß mit Quart und ſtößt die feſte Second nach. Nun macht aber beym zweyten ähnlichen Fall L ſtatt des Stoſſes eine Finte in Second über den Arm, und ſtößt darauf die flüchtige äuſſere Second nach der Finte. Weil aber R geſchwind iſt, auch dieſen Stoß nach der Finte ſchlecht mit halb Terz halb Quart parirt, und Quart darauf nachſtößt, ſo ſuchet L bey einem dritten ähnlichen Fall ſeine Finte zu verdoppeln und ſo einzurichten: L macht eine Finte mit Second über den Arm, weil aber R darnach mit Quart greift, geht er L gleich mit Second wieder durch, macht noch eine Finte auf ſeines Gegners äuſſern Seite der Klinge. Da aber R auch nach dieſer Finte zu greifen nicht unterläßt,

läßt, ſo geht L abermals durch, ſtößt nun die Second über den Arm nach der doppelten Finte.

Auf die Art werden alle ſchlechte doppelte Finten auch ſogar die ſo mit Abwechſelung der Bewegungen aus Quart unter den Arm in Second, und aus Second in Quart unter den Arm gemacht. Wenn aber der Stoß nach der ſchlechten Finte mit der Cavation parirt worden, alsdann verfährt er bey verdoppelung ſeiner Finte alſo:

2) L ſtößt ſeinem Gegner R wiederum die Second über den Arm, weil ihm dieſer Blöſſe dazu giebt. R parirt dieſen Stoß mit Quart, ſtößt die feſte Second nach. L denkt nun bey einem zweyten ähnlichen Fall eine Finte zu machen, alſo zeigt er ſtatt des Stoſſes nur die Second über den Arm, und ſo bald R darnach greift, geht er wieder zurück ſtößt die äuſſere Second nach der Finte. Da nun R dieſen Stoß nach der Finte cavirt parirt, ſo ſucht L bey einem dritten ähnlichen Fall ſeine Finte alſo zu verdoppeln. 1) macht er eine Finte in Quart über den Arm. 2) weil R nach dieſer Finte mit der ſchlechten Parade greift, geht L wieder durch, macht noch eine Finte in Second auf der äuſſern Seite der Klinge, und wenn 3) R dieſe Finte mit der Cavation parirt, ſo cavirt L geſchwind mit, ſtößt darauf die äuſſere flüchtige Second nach der Finte, und von dieſer Finte ſagt man, er habe an ſeine ſchlechte Finte noch eine Cavationsfinte angehängt, um ſie dadurch zu verdoppeln.

Eben ſo würde haben verfahren werden müſſen, wenn L ſeinen Gegner R ſogleich mit der äuſſern Second angegriffen hätte. Daß aber auf dieſe Art die Verdoppelung der Finten bey denjenigen nicht anwendbar, ſo mit Quart unter den Arm und der obern Second abgewechſelt werden, folgt aus dem was ich ſchon geſagt, nemlich: weil bey dieſer Abwechſelung keine Cavate Parade ſtatt finden kan.

§. 164.

Daß alle Finten gleich beym Anfang vernichtet werden können, und daß dieſes bey ſchlechten Finten am beſten mit der Cavation geſchiehet, habe ſchon oben zu erinnern nicht unterlaſſen. Man ſiehet aber gleich aus die-

dieſer Art die ſchlechten Finten zu vernichten, daß dieſes ſich ganz und gar nicht gegen die Cavationsfinten anwenden läßt, und wie keine dieſer Finten gemacht werden kan, es ſey denn daß der Gegner uns durch eine vorausgegangene und ſich angewöhnte Cavate Parade Anlaß dazu gegeben, ſo wäre eine Cavationsfinte ohne Schwierigkeit zu vernichten, wenn man ihr anſtatt der vorhergegangenen Cavate Parade ſogleich eine ſchlechte Parade entgegen ſetzte. Z. B.

Stoß deinem Gegner Second auſſen. Cavirt parirt er deinen Stoß mit Quart, ſo mache zum zweytenmal eine Cavationsfinte und ſtoß dennoch die äuſſere Second. Geſetzt nun aber dein Gegner ſties die äuſſere Second, und du hätteſt ſeinen Stoß auch mit Quart cavirt parirt, ſo wird er eben ſo wie du zur Cavationsfinte ſo gleich ſich anſchicken. So bald er nun die äuſſere Second ſtatt des Stoſſes nur zeigt, greif mit halb Terz halb Quart darnach, anſtatt zu caviren pariren. Wird er nun wohl ſeine im Sinne habende Cavationsfinte fortſetzen können? Gewis nicht, weil ſeiner Bewegung eine andere Parade entgegengeſetzt worden.

Doch hat man noch eine bequemere Art die Cavationsfinten ſo gleich beym erſten Tempo eben ſo wie die ſchlechten Finten zuvernichten, und dieſes geſchieht durch die ſogenannten Contrecavaten, und welche nichts anders ſind als eine gegen eine Cavationsfinte geſchwind angebrachte ſchlechte Finte. Z. B.

Wenn dein Gegner dir die Second über den Arm ſtößt, cavir parir dieſen Stoß, ſtoß die feſte Quart nach. Nun wird er ſobald du ihn wieder Blöſſe zu den nemlichen Stoß giebſt, eine Cavationsfinte zu machen ſuchen. In dem Fall gieb ihm wiederum Blöſſe zu Second über den Arm. So bald er die Motion Second ſtatt des Stoſſes nur zeigt, thue als wenn du caviren wollteſt, und wenn er ſich zur Cavationsfinte anſchickt, geh gleich wieder zurück, komm ſeiner Cavation mit Quart entgegen, beleg feſte mit Quart, und ſtoß darauf die feſte äuſſere Second, ſo haſt du contra cavirt, und dadurch ſeine Cavationsfinte gehindert.

Aus dieſem einzigen Beyſpiel ſiehet man, daß ein gleiches Verfahren mit der Contrecavate anzuwenden iſt, wo nur der Fall vorkomt, daß

der Gegner caviren, du caviren pariren, und er eine Cavationsfinte anbringen kan.

§. 165.

Es fragt ſich aber, ob der Linke nicht auch das allgemeine Mittel benutzen kan, die Finten durch das Stoſſen ins Tempo zu vernichten, ſo wie ich es oben in der erſten Abtheilung § 20 beſchrieben?

Wer wollte daran zweifeln, und iſt es ſo gar gewis, daß der Linke hiebey mehr Vortheile hat als der Rechte: denn dieſer kan nur mit gehoben Quart, jener aber kan mit Quart und Second-Stöſſen ins Tempo den Finten ſeines Gegners Einhalt thun, wie ich gleich zeigen werde.

1) Wenn der Gegner die Second über den Arm ſtößt, parir mit Quart, ſtoß die feſte Second nach. Nun wird er das zweytemal eine Finte anbringen, und die Second auſſen ſtoſſen wollen, ſo bald er die Finte macht, ſtoß mit gehoben Second ins Tempo, ſo haſt du ſeine Finte auf die erſte Art vernichtet.

2) Stößt dir aber dein Gegner die äuſſere feſte Second, parir mit halb Terz halb Quart, ſtoß gehoben Quart nach. Sollte er hier auch das zweytemal ſeinen nicht getroffenen Stoß in eine Finte verwandeln, d. i. die äuſſere Second nur zeigen, um ſich Gelegenheit und Blöſſe zu verſchaffen, die Second über den Arm darauf ſtoſſen zu können, ſtoß gleich wenn er die Finte in Second auſſen macht gehoben Quart ins Tempo, ſo haſt du nach der zwoten Art ſeine Finte vernichtet.

§. 166.

Man ſiehet hieraus, daß des Linken Stöſſe ins Tempo von eben den Nutzen ſind als die ſo der auf die rechte Hand Fechtende mit Vortheil braucht. Doch thut der Linke wohl mit eben der Behutſamkeit dabey zu Werke zu gehen, die ich oben § 22 dem Rechten angerathen habe. Denn wenn der Linke dem Rechten mit dergleichen Tempoſtöſſen begegnen ſollte, wie vieler Gefahr würde er ſich nicht ausſetzen, ſeine Tempoſtöſſe mit gan-

ganzen Stöſſen zu thun? Und was iſt für ihm wohl ſicherer als dieſe Tempoſtöſſe ſo gleich mit einem halben Stoß zu verrichten? Muß nicht auch gegen ihm der Gegner etwas dabey unternehmen, und lernt er nicht dadurch ein gutes Verhalten gegen ihm bey einer zwoten ähnlichen Action? Nicht als wenn aber der Linke ſeine halben Stöſſe auf keine andre Art als ins Tempo zu thun gezwungen ſey. Er kan ſie eben ſo wie der Rechte von freien Stücken und bey jedem Angrif zum Verſuch und deswegen anbringen, um ſeines Gegners Fechtungsart dadurch zu erforſchen, wenn er vornemlich dergleichen halbe Stöſſe eben ſo wie der Rechte ſo einrichtet, daß ſie ſcheinen ein ganzer Stoß zu ſeyn. Wir wollen den Nutzen von den halben Stöſſen ſo der Lincke gegen den Rechten thun kan, gleich durch einige Beyſpiele noch beſſer zeigen:

1) Thu deinem Gegner einen Stoß auſſen in Second. Wenn er deinen Stoß mit halb Terz halb Quart parirt, und gehoben Quart mit einem Winkel nachſtößt, thu bey der zwoten ähnlichen Action eben dieſen äuſſern Secondſtoß nur halb mit deiner Schwäche an ſeine Stärke, parirt er wiederum ſo, und thut denſelben Nachſtoß, dreh geſchwind in Quart, zieh Arm und Klinge zugleich ein wenig an, und thu deinen andern halben Stoß ſogleich mit Terz revers unter ſeinen Arm.

2) Giebt dir dein Gegner nochmals Blöſſe zur äuſſern Second. Stoß in dieſe Blöſſe ohne bedenken. Cavirt parirt er aber nun deinen Stoß, und ſtößt die äuſſere feſte Second nach, ſo thu zum zweytenmal nur einen halben Stoß dieſer äuſſern Second, und wenn er wiederum cavirt parirt, cavir mit, und thu den andern halben Stoß dennoch mit der äuſſern flüchtigen Second nach der Cavationsfinte; denn anders iſt es hier nichts. Thu nun aber

3) deinem Gegner in die gegebene Blöſſe einen Stoß Second über den Arm, parirt er ſchlecht und ſtößt die äuſſere feſte Second nach, thu zum zweytenmal nur einen halben Stoß Second über den Arm, und wenn er wiederum ſchlecht parirt, und die äuſſere feſte Second nachſtößt, parir ſeinen Nachſtoß mit halb Terz halb Quart, ſtoß deinen andern halben Stoß mit der feſten gehobenen Quart nach. Sollte er aber deinen halben Secondſtoß über den Arm caviren pariren, und

und gehoben Quart nachſtoſſen, zieh deinen Arm ſo wie in den erſten Fall in Quart ein wenig an, ſtoß eben ſo die Terz revers unter den Arm. Thu endlich und

4) deinem Gegner einen Stoß Quart über den Arm. Parirt er wieder mit Quart, und ſtößt die äuſſere feſte Second nach, thu zum zweytenmal dieſen Quartſtoß über den Arm nur halb, und wenn er wieder ſo parirt, und die feſte Second nachſtößt, ſetz gleich mit halb Terz halb Quart ein, zieh den Arm ein wenig an, ſtoß deinen andern halben Stoß Quart auf der Klinge nach.

§. 167.

Man ſieht hieraus vollkommen, daß der Linke die halben Stöſſe eben ſo mit Nutzen brauchen kan, wie ich es im vorhergehenden geſagt habe. Ja er thut ſo gar wohl, wenn er ſtatt eines ganzen Attaquirſtoſſes nur einen halben Stoß in die gegebenen Blöſſen thut, aber dabey ſeine halben Stöſſe ſo einrichtet, daß ſie ſeinem Gegner allemal ein ganzer Stoß ſcheinen. Aber ob gleich der Linke gegen den Rechten in Anſehung der halben Stöſſe, und der Stöſſe ins Tempo überhaupt etwas zum voraus hat, und welches vornemlich daher kömt, weil die meiſten ſeiner Stöſſe feſte und mit einem Winkel verbunden ſind, ſo fehlt ihm dennoch dieſer Vortheil in Anſehung der Stöſſe contra Tempo; denn von dieſer Art hat er ſo zu ſagen nur zwey, die er mit einiger Sicherheit wagen kan, dieſe ſind die feſte äuſſere Second, und die ſogenannte Terz revers unter den Arm, und doch können beyde nur gegen Quart angebracht werden. Z. B.

1) Wenn dein Gegner Quart über den Arm ſtößt, parir mit Quart, ſtoß eine feſte Second nach. Stößt aber der Gegner eben dieſe Quart gehobener und mit mehr Dreuſtigkeit, alsdann ſtoß Terz revers contra Tempo,

2) Wenn dein Gegner anſtatt der innern gehobenen Quart nur halb Terz halb Quart ſtößt, parir mit Quart, ſtoß die äuſſere feſte Second nach. Thut er aber eben denſelben Stoß zum zweytenmal feſter und länger, ſtoß ſogleich die feſte äuſſere Second dagegen contra Tempo.

Welcher Linke weiter etwas von dieſer Art Stöſſen zu wagen ſich vornimt, ſetzt ſich ohne Zweifel vieler Gefahr aus. Denn obgleich noch einige Stöſſe dieſer Art bisweilen gethan worden, ſo muß man nicht gerade zu daraus ſchlieſſen, daß ſie allgemein ſicher dem Gegner beyzubringen ſind. Im übrigen kan der Linke dabey oben § 23 24 und 25 das nachleſen was ich von dieſen Contratempo-Stöſſen geſagt, und alles recht gut auf ſeine Hand anwenden.

§. 168.

Es fragt ſich aber, wie kan der Linke ſich gegen dergleichen Stöſſe contra Tempo ſichern? Es iſt aus obigen § 26 klar, daß ſich dabey der Rechte gegen einen mit eben der Hand Fechtenden des ſogenannten Ab- und Angehens mit Nutzen bedienen kan. Kan dieſes aber auch der Linke? O! ja, vornemlich was den feſten äuſſern Secondſtoß contra Tempo betrift. Z. E.

Stoß deinem Gegner eine recht feſte Quart mit einem Winkel aber nur halb. Schickt er ſich an, dagegen die feſte Second ins Tempo zu ſtoſſen, parir geſchwind, ſtoß nach. Da du nun aus ſeinen Tempoſtoß ſchon merken kanſt, daß wenn du deine Quart ganz ausgeſtoſſen hätteſt, er gewiß nicht unterlaſſen haben würde, ſeine feſte Second contra Tempo zuſtoſſen; und da dieſes bey einer ähnlichen zwoten Action voraus zuſehen, ſo zeig zum zweytenmal nur dieſe feſte Quart mit einem Winkel, an ſeiner Klinge um ihn Gelegenheit dazu zu geben, und ſobald er ſich zum contra Tempo Stoß anſchickt, geh gleich wieder zurück, parir mit Quart, ſtoß ſelbſt die feſte Second nach.

Ob nun gleich dieſes Ab- und Angehn der Klinge bey angegebenen und andern Fällen, wie ich unten noch beſſer zeigen werde, ſich gut anwenden läßt, ſo zweifle doch, daß es bey einer Terz revers contra Tempo angehe. Man ſtelle ſich dieſen Stoß gleichſam contra Tempo vor, ſo wird man finden, daß dieſes Ab- und Angehn dabey gar nicht anwendbar; denn die Quart kan der Linke wohl zum Stoß zeigen, aber wenn nun der Stoß geſchiehet, ſo geht er gleich zurück, und findet keine Klinge zum Pariren, weil er darüber hinaus greift. Dem Linken alſo, dem die Terz

revers contra Tempo geſtoſſen wird, der zeige nur die Quart mit einem Winkel oder ſtoſſe auch nur halb, und ſo bald der Gegner mit ſeiner Terzrevers contra Tempo kömt, ſo laſſe er geſchwind ablaufen, ſetze ſeine rechte Hand unten vor, und ſtoſſe nach der Parade die obere flüchtige Second nach.

§. 169.

Eben ſo wie der Rechte ſeine Bewegungen nach ſeines auf eben die Hand fechtenden Gegners Bewegungen einrichten muß, ſo muß es auch der Linke gegen ſeinem mit der rechten Hand fechtenden Gegner thun, und eben ſo verhält ſich der Linke bey einem etwannigen Angrif gegen ſeinen mit der rechten Hand fechtenden Gegner. Hieher gehöret nun alles was ich oben in der erſten Abtheilung und zwar in §§ 28. 29. 30. 31. von der Menſur; und in den darauf folgenden §§ 32. 33. 34. 35. 36. von den Avanciren, geſagt habe, und wobey der Linke keine Veränderung weiter vorzunehmen: als daß bey ihm der Linke Fuß voran und der Rechte nachgeſetzt wird. Und endlich was er in Anſehung des Retirirens nach § 37 und 38. zu thun, und bey welchen auch dieſe Veränderung vorgehet; daß der rechte Fuß zuerſt rückwärts geſetzt wird, dem der Linke in gleichem Maaſe nachfolgt. Was endlich überhaupt in den §§ 39. 40. und 41 erinnert worden, kan der Linke ganz gut auf ſeine Hand benutzen, wenn er nur in allen das Gegentheil von dem beobachtet, was dem Rechten dort zu thun angerathen worden.

§. 170.

Wenn der Linke alles hier oben angeführte genau durchgegangen, ſo kan er um ſoviel ſicherer und geſchickter ein gutes Verhalten bey einem etwannigen Angrif beobachten. Sollte nun bey einer Action ein Linker der angreifende Theil ſeyn, ſo muß er eben ſo wie der Rechte zuſehen, ob ſein Gegner ihm Gelegenheit zu einem Stoß giebt oder nicht. Im letzten Fall darf er ja nicht ſeinen Angrif anders wagen als mit Bindung der Klinge ſeines Gegners, es geſchehe nun dieſes nach den Umſtänden mit Stringiren, Battiren oder Ligiren. Geſchiehet dieſer Angrif aber mit dem Stoß in eine gegebene Blöſſe, ſo thut er ſeiner Sicherheit wegen

gen am beſten, dieſen Angrif mit einem halben Stoß anzufangen. Der Gegner muß alsdann doch etwas wider dieſen Attaquirſtoß unternehmen, und ſetzt ihn dadurch ſo zu ſagen im Stand, die Fortſetzung ſeiner Action geſchickt und nach ſeiner Sicherheit einzurichten. Denn geſetzt ſein Gegner antworte auf ſeinen Attaqirſtoß mit einem dreuſten Contreſtoß nach der Parade, ſo thut der Linke wohl hier genau auf die Schwäche oder Stärke der Parade ſeines Gegners zu achten und ſein Zurückziehen darnach einzurichten, und kan hiebey mit Nutzen auf zwey Fälle geſehen werden.

1) Verhält ſich der Gegner mit ſeiner Parade gegen deinen Stoß ſchwach, gehe auf eben der Seite wo du geſtoſſen zurück, und parir ſeinen Nachſtoß ſo viel möglich feſte.

2) Verhält ſich der Gegner mit ſeiner Parade ſtark gegen deinen Stoß, geh mit der Cavation zurück, parir ſeinen Nachſtoß entweder ſtark oder ſchwach nach den Umſtänden.

Den Nutzen dieſer beyden Regeln habe oben im § 46. erklärt, und kan der Linke ſich deswegen dort zu mehrerer deutlichkeit Raths erholen.

Wenn aber die Reihe des Angrifs den Rechten treffen ſollte, alsdann thut der Linke wohl, ſeine Paraden weder zu ſchwach noch zu ſtark einzurichten, und fleißig damit abzuwechſeln, damit er ſeine Nachſtöſſe beſſer nach den Verhalten des Gegners einrichten kan.

Es thut auch endlich der Linke in dergleichen Fällen ſehr wohl, 1) auf die Menſur zu ſehen in welcher er mit ſeinem Gegner liegt. 2) Ob dieſer Gegner ſchwach oder ſtark, groß oder klein iſt, wie er dieſes oben im §§ 50. 51 und 52 deutlich beſchrieben finden wird.

§. 171.

Zum Beweis von den Nutzen dieſer Abwechſelung der Paraden darf ſich der Linke nur gegen einen Gegner ſtellen der gröſſer als er iſt. Geſetzt nun ein ſo langer Gegner unternimt ſeinen Angrif gegen den Linken mit Second über den Arm, weil er Blöſſe zu dieſen Stoß hat, und ſtößt gut und lang aus. Was für Vortheil würdeſt du davon haben ſeinen

Stoß mit Quart zu pariren, und die feſte Second nachzuſtoſſen. Cavir parir lieber den Stoß eines ſo langen Gegners geſchwind, ſo kanſt du die feſte Quart auf der Klinge ihm ohne Gefahr nachſtoſſen. Sollte aber ein eben ſo langer Gegner dir die äuſſere feſte Second ſtoſſen, und du wollteſt ſeinen Stoß caviren pariren, ſo wäre der Nutzen von dieſer Parade eben der von deiner vorhergehenden Quartparade gegen ſeine lang ausgeſtoſſene Second über den Arm; und bedient ſich hier der Linke beſſer und ſicherer einer ſchlechten Parade mit halb Terz halb Quart, weil er alsdann Wiederum die feſte Quart ohne Gefahr wird nachſtoſſen können. Gegen eine feſte Quart aber, die ein Langer auf den kleinen Linkfechtenden thut, kan dieſer entweder ſeinen Stoß mit ein wenig angezogenen Arm in Quart pariren und die Terz revers ganz bequem und ſicher nachſtoſſen, oder er kan auch ſeines Gegners Quartſtoß caviren battiren, und eine flüchtige Quart darauf nachſtoſſen, welches aber doch unſicherer, weil er in dieſen Fall ſeines Gegners Klinge ſo zu ſagen vor ſeinen ganzen Leibe vorbey bringen muß.

§. 172.

Die Wiederholung aller Nachſtöſſe eines Linken gegen ſeinen mit der rechten Hand fechtenden Gegner wären alſo nach angeführten vorkommenden Umſtänden kürzlich folgende:

I.

Gegen eine Second über den Arm.

1) Parir mit Quart, ſtoß die feſte äuſſere Second nach.

2) Battir mit Terz, ſtoß die äuſſere flüchtige Second nach.

3) Cavir parir mit halb Terz halb Quart, ſtoß die feſte Quart auf der Klinge nach.

II.

Gegen die feſte Quart über den Arm.

1) Parir mit ein wenig angezogenen Arm im Quart, ſtoß Terz revers nach.

2) Cavir battir, ſtoß die flüchtige Quart nach.

3) Ver-

3) Cavir verfall in Quart, wirf die andere Hand verkehrt an die Stirn, ſtoß Quart unter den Arm nach.

III.

Gegen die äuſſere feſte Second.

1) Parir mit halb Terz halb Quart, ſtoß die gehobene Quart auf der Klinge nach.

2) Cavir parir, ſtoß die äuſſere feſte Second nach.

3) Cavir battir, ſtoß auswendig die flüchtige Second nach.

IV.

Gegen Quart unter den Arm.

Hebe ſie mit halb Terz halb Quart aus, ſtoß die feſte Quart gehoben und mit einem Winkel nach.

V.

Gegen Terz revers.

1) Hebe ſie mit halb Terz halb Quart aus, ſtoß die feſte Quart nach.

2) Laß ſie mit verhangen Second ablaufen, ſtoß die obere Second nach, in dem du dabey die rechte Hand unten vorſetzeſt.

§. 173.

Zur fernern Fortſetzung dieſes ſehe mich genöthigt hier das kurz zu wiederholen, was ich oben im § 59 geſagt, nemlich: ſo wie ein Attaquirſtoß parirt werden kan, eben ſo muß auch ein Contre- oder Nachſtoß parirt werden können; und gleichwie nach den Attaquirſtöſſen, ſo das erſtemal nicht treffen, ſtatt des bey einer zwoten Action zu machenden Attaquirſtoſſes eine Finte anzubringen, eben ſo kan nach den nicht treffenden Contre- oder Nachſtoß bey der zwoten Action eine Finte angebracht werden. Da ſich nun eine jede Finte nach der Blöſſe richten muß, durch welche mir der Gegner vermittelſt ſeiner Parade Gelegenheit dazu giebt,

eben ſo muß ſich auch die Finte beym Nachſtoß nach dem Verhalten des Gegners richten. Hieraus entſtehn nun verſchiedene nützliche Lectionen.

§. 174.

Wir wollen hie zum Beweis dieſes den Fall annehmen, der Linke L gebe ſeinem rechtsfechtenden Gegner R Blöſſe zur Second über den Arm. Sollte dieſer die gegebene Blöſſe benutzen, und die Second über den Arm ſtoſſen, ſo parirt L mit Quart, ſtößt die feſte Second nach. Dieſen Nachſtoß kan nun ſein Gegner R auf zweyerley Art pariren.

1) Mit halb Terz halb Quart. In dieſen Fall macht L eine Streichfinte mit Second, ſtößt darauf Second über den Arm.

2) Mit der Cavate Parade. In dem Fall zeigt L nur die äuſſere Second, cavirt mit, ſtößt dennoch die äuſſere flüchtige Second.

Stieß aber des L Gegner R ſtatt der Second in die gegebene Blöſſe Quart, ſo parirt L

1) Mit Quart, ſtößt die Terz revers nach. In dieſem Fall iſt weiter keine Finte anzubringen wenn R den Terzſtoß mit halb Terz halb Quart aushebt. Läßt er aber dieſe Terz revers ablaufen, alsdann mach eine Streichfinte in Terz, ſtoß die obere Second nach der Finte.

2) L cavirt battirt des R Quartſtoß über den Arm, und ſtößt die flüchtige Quart nach. Wenn nun R des L flüchtige Quart contra battirt, ſo zeigt L nur die Quart über den Arm, macht eine Cavationsfinte, ſtößt Second über den Arm nach der Finte.

Es ſoll nun aber L ſeinem Gegner R die Blöſſe zur äuſſern feſten Second geben. Stößt R in die gegebene Blöſſe, ſo parirt L mit halb Terz halb Quart, ſtößt die feſte Quart nach. Hier kan nun R des L Nachſtoß pariren.

1) Mit Quart. In dieſem Fall macht L eine Streichfinte mit Quart, ſtößt die äuſſere flüchtige Second nach der Finte. Oder

2) cavirt battirt R des L Nachſtoß. In dieſen Fall zeigt L nur die Quart macht eine Cavationsfinte, ſtößt Second über den Arm nach der Finte.

§. 175.

Dieſe des Gegners R hier angegebene Attaquirſtöſſe waren nur einfache Stöſſe in die von L gegebene Blöſſen. Geſetzt nun aber R hätte in alle des L gegebene Blöſſen ſtatt des einfachen Stoſſes eine Finte gemacht, und folglich ſeine Attaquen mit einer Finte angefangen. In dergleichen Fällen wäre die beſte Hülfe dieſe, daß L ſeines Gegners R Finte ſogleich mit der Cavation, oder mit einem Stoß ins Tempo zu vernichten ſuchte. Da man aber, zumal in ernſthaften Fällen in der Geſchwindigkeit mehr nach des Gegners erſten Bewegung greift, als ſich ſogleich zu etwas anders zu entſchlieſſen im Stande iſt, ſo kan der Linke hier die in vorhergehenden § 16 angeführte Regel gut nutzen, und welche alſo lautet:

> Wenn du die Klinge deines Gegners auf der Seite wo du ſie ſuchſt nicht antrifſt, ſuche ſie dennoch mit der Cavation auf derſelben Seite wieder, ſollteſt du ſie aber auch nach gethaner Cavation wiederum nicht finden, alsdann ſuche ſie erſt auf der andern Seite.

Gib alſo deinem angreifenden Gegner Blöſſe zur Second über den Arm. Sollte er anſtatt in dieſe Blöſſe zu ſtoſſen, ſeinen Angrif in eine Finte verwandeln, greif zwar mit Quart nach dieſer Finte, und wenn du deines Gegners Klinge nicht antrifſt, cavir parir ſogleich mit Quart, thu den ſich hier paſſenden Nachſtoß. Sollte aber dein Gegner, welcher ſich bey ſeinem Angrif ſchon auf Finten vorbereitet hatte, ſeine ſchlechte Finte mit einer Cavationsfinte zu verbinden, die geſchwinde Entſchlieſſung haben, und welches der Linke leichtlich daraus merken kan, weil er ſeines Gegners Klinge nach der Cavate Parade wiederum nicht antrift, alsdann greift er gleich mit halb Terz halb Quart auf die entgegengeſetzte Seite, parirt ſeines Gegners Stoß nach der Finte, und thut den gehörigen Nachſtoß; oder auch ligirt gegen die Cavation, ſtößt die flüchtige Second nach.

Ein gleiches Verhalten wäre alſo zu beobachten: wenn du deinem Gegner Blöſſe zur äuſſern Second gegeben hätteſt. Sollte derſelbe hier auch ſtatt des Stoſſes in die gegebene Blöſſe eine Finte machen, um darauf Second über den Arm zu ſtoſſen, greif nach der Finte, und da du ſeine Klinge nicht antrifſt, ſchreit ſogleich zur Cavation, ſuche deines Gegners Klinge noch einmal auf derſelben Seite. Trifſt du ſie aber auch

da nicht an, weil er die geſchwinde Entſchlieſſung genommen, ſeine einmal angefangene Finte durch eine daran gehängte Cavationsfinte fortzuſetzen. Alsdann greif mit Quart heraus, parir ſeinen Stoß nach der Finte, ſtoß die feſte Second; oder battir gegen die Cavation, ſtoß die flüchtige Second.

§. 176.

Nicht als wenn der Gegner dieſe vorhergehenden Paraden, Ligade und Battute nicht hätte durch Fortſetzung ſeiner Finte vermeiden können. Ein ein wenig geübter Fechter muß dabey niemals Schwierigkeiten finden. Doch trägt es ſich oft zu, daß eines Gegners Ligaden und Battuten, zumal wenn ſie wie hier gegen die Cavation geſchehen, uns ſo geſchwind überraſchen, daß ſie dadurch unvermeidlich werden. Da iſt nun freilich kein ander Mittel übrig, als auf Vermeidung des Stoſſes in die Blöſſe bedacht zu ſeyn, die der Gegner ſich durch eine ſolche Ligade oder Battute zu verſchaffen gewußt. Ehe ich aber in dieſer Materie das zum Contrefechten nöthige zubeſchreiben fortfahre, wird es nicht undienlich ſeyn, von des auf die linke Hand Fechtenden Battuten und Ligaden ein Wort überhaupt zu ſagen.

§. 177.

So wie der Rechte gegen einen auch mit der rechten Hand fechtenden Gegner ſeine Battuten und Ligaden beſſer und kräftiger an der Rückenſcheide der Klinge ausführet, eben ſo wohl thut der Linke, wenn er gegen ſeinen mit der rechten Hand fechtenden Gegner in Anſehung ſeiner Battuten und Ligaden dieſelbe Seite bey dieſer Gelegenheit ſucht. Folglich battirt der Linke auf der ſogenannten innern Seite der Klinge mit halb Terz halb Quart, wenn ſein Gegner in Quart liegt. Auf der ſogenannten äuſſern Seite der Klinge aber kan er nicht eher mit Nachdruck battiren, als wenn ſein Gegner in Second liegt. Die Nachſtöſſe nach der Battute zeigt die Lage beyder Fechter, nemlich: nach der Battute auf der innern Seite wird Quart, und nach der Battute auf der äuſſern Seite Second, aber beyde Stöſſe werden oben und flüchtig geſtoſſen.

Eben dieſe Beſchaffenheit hat es mit der Ligade, die nicht eher und kräftiger beygebracht werden kan, als wenn des Linken Gegner in Second liegt,

liegt, da hingegen die Reversligade nur ſtatt findet, wenn der mit der rechten Hand fechtende Gegner in Quart liegt. Beyde kommen in allen Stücken mit der Art überein, wie ſie der Rechte gegen einen auch auf die rechte Hand fechtenden Gegner zu machen pflegt, und auch bey welchen eben dieſelben Nachſtöſſe darauf zu thun, nemlich: nach der Ligade die obere Second, und nach der Reversligade die obere Quart.

§. 178.

Auf eben die Art wie der Rechte ſeines auch auf die rechte Hand fechtenden Gegners Battuten und Ligaden, durch geſchwindes durchgehen vermeidet, eben ſo kan es auch der Linke gegen ſeinen auf die rechte Hand fechtenden Gegner mit Nutzen thun, wenn er nur dabey beobachtet, welcher Stoß in die durch ſeines Gegners verurſachte Bewegung entſtandene Blöſſe bey Vermeidung der Battute oder der Ligade nach ſeinen Durchgehen gethan werden muß. Wenn nun aber der Gegner mit ſeinen Battuten und Ligaden ſo geſchwind zu Werke geht, daß der Linke ſie gar nicht vermeiden kan, alsdann thut er wohl das zu benutzen was ich oben in § 69 gerathen, nemlich: den Stoß nach des Gegners Battute durch eine Contrebattute zu pariren zu ſuchen. Z. B.

1) Wenn dich dein auf die rechte Hand fechtende Gegner mit der innern Battute angreift, ſo iſt ſein Nachſtoß darauf eine innere flüchtige Quart, dieſe parir nicht mit der ordentlichen Parade in Quart, weil du in Anſehung der Geſchwindigkeit von deines Gegners Battute und Stoſſes zu ſpät kommen würdeſt, ſondern geh unter ſeiner Klinge geſchwind durch, battir gegen ſeinen Stoß nach der Battute wiederum contra, auf der innern Seite der Klinge, ſtoß die flüchtige obere Quart nach der Battute.

2) Sollte dich aber dein Gegner auf eben die Art mit der äuſſern Battute angreifen, gehe in eben den Fällen ſtatt ſeinen Stoß nach empfangener Battute zu pariren, ſo gleich unter ſeiner Klinge durch, battir contra auswendig, ſtoß die äuſſere flüchtige Second nach.

Nb. Ein gleiches Verhalten iſt auch zu beobachten wenn der Gegner ſeinen ſtarken Angrif mit der Ligade thun ſollte. In dieſem Fall wird

wird auch nach empfangener Ligade unter des Gegners Klinge durchgegangen, auſſen contrebattirt, und die flüchtige äuſſere Second nachgeſtoſſen.

§. 179.

Sollte aber der Rechte ſeinen Stoß nach der Battute oder Ligade, vornemlich wenn er weis, daß ſein Linker Gegner contrebattirt, in eine Finte verwandeln, ſo kan er keine andre als eine Cavationsfinte anbringen. In dieſem Fall muß der Linke ſeine Contrebattute ſo kurz als es möglich einrichten, und wenn er ſeinen Gegner mit der Contrebattute nicht antrift, ſo iſt kein beſſerer Rath, als nach geſchehener fruchtlos abgelaufner Battute geſchwind zu caviren, auf derſelben Seite noch einmal zu battiren, und den gehörigen Nachſtoß darauf zu thun.

§. 180.

So wie endlich der Rechte gegen einen auf eben die Hand fechtenden Gegner nach obigen § 74 die Battuten durch Belegen und Einrucken in die Menſur ganz kraftlos machen kan, eben ſo kan es auch der Linke gegen ſeinen mit der rechten Hand fechtenden Gegner thun, nur mit dem gewöhnlichen Unterſchied eines Linken gegen ſeinen mit der rechten Hand fechtenden Gegner. Z. E.

1) Wenn du mit deinem zum battiren geneigten Gegner auswendig liegſt, und ſeinen Angrif erwarteſt, ſo wird er durchgehen, und ſich durch ſeine gewöhnliche Battute die Blöſſe zu Quart über den Arm zu verſchaffen ſuchen. Da du dieſes als einer aus den vorhergehenden Verfahren beobachtender Fechter ſchon weißt, ſo warte zwar ſeine innere Battute ab, rucke aber ſogleich mit doppelten Füſſen ins Tempo, ſtringire mit Quart, ſtoß geſchwind die feſte Second.

2) Wenn du aber mit einem zum battiren geneigten Gegner inwendig liegſt, und auf ſeinen Angrif warteſt, ſo wird er durchgehen, und ſich durch ſeine im Sinne habende Battute auch hier die Blöſſe zur äuſſern Second zu verſchaffen ſuchen. Da dieſes nun aus den vorhergehenden gleichfalls merklich wird, ſo warte zwar ſeine Battute ab, rucke aber eben auf die Art mit Stringiren in halb Terz halb Quart

Quart ins Tempo, ſtoß in die dir dadurch verſchafte Blöſſe Quart. Jedoch iſt nothwendig dabey die gröſte Vorſicht zu brauchen, und muß der Linke gewiß wiſſen, daß ſein Gegner mit der Battute den Angrif thut.

§. 181.

Noch iſt hiebey zu erklären übrig, was der Linke zu ſeiner Sicherheit vorzunehmen, wenn er ſeinen Gegner mit der Ligade angreift, und derſelbe ſeine Ligade durch geſchwindes durchgehen zu vermeiden ſuchen ſollte. In dem Fall ahmet er den Rechten nach, welcher bey einer Ligade die des Gegners Klinge nicht antrift ſich geſchwind zur Cavation entſchließt, ſeines Gegners Klinge auf eben der Seite wo er ligirt mit halb Terz halb Quart wiederum zu binden ſucht, und die feſte Quart darauf fortſtößt.

Sonſten kan der Linke auch ſeines Gegners Ligade durch Veränderung der Blöſſe ſchwach und kraftlos machen, wie es der Rechte gegen einen auf eben die Hand fechtenden Gegner nach § 82 mit Vortheil thut, doch mit dem Unterſchied: da gegen den Linken die Ligade nicht beſſer angebracht werden kan, als wenn er in Second liegt, ſo läßt dieſer gegen die Ligade hier die Fauſt aus Second in halb Terz halb Quart ſinken, und führt dabey die Spitze ſeiner Klinge höher, als ſie vorher war, dahergegen der Rechte gegen einen Rechtsfechtenden aus Quart in halb Terz halb Quart die Fauſt drehet und ſinken läßt. Alles im beſagten § angeführte kan der Linke dabey nachleſen.

§. 182.

Wenn nun aber der Linke aus obigen § 83 ferner erſieht, was die Veränderung der Blöſſe iſt, und den Nutzen den ſich der Rechte dort dadurch verſchaft, ſo wird er ohne Zweifel fragen: kan dieſes nicht auch auf meine Hand angewendet werden? Ohne Zweifel, jedoch nicht auf die Art, wie der mit der rechten Hand Fechtende gegen ſeinen wiederum rechtsfechtenden Gegner zu thun gewohnt iſt, und wie ich gleich zeigen will.

1) Lege dich auf die innere Seite der Klinge vor deinem Gegner mit Arm und Klinge geſtreckt. Sollte er unter deiner Klinge durchge-

hen, und eine feſte Quart oder vielmehr halb Terz halb Quart auf der Klinge ſtoſſen wollen, ziehe ſogleich Arm nnd Klinge ſo an, daß du dadurch Blöſſe zur Second über den Arm giebſt, ſo wird deines Gegners Stoß wegen der Veränderung der ſeinem Stoß entgegen geſetzten Blöſſe nicht treffen, und gleichſam damit parirt werden.

2) Leg dich aber nun mit krummen Arm und hoher Spitze auf deines Gegners äuſſere Seite der Klinge, ſo wird er durchgehn, und die feſte Second ſtoſſen wollen. So bald er mit dieſem Stoß komt, ſtrecke ohne zu pariren Arm und Klinge eben ſo als ob du die vorige Blöſſe zur innern Quart geben wollteſt, ſo wird deines Gegners Secondſtoß deswegen nicht treffen, weil du ihm ſogleich durch dieſe geſtreckte Lage die Blöſſe dazu benommen haſt.

§. 183.

Daß die Streichfinten die beſten Contrelectionen gegen dieſe Veränderungen der Blöſſen beſtimmen, habe ſchon oben im § 87 und 88 deutlich angegeben. Und was eine Streichfinte ſey, desgleichen wie ſie mit Nutzen anzuwenden, finden meine auf die linke Hand fechtende Leſer auch oben im § 89. Da aber die Anwendung dieſer Streichfinten bey einem Linken einige Veränderung in Anſehung des darauf zu thuenden Stoſſes leiden, ſo wird es nöthig ſeyn, den Gebrauch dieſer Streichfinten anzugeben, ehe ich ſie als Contrelection gegen die Veränderung der Blöſſen anwendbar zu machen zeige.

1) Streich an des Gegners innern Seite der Klinge mit Quart. Dagegen kan er nun ſchlecht pariren, oder caviren pariren. Im erſten Fall mach die Streichfinte in Quart ſtoß die Quart unter den Arm, oder auch die flüchtige äuſſere Second. Im andern Fall mach die Streichfinte in Quart, cavir mit, ſtoß Second über den Arm.

2) Streich an des Gegners äuſſern Seite der Klinge mit Second. Dieſe kan er nun wiederum entweder ſchlecht pariren, oder auch caviren pariren. Im erſten Fall mach die Streichfinte in Second, ſtoß Second über den Arm. Im andern Fall mach die Streichfinte mit der äuſſern Second, cavir mit, ſtoß die äuſſere flüchtige Second nach der Finte.

§. 184.

Aus dieſen zwey angegebenen Fällen wird nun begreiflich, wie die Streichfinten, auch gegen die Veränderung der Blöſſen anzuwenden ſind, und welches ich auf die linke Hand ſogleich durch einige Beiſpiele zeigen will.

1) Wenn dein Gegner auf der innern Seite der Klinge ſo liegt, daß er mit ſeinem geſtreckten Arm und Klinge weiter keine Blöſſe zu einem Stoß als die zur feſten Quart oder vielmehr zu halb Terz halb Quart giebt, es iſt dir aber aus einer vorhergegangenen Action ſchon bekant, daß er ohne den Stoß zu pariren nur mit angezogenen Arm und hochführender Spitze ſeine Blöſſe verändert, und folglich die vorher gegebene Blöſſe durch dieſe Veränderung der Bewegung in die Blöſſe zu Second über den Arm verändert, mach alſo hier nur mit halb Terz halb Quart eine Streichfinte und ſobald er auf dieſe Art die Blöſſe zu verändern ſuchet, wechſele ſogleich aus halb Terz halb Quart in Second, thu dieſen Stoß in die gegebene Blöſſe über den Arm.

2) Legt ſich nun aber der Gegner mit angezogenen Arm, Klinge und hoher Spitze ſo auf die äuſſere Seite deiner Klinge, daß die Spitze ſeiner Klinge mehr nach ſeiner rechten als linken Seite gerichtet iſt, ſo haſt du zwar Blöſſe zur äuſſern feſten Second. Weil du aber auch hier bey einer ſchon vorhergegangenen Action bemerkt, daß er ſtatt der Parade, nur gegen deinen Stoß Arm und Klinge geſtreckt, und folglich nur die Blöſſe verändert, ſo mache auch hier wiederum eine Streichfinte in Second an ſeiner Klinge, und ſo bald er durch ſein Strecken, die Blöſſe zu verändern ſucht, und dir folglich dadurch Blöſſe zu halb Terz halb Quart inwendig giebt, geh nach der Streichfinte ſo gleich durch, ſtoß die ſogenannte halb Terz halb Quart in die durch ſeine Abwechſelung der Bewegungen gegebene Blöſſe.

Daß bey den erſten dieſer zwey angegebenen Fälle nicht brauchte durchgegangen zu werden, zeigt die Lage und Bewegung des Gegners, daß es aber im zweyten Falle geſchehen muſte, zeigt eben dieſes.

§. 185.

Wenn es gewiß iſt, daß Streichfinten am beſten gegen ſtarke und drückende Paraden angebracht werden können, ſo folgt, daß der Linke ſich derſelben mit Nutzen gegen Naturaliſten aus dem Grunde bedienen kan, weil dergleichen Fechter Paraden immer mit einem Schlag oder mit einem ſtarken Druck verbunden ſind; und gegen ſolche Fechter kan ſie der Linke ſogleich ohne voraus gegangene Prüfung, und ſo zu ſagen bey den Angrif wagen. Alle dieſe Streichfinten, welche in dergleichen Fällen anzubringen ſind, wären demnach:

1) Gegen Terz welche der Naturaliſt mehr von ſich drückt als ablauffen läßt, wird mit Terz die Streichfinte gemacht, und die obere Second darauf geſtoſſen.

2) Nach Second oder Quart über den Arm, welche der Naturaliſt mehr mit Terz als mit Quart von ſich drückt, wird mit Second oder Quart die Streichfinte gemacht, und darauf entweder die Quart unter den Arm, oder die flüchtige äuſſere Second geſtoſſen.

3) Nach der äuſſern Second, welche der Naturaliſt mehr mit einem Schlag, als mit halb Terz halb Quart von ſich abweiſet, wird mit der äuſſern Second die Streichfinte gemacht, und darauf Second über den Arm nach der Finte geſtoſſen.

Sollte aber des Linken Gegner ſeine Streichfinten durch geſchwindes Caviren zu vermeiden ſuchen, ſo bleibt jenem allezeit das Mittel der Cavationsfinte nach geſchehener Streichfinte übrig, und ein nur ein wenig geübter Fechter auf die linke Hand wird ſich dadurch leichtlich fernere Fortſetzung ſeiner Finte zu verſchaffen wiſſen.

§. 186.

Wie kan ſich aber der Linke am beſten gegen die Streichfinten verhalten, womit ſein auf die rechte Hand fechtender Gegner ſich gleiche Vortheile zu verſchaffen ſucht? Der beſten Mittel deren er ſich dagegen bedienen kan ſind drey:

1) Kan

1) Kan in das Tempo des Streichens battirt, und in die dadurch verſchafte Blöſſe geſtoſſen werden.

2) Kan man nur dagegen caviren.

3) Und vornemlich wird gegen Streichfinten am beſten ins Tempo geſtoſſen, und zwar inwendig halb Terz halb Quart feſte auf der Klinge; und auswendig eine feſte Second. durch dieſen letzten Fall hält man nicht nur einen Gegner eben ſo wie der auf die rechte Hand Fechtende den ſeinigen von der Streichfinte, ſondern auch von vielen andern vorhabenden Abſichten beym Angrif ab.

Sollte ſich aber ein Gegner eben dieſer drey Mittel bedienen, um dadurch des Linken Streichfinten zu vernichten, ſo ergreift dieſer dagegen folgende Contrelectionen.

1) Gegen ſeine Battute ins Tempo geht er gleich durch, ſtößt in die durch die Bewegung der Battute gegebene Blöſſe.

2) Gegen das Caviren, kan gegen die Cavation oder ins Abgehn geſtoſſen werden.

3) Gegen das Stoſſen ins Tempo muß der Linke eben ſo gut wie der Rechte wohl acht haben, ob des Gegners Stoß ins Tempo ein ganzer oder halber Stoß iſt. Gegen einen ganzen Stoß ins Tempo wird geſchwind durchgegangen, battirt und in die Blöſſe geſtoſſen, oder auch nach der Battute eine Finte gemacht. Gegen einen halben Stoß ins Tempo aber wird nur durchgegangen, des Gegners Klinge ſtringirt, und auf ſein ferneres Verhalten acht gegeben. Doch kan auch gegen einen halben Stoß ins Tempo des Gegners Klinge ſo wohl inwendig als auswendig ſo gleich gewunden werden, wie der Linke dieſes aus obigen § 98 gut erſehen kan.

§. 187.

Der Linke wird gleichfalls aus obigen §§ 98. 99. und 100. erſehen können, nicht allein wie dieſes Winden auch auf ſeine Hand geſchickt anzubringen, ſondern auch welchen Nutzen daſſelbe gegen eine Terz die der

Gegner ablaufen läßt verſchaffen kan. Wir wollen uns hier die Mühe nicht verdrüſſen laſſen, dieſes Winden gegen einen Terzſtoß den der Gegner ablaufen läßt kurz zu wiederholen.

Stoß deinem Gegner Terz wenn er die Blöſſe dazu giebt. Läßt er deinen Stoß ablaufen, und ſtößt die obere flüchtige Second nach. Parir geſchwind, thu den gehörigen Nachſtoß. Verſuche dieſes noch einige mal auf dieſelbe Art, und wenn du endlich ſieheſt, daß er deinen Terzſtoß nicht anders als mit Ablaufen laſſen parirt, ſo zeig die Terz nur, ſchicke dich aber ſogleich dazu an ſeine Klinge mit Terz zu winden, und ſtoß dieſe Terz noch einmal darauf, ſo wird er dadurch auſſer Stand geſetzt den zweyten Terzſtoß gehörig ablaufen zu laſſen.

Sollte aber des Gegners Ablaufen laſſen der Terz nicht recht nach den Regeln der Kunſt geſchehen, und er dieſen Stoß mehr mit ſteifen als angezogenen Arm von ſich weg zu drücken ſuchen, alsdann bedienet man ſich des ſogenannten Abſetzens von der Klinge, ſo wie ich ſolches oben in den §§ 103. 104. und 105. angegeben, und wobey der Linke alſo verfährt.

Stoß deinem Gegner Terz, wenn er dir die Blöſſe dazu giebt. Läßt er dieſelbe aber nicht nach den Regeln der Kunſt ablaufen, ſondern ſtreckt nur Arm und Klinge, und drückt den Stoß von ſich weg, ſo mache zum zweytenmal nur eine Streichfinte mit Terz, und ſobald er auf beſagte falſche Art deinen Stoß zu pariren ſucht, ſetz mit Second von ſeiner Klinge ab, ſtoß darauf die obere Second.

Zu dieſen Abſetzen von der Klinge kan der Linke eben ſo wie der Rechte alle Finten von der Klinge rechnen. Denn wenn er von ſeines Gegners Klinge abgehen will, muß er ſie vorher berührt haben, und dieſes geſchiehet entweder mit Streichfinten, mit Stringiren oder Battiren.

§. 188.

Wir wollen nun auch ſogar in dieſen § eine kurze Beſchreibung der Finte von der Klinge ſo angeben, wie ſie der Linke auf ſeine Hand gegen ſeinen mit der rechten Hand fechtenden Gegner am beſten bewerkſtelligen kan.

1) Strin-

1) Stringire die Klinge deines Gegners auf der innern Seite mit halb Terz halb Quart. Bleibt er liegen, ſetz in Quart ab, zeig die Quart über den Arm, und wenn er nach dieſer Quart die er vor einen Stoß hält, greift, geh geſchwind durch, ſtoß die äuſſere flüchtige Second.

2) Stringir nun aber deines Gegners äuſſere Seite der Klinge mit Quart. Bleibt er hier auch ohne weitere Bewegung liegen, ſetz in Second ab, zeig dieſe Motion ſo als wenn du den Stoß thun wolteſt. Greift er auch hier darnach, geh geſchwind durch, ſtoß die flüchtige Second über den Arm.

Sollte nun aber in beyden Fällen des linken Gegner nicht nach der Finte von der Klinge gegrifen, ſondern dagegen cavirt haben, ſo cavirſt du gleich mit, und ſtößt im erſten Fall die flüchtige Second über den Arm; im andern Fall aber die flüchtige Second auswendig mit der Cavation.

§. 189.

Daß dergleichen Finten von der Klinge beſſer beym Nachſtoß, als beym Angrif anwendbar ſind, habe ſchon oben im § 108 genugſam und deutlich gezeigt; daß aber bey einen Angrif, welcher mit der Battute geſchiehet dergleichen Finten gut anzuwenden, zeigt der gleich folgende § 109 und welche der mit der linken Hand Fechtende gegen einen Rechten auch mit Nutzen anwenden kan, wie ich gleich zeigen will:

1) Wenn du mit einem Gegner anbindeſt, von dem du geſichert biſt, daß er gegen deine Battuten gerne contra battirt, ſo geſchehen ſeine Conerebattuten entweder auf derſelben Stelle wo er iſt battirt worden oder auf der entgegengeſetzten Seite. Geſchehen ſeine Battuten auf derſelben Seite wo du ihn mit der Battute angegriffen, ſo battir innen mit halb Terz halb Quart, mach nach der Battute die Finte von der Klinge, und ſo bald er contra battirt, geh gleich durch, ſtoß die flüchtige äuſſere Second. Battir aber beym Angrif deines Gegners Klinge auf der äuſſern Seite mit Terz, und wenn er auf derſelben Seite auch contra battiren ſollte, mach die Finte von der Klinge in Second, geh gleich durch, ſtoß Second über den Arm.

2) Greif

2) Greif nun aber deinen zum Contrebattiren geneigten Gegner nochmals mit der innern Battute in halb Terz halb Quart an, zeig darauf Quart von der Klinge. Sobald er durchgeht und contra auf der entgegengeſetzten Seite battirt, mache eine Cavationsfinte, ſtoß darauf Second über den Arm. Greifſt du aber deinen Gegner auf der äuſſern Seite mit einer Battute in Terz an, und derſelbe ſollte auch hier durchgehen und auf der entgegengeſetzten Seite contra battiren, zeig nach der Battute Second von der Klinge, cavir, ſtoß die äuſſere flüchtige Second.

§. 190.

Daß dieſe Finten von der Klinge nach der Battute beym Angrif gut von ſtatten gehen, komt ohne Zweyfel daher, weil der Gegner wegen ſeiner Contrebattute des Linken Abſicht nicht recht merken konte. Man ſuche aber ein gleiches beym Angrif mit vorausgeſetzten Stringiren auszuführen, ſo ſieht jeder, daß dieſes nicht unmerklich wird geſchehen können, und folgt hieraus nochmals, daß die Finten von der Klinge beym Nach- oder Contreſtoß mehr fruchten als die ſo der Linke beym Angrif und nach vorhergegangenen Stringiren anzubringen ſucht. Jedoch wenn des linken Gegner ſich angewöhnt hat, alle Finten geſchwind zu caviren, ſo hat der Linke auſſer den ihm dadurch gewieſenen Weg zur Cavationsfinte, noch die Hülfe der Stöſſe gegen die Cavation. Z. B.

1) Gib deinem Gegner Blöſſe zur äuſſern Second, thut er dieſen Stoß, parir mit halb Terz halb Quart, ſetz in Quart ab, als wollteſt du eine Finte von der Klinge machen. Sollte nun der Gegner nach ſeiner Gewohnheit ſogleich mit der Cavation zurückgehen, wechſele ſogleich aus Quart in Second, ſtoß die äuſſere feſte Second gegen die Cavation.

2) Gib nun aber deinem Gegner auch Blöſſe zu Second über den Arm. Stößt er in die gegebene Blöſſe, parir mit Quart, ſetz von der Klinge in Second ab, als wollteſt du auch hier eine Finte von der Klinge machen. Geht er auch in dieſen Fall mit der Cavation zurück, wechſele ſogleich aus Second in Quart, ſtoß die feſte Quart gegen die Cavation.

Es könte aber in angegebenen Fällen ein Gegner mit ſeinen Cavaten gegen eine Finte von der Klinge bisweilen geſchwind und ſtärker als der Linke ſeyn, alsdann thut dieſer wohl ſeinen Stoß gegen die Cavation in eine Battute oder Ligade gegen die Cavation zu verwandeln, und den gehörigen Stoß darauf zu thun.

§. 191.

Eben dieſe geſchwindigkeit von des Gegners Cavationen macht es auch oft faſt unmöglich, daß der Linke nicht einmal ſo viel Zeit dazu gewinnen kan, ſeine Finte von der Klinge recht auszudrücken. In dem Fall entſchlieſſe er ſich kurz zu einem Stoß in die Cavation, wie ſolches eben der Rechte im § 111 mit Nutzen aber auch nur auf einerley Art hat thun können, und da der Linke bey dergleichen Stöſſen etwas vor den Rechten zum voraus hat, weil er die Stöſſe in die Cavation auf der innern und äuſſern Seite mit Nutzen brauchen kan, ſo wird es nicht überflüßig ſeyn, beyde Beyſpiele davon hieher zu ſetzen.

1) Wenn du deines Gegners Stoß inwendig mit halb Terz halb Quart in der Abſicht parirt, um darauf eine Finte von der Klinge anzubringen, derſelbe aber dieſes merkend mit der Cavation ſo geſchwind zurückgehen ſollte, daß er dir ſo zu ſagen nicht ſo viel Zeit läßt deine Finte von der Klinge auszudrücken, ſetz zwar geſchwind in Quart ab, ſtoß aber ſogleich dieſe Quart gehoben und flüchtig in die dazu vor dir liegende Blöſſe, ſo haſt du in die Cavation geſtoſſen.

2) Parir aber deines Gegners Stoß, auf der äuſſern Seite mit Quart, in der Abſicht hier auch eine Finte von der Klinge anzubringen. Sollte dagegen dein Gegner wiederum ſo geſchwind mit der Cavation zurück gehen, daß er dir keine Zeit zu der vorhabenden Finte läßt, ſtoß gleich gehoben Second in die dazu vor dir liegende Blöſſe, ſo haſt du auch hier in ſeine Cavation geſtoſſen.

§. 192.

Ich habe ſchon oben erinnert, daß man ſich gegen die Stöſſe ins Tempo und contra Tempo nicht beſſer als durch das ſogenannte Ab- und

Angehn der Klinge ſchützen kan, und da dieſes auch hier die beſte Contrelection gegen alle bisher angeführte Fälle iſt, ſo leſe der Linke erſt nach, was ich davon oben im §. 112 geſagt, ſo wird er recht gut folgende zwey Contrelectionen gegen die Stöſſe in und gegen die Cavation auf ſeine Hand anwenden können.

1) R welcher wiederum wie oben der auf die rechte Hand fechtende Gegner des L, als links Fechtenden, hier der angreifende Theil iſt, belegt ſogleich des L innere Seite der Klinge mit halb Terz halb Quart.

L macht gegen dieſes Stringiren ſeines Gegners keine Bewegung.

R ſetzt mit Quart ab und giebt dadurch zu erkennen, daß er auf eine Finte von der Klinge ſein Vorhaben gerichtet.

L ſchickt ſich an, dieſe Finte zu caviren, weil er aber merkt, daß ſein Gegner R aus Quart in Second verfällt, und folglich Willens iſt gegen oder in des R Cavation zu ſtoſſen, ſo vollführet L ſeine Cavation nicht, geht gleich wieder zurück, parirt des R Quartſtoß entweder mit Quart, und ſtößt die äuſſere feſte Second, oder auch mit der Battute, und ſtößt darauf die äuſſere flüchtige Second.

2) R welcher auch hier der angreifende Theil ſeines Gegners L seyn ſoll, belegt nun deſſen Klinge auf der äuſſern Seite mit Quart.

L wartet dieſes Belegen ab, und macht gar keine Bewegung dargegen.

R ſetzt von der Klinge in Second ab um eine Finte von der Klinge zu machen.

L will ſogleich gegen dieſe Finte caviren, weil er aber merkt daß R aus Second in Quart wechſelt um in oder gegen des L Cavation zu ſtoſſen, ſo vollführet L ſeine Cavation nicht, geht gleich wieder zurück parirt oder battirt inwendig mit halb Terz halb Quart, und ſtößt nach der Parade die feſte, nach der Battute aber die flüchtige obere Quart.

§. 193.

§. 193.

Aus allen dieſen wird recht gut begreiflich, daß dieſes Ab- und Angehn der Klinge als eine Contrelection gegen alle Stöſſe zu gebrauchen, ſo ins Tempo geſchehen, und folglich auch gegen diejenigen Stöſſe, welche ins erſte Tempo der Finten gethan werden, um dieſelben dadurch zu vernichten. Da man nun aber oft mit Fechtern anbindet, welche ſich an keine Regeln der Fechtkunſt binden, und auch bisweilen mit ſolchen, die aus Furcht vor einem Stoß gegen jede Bewegung ſich geſtreckt legen, und ſo vorhalten, daß es unmöglich ihnen bey zukommen. Gegen ſolche kan ſich der Linke eben dieſes Ab- und Angehens bequem ſo bedienen, wie ich es oben im § 116 angegeben. Er muß aber hiebey auch ſo auf die Bewegung und das Verhalten ſeines Gegners acht haben, wie es dort der Rechte gegen einen mit eben der Hand fechtenden Gegner thut. Bey dem Linken geſchieht nun dieſes Vorhalten auch entweder mit Second oder mit Quart. Z. B.

1) Wenn du mit deinem Gegner auf der äuſſern Seite der Klinge liegſt, ſo mache eine Finte, das heißt gehe ab von der Klinge und ſobald er in Second vorhält, battir nach der Finte das heißt bey dem Angehn auswendig mit Terz, ſtoß die flüchtige äuſſere Second.

2) Wenn du mit deinem Gegner nochmals auf der äuſſern Seite liegſt, mache eine Finte, und wenn er in Quart vorhält, ſtoß nach der Finte die Terz revers.

3) Wenn du mit deinem Gegener auf der innern Seite der Klinge liegſt, mache eine Finte, und wenn er in Quart vorhält, battir nach der Finte, ſtoß die flüchtige Quart über den Arm: oder auch verfall nach der Finte in Quart hoch, wirf die rechte Hand verkehrt an die Stirn, ſtoß Quart unter den Arm.

4) Wenn du mit deinem Gegner wiederum auf der innern Seite der Klinge liegſt, mache eine Finte, und wenn er in Second vorhält, ſtoß nach der Finte oder bey dem Angehn an die Klinge halb Terz halb Quart feſte auf ſeiner Klinge und mit einem Winkel oder auch ligir nach der Finte oder bey dem Angehn, ſtoß die flüchtige obere Second.

§. 194.

Da der Linke geſehen, daß ſeine im vorhergehenden letzten Fall angebrachte Ligade eine gute Wirkung gethan, ſo wird er dadurch ohne Zweyfel angetrieben werden, dergleichen mehr zu wagen. Jedoch iſt hiebey darauf zu ſehen, daß dieſe Ligade ja nicht zu ſtark und in der Abſicht gemacht werde, des Gegners Degen zu jagen. Denn wird nicht jeder Gegner darauf bedacht ſeyn die Ligaden durch geſchwindes Durchgehen zu vermeiden, und wenn in dem Fall eine Ligade die Gränzen der Linie des Leibes überſchreitet, wie wäre es möglich, ſich vor dem Stoß nach des Gegners Cavation zu ſchützen. Bleibt die Ligade aber in den gehörigen Schranken, ſo hat der Ligirende wenn er ſeinen Gegner mit der Ligade nicht antrift, allezeit das Mittel geſchwind mit zu caviren, des Gegners Klinge inwendig mit halb Terz halb Quart nochmals zu binden, und den gehörigen Nachſtoß darauf zu thun. Geſchieht aber dieſe Ligade gegen die Cavation, ſo läßt ſich freilich mehr damit ausrichten, weil dergleichen Ligaden von ohngefehr, und ſo zu ſagen unerwartet kommen, und den geſchickteſten Gegner oft dadurch in groſſe Verlegenheit ſetzen, wie ich dieſes gleich durch ein kleines Beyſpiel zeigen werde.

Wenn dein Gegner auswendig deine Klinge mit Quart belegt, mache dagegen weiter keine Bewegung, und ſieh zu, ob er ſich zur Finte von der Klinge entſchließt. Thut er es, und zeigt Second nach den Belegen von der Klinge, cavir parir mit Quart, und wenn er ſich, wie zu vermuthen, zur Cavationsfinte entſchließt, ſo ligir, da du ſchon durch deine Quart Lage dazu bereit liegſt, gegen ſeine Cavation, ſtoß darauf die obere Second.

Man ſieht hieraus daß Ligaden und Battuten gegen die Cavation groſſe Wirkung thun, und ſicherer angebracht werden können, als von freien Stücken. Jedoch kan dieſes bey den ſogenannten Revers-Ligaden, und welche der Linke nur gegen eine geſtreckte Quart anwenden kan, von gar keinen Nutzen ſeyn; und ſieht der Linke eben ſo wie der Rechte bey Ligaden auch auf die Lage des Gegners, damit er dieſelbe ja gut an der Rückenſchneide der Klinge ſeines Gegners anbringt. Nach einer Revers-Ligade wird allezeit die obere flüchtige Quart geſtoſſen. Siehe § 120.

§. 195.

Es iſt oben ſchon entſchieden, daß durch die Veränderung der Blöſſen den vorhabenden Stöſſen eines Gegners Einhalt gethan werden kan. Wenn nun dort die Ligade nur gegen eine geſtreckte Quart wirkſam wurde, ſollte denn dieſe Wirkſamkeit der Linke nicht auch ſo wie ſie der Rechte nach obigen §§ 121 und 122 dadurch wenigſtens ſchwächen, wenn er eben ſo wie der Rechte in dieſem Fall ſein geſtrecktes Second-Lager in ein mit krummen Arm und hoher Spitze angezogenes halb Terz halb Quart-Lager verändert? Der Linke mache davon einen Verſnch, ſo mird er finden, daß dergleichen Abwechſelung nicht ohne Nutzen iſt. Aber zu gar keinen Nutzen würde es dem Linken gereichen, eine Quart unter den Arm mit der Ligade zu pariren. Vielmehr iſt zu rathen, eine ſolche Quart unter den Arm, von der man gewiß iſt, daß ſie gerade zu, und mit keiner Finte verbunden geſtoſſen wird, nach dem in obiger erſten Abtheilung angegebenen § 126 geſchwind mit Second auswärts in die Höhe zu winden, und dieſelbe Quart unter den Arm darauf wiederum nachzuſtoſſen. Der Linke mache davon eine geſchickte Probe, und wenn ſie ihm, wie manchen andern glückt, ſo ſieht er wenigſtens, daß er auf ſeine Hand gegen einem Rechtsfechtenden alles das anzuwenden im Stande iſt, was dieſer gegen einem auf eben die Hand Fechtenden zu ſeiner Vertheidigung unternehmen kan.

§. 196.

Welcher Linke wollte nun zweifeln, daß die Abwechſelung der Paraden ihm mehr als einen Vortheil verſchaffen kan. Auſſer daß bey einerley Parade gegen einen Stoß, auch immer einerley Nach- oder Contreſtoß blieb, ſo würde auch ohne dieſe Abwechſelung der Paraden keine Veränderung, und folglich kein Contrefechten ſtatt finden, wie ich dieſes ſchon im obigen § 130 zu erinnern nicht unterlaſſen habe. Der Linke leſe zu mehrern Beweis dieſes die darauf folgenden 131 und 132 §§ nach, ſo wird er finden, daß dergleichen Abwechſelungen zum Contrefechten nöthig ſind. Auch einem auf die linke Hand Fechtenden allgemeine Regeln davon zu geben, iſt wegen der Menge von vorkommenden Fällen eben ſo unmöglich, als ſie dem auf die rechte Hand Fechtenden nicht gegeben werden konten; wie ich dieſes oben in §§ 134, 135 und 136 ſchon

gezeigt, und welches dem Linken nachzuleſen anrathe. Die allgemeine Regel die man dem Linken hiebey geben könte, wäre auch hier dieſe: da jede Bewegung deines Gegners dir Blöſſe zu einem Stoß giebt, ſo richte deine Gegenbewegungen doch ſo ein, daß du dabey allezeit auf die Parade gegen ſeinen Contreſtoß genau achteſt. Geſetzt dein Gegner giebt dir Blöſſe zur Second über den Arm. Wenn du dieſen Stoß in die gegebene Blöſſe thun wilſt, ſo denke zugleich auf ſeine Parade und ſeinen Contreſtoß. Parirt er deinen Stoß mit Quart, ſo ſtößt er die feſte Second nach. Dieſe cavir parir, mach die Finte von der Klinge, und gieb wiederum auf ſein Verhalten dagegen wohl acht. Greift er nach der Finte, ſtoß Second über den Arm; cavirt er die Finte, cavir mit, ſtoß die flüchtige Second auswendig, u. ſ. w. Wer wollte nun nicht zugeben, daß der Linke eben ſo wie der Rechte wohl thut, bey jeden ſeiner Stöſſe, auch auf den Contreſtoß des Gegners, und auf ſein ferneres Verhalten in Anſehung deiner dagegen zumachenden Bewegungen zu achten.

§. 197.

Wenn der Linke mit einem auf die rechte Hand fechtenden Gegner in eine Action ſich einläßt, ſo ſehe er auch wohl zu, auf welche Art, und in welche Blöſſe ihm am beſten beyzukommen. Hat er deſſen ſchwache Seite durch einige mit ihm gewagte Gänge entdeckt, ſo wäre es von ihm nicht wohl gethan, ſogleich bey der erſten Action dieſen gefundenen Vortheil zu benutzen; er ſuche vielmehr, ſeine Abſicht durch einige Gänge zu verſtecken, bis er endlich die beſte Gelegenheit findet, ſein einmal auf einen gewiſſen Stoß abzielendes Vorhaben auszuführen.

§. 198.

Wir wollen hier den Fall annehmen, der Linke hätte durch verſchiedene Actionen, die er mit ſeinem auf die rechte Hand fechtenden Gegner durchgegangen bemerkt, daß derſelbe die äuſſere feſte Second nicht recht mit halb Terz halb Quart, und überhaupt ſehr ſchwach und nachläßig parirt. Deswegen ſucht er nun denſelben auf dieſer Seite am beſten beykommen zu können, und richtet ſeine Stöſſe und Paraden alſo ein:

1) L, als

1) L, als angreifender Theil, hat durch des R Lage Gelegenheit, dieſe äuſſere feſte Second zu ſtoſſen, macht aber, um ſein Vorhaben zu decken, eine Finte in Second, ſtößt die flüchtige Second über den Arm nach der Finte.

R parirt des L Stoß nach der Finte mit der Cavation, ſtößt die Quart auf der Klinge nach.

L parirt des R Quartſtoß ſchlecht mit Quart, ſtößt nun die äuſſere Second recht mit einem Winkel, trift, und hat alſo damit ſein Vorhaben ausgeführt.

2) In dieſem Fall ſoll L wiederum durch einige vorausgegangene Gänge bemerkt haben, daß ſeinem Gegner R am beſten mit der Terz revers bey zu kommmen.

L dem R ſogleich Blöſſe zur äuſſern Second giebt, macht in dieſe Blöſſe hier auch eine Finte, und ſtößt darauf die Second über den Arm.

R cavirt parirt den Stoß nach der Finte, und ſtößt Quart aber nicht recht mit einem Winkel nach.

L parirt deswegen nur des R Contreſtoß, ſtößt nicht nach, und unterbricht dadurch dieſe erſte Action.

L der bey der zwoten Action abermals Gelegenheit hat, die äuſſere Second zu ſtoſſen, macht wiederum in die vor ſich liegende Blöſſe eine Finte, und weil er vermuthet, daß R ſeinen Stoß nach der Finte wiederum mit der Cavation pariren wird, ſo hängt er an ſeine ſchlechte noch eine Cavationsfinte, ſtößt darauf Second über den Arm.

R der nun des L Finte eine dergleichen entgegen zuſetzen denkt, parirt den Stoß nach der Finte, macht eine Finte von der Klinge, ſtößt Second über den Arm.

L wei-

L welcher nun auf die Ausführung ſeines Vorhabens bedacht iſt, parirt des R Stoß nach der Finte ſchlecht mit Quart, thut aber nur einen halben ſtatt des ganzen Contreſtoſſes, und drückt ihn ſo aus, daß R recht gewiß gemacht wird, ſeine Quart ganz gehoben und mit einem Winkel zu ſtoſſen. L parirt nun dieſen Contreſtoß mit ein wenig angezogenen Arm in Quart, und ſtößt darauf ganz bequem die Terz revers, wie er ſich gleich bey der erſten Action vorgenommen hatte.

§. 199.

Aus beyden vorher angeführten Beyſpielen ſieht man vollkommen, daß es allezeit beſſer iſt, ein einmal gefaßtes Vorhaben nicht gleich beym erſten Gange zu verrathen, ſondern durch verſchiedene Wendungen den Gegner ſo zu ſagen dahin zu bringen, ſeine Bewegungen nach unſerer Abſicht einzurichten; und daß es niemals gut iſt, in eine gegebene Blöſſe zu ſtoſſen, ohne eine gewiſſe Abſicht dabey zu haben.

§. 200.

Es iſt wohl wahr, daß es oft, und vornemlich gegen einen hitzigen Fechter beſſer iſt, ihn zuvor zu kommen, als ſich von ihm zuvor kommen laſſen, und alſo die im Sinne habende Abſicht eines Stoſſes nicht bis zur zwoten oder dritten Action zu ſpahren. Nach der Regel aber iſt es, wie man bisher bey allen Gelegenheiten geſehen, immer ſicherer, ſich wegen eines vorhabenden Stoſſes nicht ſogleich blos zu geben, und denſelben ſo lange durch Bewegungen und Gegenbewegungen zu verſtecken, bis man die rechte Gelegenheit zu deſſen Ausführung findet, und ſo zu ſagen gewiß iſt, daß ein Gegner keinen Gegenſtreich zur Vernichtung dieſes gefaßten Vorſatzes machen kan. Wir wollen hievon noch ein Beyſpiel angeben.

Geſetzt ein auf die linke Hand Fechtender hätte alles angewendet, um ſeinen auf die rechte Hand fechtenden Gegner mit einer Finte beyzukommen, ihn aber allezeit zu deren Vernichtung bereit gefunden, und daß ihm nach allen nur die doppelte Cavationsfinte übrig, womit er noch keinen

Verſuch gemacht. Er entſchließt ſich dazu, und verſteckt ſein Vor=
1 auf die Art.

Erſte Action.

L ſtößt ſeinen Gegner R Second über den Arm weil er Blöſſe dazu hat.

R parirt mit Quart, ſtößt die feſte Second nach.

L parirt des R Secondſtoß, ſtößt nicht nach, und unterbricht dadurch kurz dieſe erſte Action.

Zwote Action.

L hat nochmals Gelegenheit Second über den Arm zu ſtoſſen, macht aber jetzt eine Finte in dieſe Blöſſe.

R welcher dieſes erwartete, vernichtet des L Finte mit der Cavation, ſtößt die feſte Quart.

L ſucht ſoviel möglich ſeines Gegners Stoß zu pariren, und ruhet auch hier.

Dritte Action.

L dem ſein Gegner nochmals dieſelbe Blöſſe zu Second über den Arm giebt, macht auch hier die Finte ſtatt des Stoſſes.

R der mit ſeiner Cavate=Parade vorher gut gefahren war, ſucht auch hier des L Finte mit der Cavation zu vernichten.

L entſchließt ſich aber geſchwind zur Cavationsfinte.

R welcher mit ſeiner Cavate=Parade des Gegners L Klinge nicht angetroffen, greift gleich auf die andere Seite mit Quart, parirt des L Stoß nach der Cavationsfinte, ſtößt nach der Parade die äuſſere feſte Second.

L welcher ſeinen Vorſatz mit der anzubringenden doppelten Covationsfinte ſeinem Gegner eins zu verſetzen noch nicht recht erlangt zu haben glaubt, unterbricht auch dadurch, daß er nur des R Stoß parirt, und nicht nachſtößt dieſe dritte Action, und läßt es nun auf die vierte ankommen.

Vierte Action.

L hat bey dieſer vierten Action dieſelbe Gelegenheit Second über den Arm zu ſtoſſen, zeigt ſie aber nur, und denkt nun ſein Vorhaben auszuführen.

R cavirt parirt: da er aber des L Klinge deswegen nicht antrift, weil dieſer wiederum eine Cavationsfinte macht, greift er eben ſo wie vorher nach des L Stoß nach der Finte.

L hängt aber nun an ſeine Cavationsfinte eine ſchlechte, geht geſchwind wieder zurück, ſtößt die äuſſere flüchtige Second, und hat alſo durch eine doppelte Cavationsfinte ſein Vorhaben glücklich ausgeführt.

Wollte nun der Contrefechter L ein gleiches Vorhaben gegen ſeinen Gegner R ausführen, wenn dieſer ihm bey der erſten Action Blöſſe zur äuſſern Second gegeben hätte, ſo wird es ihm nicht ſchwer fallen, alles hier vorgefallene auf die äuſſere Seite der Klinge ſeines Gegners anzuwenden.

Fernere Fälle und Lectionen auf die Linke Hand und vornemlich auf die Art hier anzugeben, wie ich es am Ende der erſten Abtheilung auf die rechte Hand gethan, habe um deswillen vor überflüßig gehalten, weil die meiſten davon in die angegebenen Regeln zum Contrefechten auf die linke Hand, ſchon ſo eingewebt worden, daß der Linke daran genug hat, und leichtlich andere ähnliche darnach wird machen können. Sollte endlich mein kleiner Verſuch beyderſeits Liebhabern der Fechtkunſt einige Genugthuung geben, ſo wird mir dieſes die größte Belohnung ſeyn.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Roux, Franz.

Versuch über das Contrefechten auf die rechte und linke Hand nach Kreüß
lerischen Grundsätzen

Jena 1786

4 Gymn. 38
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10359339-5
VD18 14746522